ROM. VORKONSONANTISCHES *L* IN DEN HEUTIGEN FRANZÖSISCHEN MUNDARTEN

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

EINER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

UNIVERSITÄT ZU TÜBINGEN

VORGELEGT

VON

REINHOLD SCHÖNIG

AUS NERESHEIM

HALLE A. S.

DRUCK VON EHRHARDT KARRAS

1913



Gedruckt mit Genehmigung der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen.

Referent: Professor Dr. J. Haas.

23. Mai 1912.

Die gesamte Arbeit wird als Heft XLV der

Beihefte zur Zeitschrift für Romanische Philologie

begründet von Prof. Dr. Gustav Gröber †

fortgeführt und herausgegeben von Prof. Dr. E. Hoepffner

im Verlage von Max Niemeyer in Halle a. S. erscheinen.

Meiner lieben Mutter und dem Andenken
meines Vaters.

Die vorliegende Arbeit ist als Fortsetzung der vor 20 Jahren erschienenen Abhandlung von J. Haas: *Zur Geschichte des l vor folgendem Konsonanten im Nordfranzösischen* gedacht, welche im wesentlichen den im 12.—14. Jahrhundert vorhandenen Lautstand der altfranzösischen Mundarten wiedergibt. Moderne Mundartenforschung gab es nicht, oder sie steckte in den ersten Anfängen, sodafs eine Berücksichtigung des patois lediglich auf dilettantische Arbeiten mit mangelhafter Transkription angewiesen war. Nachdem aber im letzten Jahrzehnt gerade dieser Zweig der romanischen Sprachwissenschaft einen ungeahnten Aufschwung genommen hatte, nachdem insbesondere das grofsartig angelegte, auf methodisch möglichst einwandfreier Grundlage beruhende Werk des *Atlas linguistique* erschienen war, war es möglich, die Mundarten zur Beantwortung der sprachlichen Probleme heranzuziehen. Die Untersuchung fufst daher in erster Linie auf dem zuverlässigen Material dieses Werkes, andere Arbeiten wurden, soweit sie sich als für den Zweck brauchbar erwiesen, zur Ergänzung herangezogen. In der äufseren Anlage habe ich mich im grofsen und ganzen an Haas angeschlossen, da die Einteilung in alte Provinzen nicht nur ihre historische, sondern auch sprachliche Berechtigung hat. Wo dieselbe dem heutigen Lautstand nicht mehr gerecht wird, wurde ausdrücklich darauf hingewiesen. Worte mit auslautendem *l* wurden vielfach herangezogen, sofern sie interessantes Material lieferten. — Es sei mir gestattet an dieser Stelle meinem verehrten Lehrer, Herrn Professor Haas, den innigsten Dank auszusprechen für die mannigfache Anregung und Förderung bei der Abfassung dieser Arbeit.



Literatur.

Atlas linguistique de la France, hrsg. von Gilliéron und Edmond. 1904—9. AL.

J. Haas, Zur Geschichte des *l* vor folgendem Konsonanten im Nordfranzösischen. Freiburg 1889. H.

Nehb, Die Formen des Artikels in den französischen Mundarten. ZfSpr. 24, 90. 208.

Revue des Patois Gallo-Romans.

Zeitschrift für romanische Philologie. ZrP.

Zeitschrift für französische Sprache und Literatur. ZfS.

Romania. Rom.

Romanische Forschungen, ed. Vollmöller.

Französische Studien, ed. Körting und Koschwitz.

E. Herzog, Neufrz. Dialekttexte. Leipzig 1906.

Die für die einzelnen Mundarten benützten Werke werden jeweils am Anfang des betreffenden Abschnitts aufgezählt.

Bezeichnung der Laute.

ü = frz. *u*.	*œ* = deu. *ö*.	*ė* = *e* in je.	*ẹ* geschlossen.
u = frz. *ou*.	*è* offen.	*ẽ* Nasal.	
{ *g* = stimmhaft.	*y* = in yeux.	*ḷ* = mouilliert.	
{ *j* = stimmhaft.	*c* = stimmlos (frz. *ch*).		*ŋ* = mouilliert.
{ *s* = stimmlos	*ẅ* = in nuit.		
{ *z* = stimmhaft.	*ĉ* = deu. *ch* in ach.		*ç̂* = *ch* in ich.
h = deu. *h*.			

Inhaltsangabe.

Seite

1. Kapitel: Normandie.

§ 1. Literatur . . . 1
Abkürzungen . . . 2
§ 2. *i + l* . . . 2
§ 3. *ie + l* . . . 3
§ 4. *ẹ + l* . . . 4
§ 5. *e (< a) + l* . . . 6
§ 6. *ę + l* (Suffix -ellus) . . . 7
§ 7. *a + l* . . . 11
§ 8. *ọ + l* . . . 15
§ 9. *ǫ + l* . . . 16
§ 10. *ue + l. u + l* . . . 17

2. Kapitel: Der Nordwesten.

§ 1. Literatur . . . 19
Abkürzungen . . . 19
§ 2. *i + l. ie + l* . . . 20
§ 3. *ẹ + l* . . . 21
§ 4. *e (< a) + l* . . . 22
§ 5. *ę + l* . . . 24
§ 6. *a + l* . . . 28
§ 7. *o + l* . . . 30
§ 8. *ue + l. u + l* . . . 33

3. Kapitel: Der Südwesten.

§ 1. Literatur . . . 35
Abkürzungen . . . 35
Einleitung . . . 35
§ 2. *i + l* . . . 36
§ 3. *ẹ + l* . . . 39
§ 4. *ie + l* . . . 40
§ 5. *e (< a) + l* . . . 42
§ 6. *ę + l* (Suffix -ellus) . . . 43
§ 7. *a + l* . . . 47
§ 8. *o + l* . . . 51
§ 9. *ue + l* . . . 52
§ 10. *u + l* . . . 55

Seite

4. Kapitel: Pikardie.

§ 1. Literatur 57
Abkürzungen 57
Einleitung 58
§ 2. *i* + *l* 58
§ 3. *ie* + *l* 60
§ 4. *ẹ* + *l* 61
§ 5. *ę* + *l* 63
§ 6. *e* (< *a*) + *l* 68
§ 7. *a* + *l* 69
§ 8. *ọ* + *l* 72
§ 9. *ǫ* + *l* 73
§ 10. *ue* + *l*. *u* + *l* 74

Der II. Teil der Arbeit enthält folgende Kapitel.

5. Kapitel: Wallonie.
6. Kapitel: Das Zentralfranzösische.
7. Kapitel: Lothringen.
8. Kapitel: Champagne.
9. Kapitel: Der Südosten.

1. Kapitel: Normandie.

§ 1. Literatur.

Chanson de maître Michel, Dialektstück aus Bléville (ar. du Havre, Seine-Inf.), in Rev. Parl. Pop. 1902, S. 11. Blév.

Denis, patois de Bons-Tassilly (c. Falaise, dép. Calv.), in Rev. P. Pop. 1902, S. 136. Bons.

Madelaine, le patois normand dans les Chartes du Bocage (Calv., Orne). Rev. P. Pop. 1902, S. 50. Boc.

E. Burgass, Der Dialekt der dép. Seine-Inférieure und Eure im 13. Jahrhundert. Halle 1889. Burg.

B. Eggert, Entwicklung der norm. Mundarten im dép. de la Manche. Halle 1889. Eg.

D. Corbet, L Jeur de l'An, pouèsie en Guernesiais. Guernesey 1874. Gue.

A. Küppers, Die Volkssprache des 13. Jahrhunderts in Calvados und Orne. Halle 1889. Küp.

Brion, lexique du patois de La Villette (dép. Calv.), in Rev. P. Pop. 1902, S. 45; 1903, 20 ... LaVi.

Guerlin, le patois de Mandeville (Calv.), in Rev. d. P. Pop. 1903, S. 166. Mand.

Dialektstück aus Montchamp (Calv.). R. P. Pop. 1902, S. 7. Mo.

Guerlin de Guer, Rustica Vocabula. Paris 1902. (50 Dörfer des nördl. Calvados.) Rust.V.

Guerlin, notes sur les parlers pop. de la région de Pont-L'Evêque (Calv.), in Rev. Phil. Fr. 21, S. 81. Pont.

Guerlin de Guer, le parler populaire dans la commune de Thaon (Calv.) Paris 1901. Thaon.

Dialektstück aus Villiers-Le-Pré (Manche). Rev. P. Pop. 1902, S. 38. Vill.

Le parler populaire de l'île anglo-normande d'Aurigny, in Rev. Phil. Fr. 21, S. 44. Aur.

Abkürzungen.

Dép. Manche = Ma, 9 Punkte + 4 P. auf den Inseln (im A. L). Dép. Calvados = Ca, 8 Punkte. Dép. Orne = Or, 5 Punkte. Dép. Eure = Eu, 5 Punkte. Dép. Seine-Inférieure = SI, 7 Punkte.

§ 2. *i* + *l*.

1. *l* geschwunden. Überall bei: avril, baril, gentil, fenil, outil, fusil, persil; meist bei cil, sourcils, fil. Der in den Auslaut tretende Vokal *ĭ*, *ī* bleibt derselbe, aufser Punkt Ma 386, wo infolge einer etwas offeneren Aussprache der Laut *ệ* ensteht; derselbe Vorgang wiederholt sich übrigens in Lothringen (s. d.). Dieses *ệ* ist belegt für avril, fil (2 ×), outil, persil, daneben *ĭ*, *ī* bei baril, gentil, fenil. — *ệ* Ma 369 bei avril (sonst *ĭ*).

2. *l* erhalten. cil: *sĭl*, *sŭrsĭl* . . Ma 396. 377. 378. 394. 395. 386, Ca 376, Or 336. 327, Eu 321. sourcils: *sŭrsĭl*, *sĭl* . . Ma 396. 397. 358. 377. 378. 386, Ca 367. 376, Or 347. fil (fil blanc id.): *fĭl*, *fĭl* Or 334, Eu 321, SI 258. 268. 340.

Das einzige Beispiel von mouilliertem *ł* bietet Ma 398 (— *iḷ*) bei cil und sourcils. Sonst — *ĭy* Ca 356. 343 bei sourcils; — *ĭy* SI 258 bei cil, sourcils, persil; — *ĭy*, *ĭy*, *ĭy* bei sourcils, cil, gentil SI 259; *sĭy* SI 340. Merkwürdig ist *füzyệ* Ca 454 = fusil (Suffixtausch?).

3. Das pron. *il*, *ils* lautet stets *ĭ*. Nur 2 Punkte schwanken, wohl durch die Reichssprache beeinflufst: Ma 397 *ĭl*, *ĭl* 4 ×, daneben *ĭ* 4 ×; Ma 386 *ĭl*, *ĭl* 6 × neben *ĭ* 2 ×.

4. filius (AL 572, 573). *fĭ*, *fī* Ma 397. 398. 399. 358 (1 ×). 377 (1 ×). 387 (1 ×). 395 (1 ×), Ca 367 (1 ×), SI 361 (1 ×). *fĭs* Ma 378 (1 ×).

fœ̂ Ma 386 (1 ×). *fyœ̂* Ca 354 (1 ×). *fyœ̂* Or 336 (1 ×). *fyœ̂* Eu 249, SI 258. 268. Hinzu kommt *fieus* in Rouen 1658 (vgl. Herzog 36, 226).

Um mit der letzteren Gruppe zu beginnen, so beweisen die Belege mit *fyœ̂* mit Sicherheit die Vokalisation des *l* für die Haute-Normandie und den südöstlichen Teil der Basse-Normandie; zu beachten ist aufserdem, dafs gerade in diesem Gebiet auch die Belege filius > *fĭ* fehlen. Dagegen herrscht in der ganzen übrigen Basse-Normandie (Ma und Ca) Schwund des *l*, und die in H § 2 untersuchten Denkmäler müssen alle in dieses Gebiet fallen, zu



dem auch die Inseln gehören. Ob die Form *fœ̄* Ma 386 auf Vokalisation des *l* hinweist, ist sehr zweifelhaft; zur Erklärung verweise ich auf das sonstige Verhalten gerade dieses Punktes für *i*, das in den Auslaut tritt: *i* geht über in *ẻ* (vgl. 1); tritt dann noch Labialeinflufs hinzu, so entsteht der gerundete Laut *œ̄* wie bei filius. Die Einheitlichkeit der beiden Gebiete wäre demnach ungestört. — Bedenkt man ferner, dafs die Vokalisation des *l* in der Pikardie, in Maine und in der Bretagne nachgewiesen (s. Kap. Pik. und Nordwesten) ist, so kommt man zu dem Resultat, dafs dieser Lautvorgang dem ganzen Norden Frankreichs, abgesehen von der normannischen Halbinsel, angehörte und in früherer Zeit vermutlich auch ein grofses Ganze bildete.

Demgegenüber hat auslautendes *l* offenbar nie vokalisiert, sondern ist (vgl. 1) geschwunden.

Boc: fanil = *fenil* 1773, *fornil* 1780, *couitly* = coutil 1782, *fie* (filius) 1712. Bons: *fī* = fil, *ōtī* = outil, *fănī* = fenil, *ī* = ils, il. Gue: *fils* 12. LaVi: *fi* (filius), *ôti* = outil. Thaon: *ǻvri* 143, *fi* = filum 143, *i* = ille, *ǒvri* = aprilium 144, *fī* = filium + s 146.

§ 3. *ie* + *l*.

Ganz eigenartige Verhältnisse herrschen auf den anglonormannischen Inseln und dem angrenzenden Festland. Da *e* (< *a*) > *ie* diphthongierte, und da *ue* > *e* monophthongiert wurde und dann ebenfalls > *ie* diphthongierte, so seien die in Betracht kommenden parallelen Formen ebenfalls hier aufgeführt.

Ma 397 *vi* (vieux), *mī* (miel), *kyī* (quel), *kīk* (quelque), *yī* (yeux). — *ī* (cerfeuil). Ma 398 *vī*, *mī*, *kī*, *kīk*, *yī* und *yěr*. — *ī* (cerfeuil). Ma 399 *vyī*, *myẻ*, *kyī*, *kīk*, *yī* und *yěr*. — *ī* (cerf.). Ma 396 *myẻ*. — *kīk*, *kyīk*, *yī*, *yěr*. — *yœ̆* (cerf.). Hier fehlen teilweise die Belege im AL.

In diesen vier Punkten hat *ie* zu *i* monophthongiert, während *l* ohne zu vokalisieren, einfach geschwunden ist, denn der gerundete Vokal müfste noch erhalten sein, wie einmal (396) bei cerfeuil: *cěrfyœ̆*. Den Übergang zum Monophthong veranschaulicht der Punkt 399 *sěrfī*. In der 2. Form von oculos ist dagegen der alte Diphthong noch erhalten, da er gestützt wird durch einen Konsonanten (*r*) im Auslaut, der sich auch sonst wiederfindet, *vyěr* (neben *vyěl*) auf Aurigny, und vielleicht den Übergang *l* > *r* darstellt. Die obige Entwicklung setzt sich auf dem Festland fort in folgenden Beispielen: miel: *mī* Ma 377, *mīẻ* 378. 395.

Das umgekehrte Beispiel gibt melius. Auf demselben Gebiet hatte nämlich *e* überhaupt nicht dipthongiert (vgl. auch H § 5), sondern sich mit vokalisiertem *l* > *eu* verbunden, dem enspricht heute: *mǖ̄* Ma 397. 399. — 377. Hierher gehört wohl auch vieux: *vǖœ* M 387. 395 und *mȅ* (neben *mē̃*) = miel Ma 387. Dieselben Laute (*ǖœ*) wiederholen sich bei *ue* + *l* (seuil, yeux, essieu etc.) Die weiteren Belege gehen mit der Schriftsprache: *myœ̄́* Ma 8 ×, Ca 5 ×, Or 5 ×, Eu 4 ×, SI 7 ×. *myǖ* Ca 354. 376. *myǖ̄* Ma 386, Ca 343. *vyœ̄́* .. Ma 4 ×, Ca 7 ×, Or 5 ×, Eu 4 ×, SI 7 ×. *vyǖ̄* Ma 377. 386, Ca 376. *vyüœ* Ma 394. Im Auslaut schwindet *l*: *myḗ* (miel) Ma 358. 386. 394, Ca 355. 367. *myȅ* Ma 393, Ca 354. 356. 376, Or 336. 347, SI 359. 361, sonst *myȅl* Ma 368, Ca 3 ×, Or 3 ×, Eu 4 ×, SI 5 ×.

Blév: *myǜ*. Mand: *mǖ* = mieux, *vyœ̄́l* fem. Bons: *vyœ̄́l* fem. Boc: *vieulles* (fem.) 1695. Aur: *fyȅ̄* = fiel, *myœ̀* = miel. *vyḗr*, *vyḗl*. Herzog: in Guernesey *ciûx* = cieux 33, 11; *vieil*, *vier* 33, 38; *vier* 33, 92. In Rouen *mieux* 36, 170; *vieus* 36, 38. Thaon: *vyœ̄́l*, *vyœ̀y*, *vyȅl* (fem.) 28, *vyœ̄́yȅs* 28, *myȅ̄* (miel) 144.

§ 4. *ẹ* + *l*.

1. Laut *œ*. cheveux: *gfœ̄́*, *ɛfœ̀*, *ɛėvœ̄́* .. Ma 10 ×, Ca 7 ×, Or 5 ×, Eu 4 ×, SI 7 ×. ceux: *sœ̄́*, *ɛœ̄́* .. Ma 9 ×, Ca 2 ×, Or 2 ×, SI 2 ×; *sœ̄́s* Ca 6 ×, Or 334, Eu 3 ×, SI 3 ×; *sǖ̄* Ma 377; *syœ̄́* Or 336. eux: *œ̄́* Ma 3 ×, Ca 4 ×, Or 3 ×, Eu 4 ×, SL 7 ×; *yœ̄́* Ma 5 ×, Ca 4 ×, Or 2 ×; *yœ̀* Ma 396. 398; *yœ̄́r* Ma 386.

2. Sonstige Bildungen. Ma 387 *yȅ* = eux, *gvȅ* (sg., pl.) = cheveux. Ma 399 *yȅœü* = eux. Or 347 *sȅy* = ceux. Ma 396 *gvȁéy* = cheveux. Ca 367 *gvḗy* = cheveux; ceux *lḗɛē̃* Ma 399, *lḗsyē̃* 398.

Aur: *jvȅœ* = cheveux. Guern: *k'vaeu* 2, *k'vaeux* 7 = cheveu, -x, *aeux* = *eux* 8 (vgl. *faeu* = feu 9, *curiaeux* 9, *heuraeux* 15 etc.), *ieû* = eux 23, *cheux* 5. 15 = ceux. LaVi: *jvêts*, *guevêts* = cheveux. Thaon: *gvœ̀*; in der Nähe *gvḗ*, *gvȅ* 95. RustV: *gvḗ*, *gvȅ* 21 ×, *gvœ̀* 6 ×; *gvœ̄́* 31 × (S. 23). Küp 25: in Bessin *ieu* = eux, im Perche *iéx*, *g'veu* = cheveu.

Da im Normannischen *l* vokalisiert hat, so ist *œ* der heute zu erwartende Laut. Neben den unter 1 angeführten Belegen, wo das Französische denselben Laut vertritt, ist noch besonders fougère



anzuführen, das abweichend von der Reichssprache das lgsl. *ǽ* belegt (*fǽjyẽz, fǽjyẽr, fǽjẽr* . . .) in folgenden Fällen: Ma 6 × (397. 399. 377. 378. 394. 395), Ca 3 × (343. 345. 356), Or 3 × (325. 334. 336), Eu 3 × (249. 330. 351), SI 7 ×.

Die mit prothetischem *y* gebildeten Formen von *eux* sind auf den westlichen Teil der Normandie beschränkt, und korrespondieren mit den im Nordwesten bezeugten identischen Formen, die auch dort sehr zahlreich sind (2. Kap.). Auch bei sonstigen mit Vokal anlautenden Wörtern setzt das Normannische ein *y* vor; so heifst in Thaon neben *yǽ* = illos : *yün* = una, *yǽn* = unum etc. (Thaon 109). Vermutlich liegt in *syǽ* (ceux) Analogie hiermit zugrunde, obwohl der Punkt 336 *yǽ* selbst nicht belegt. Wie im Nordwesten und Südwesten ist das *r* in *yǽr* anorganisch; dasselbe kehrt übrigens im Normannischen selbst wieder bei *vyeux* (s. § 10) und *yeux*, ebenfalls in Punkten der normannischen Halbinsel, wenn auch nicht gerade bei 386.

Soweit capillus im Auslaut ein *-e* zeigt, ist diese Form von den *s*-losen casus mit Abwerfung des auslautenden *l* abzuleiten, derselbe Vorgang der dann bei Suffix ellus in gröfserem Mafsstab sich wiederholt (ellum > *ẹ́, ẽ*). Ob man dasselbe auch für eux und ceux annehmen darf, oder ob dort vokalisiertes *l* sekundär geschwunden ist im Hochton wie in manchen Wörtern mit *a* + *l* (s. d.), mag dahingestellt bleiben. Die eigentümlichen Diphthonge von 396 (Aurigny) und Guernesey scheinen aus *eu* gebildet zu sein, da dieselben auch sonst für frz. *ǽ* stehen. Bezüglich der nasalierten Laute vgl. man das im Nordwesten Gesagte, wo ähnliche Formen belegt sind.

3. Suffix -iculus. soleil: *-ẹ́, ẹ̃* Ma 7 ×, Ca 1 ×, Or 4 ×; *-ẽ, ẽ* Ma 5 ×, Ca 6 ×, Or 1 ×, Eu 1 ×, SI 3 ×; *-ǟ* SI 371; *-ǟy* SI 268; *-ẽy* Ca 1 ×, Eu 2 ×, SI 3 ×. orteil: *-ẹ́* Ca 355. 356. 345. Or 327. 347; *-ẹ́* und *ẹ́l* Ca 353; *-ẽ* Ma 396, Ca 367, Or 334; *-ẹ́y* Ma 368; *ẽy* Ca 1 ×, SI 2 ×. Das Suffix -ellus liegt zugrunde: Ma 397 (*-ẽ* sg., *-yǟo* pl.), 398 (*ǽ—yǒw*), 399 (*ẹ́—yǒ*), 377 (*ẹ́—yā̆*), 378 (*ẽ—yā́*), 386 (*ẽ—yā̆*), 387 (*ẹ́—yā́*), 393 (*ẹ́—yā̆*), 394 (*ẹ́—yā̆*), 395 (*ẽ—yā́*); Ca 376 (*ẹ́—yā̆*); SI 370. 371 (*ẹ́—yā̆*). Das Suffix -iolus, -olium: Ca 363 *-ǽ* (vgl. cerfeuil), Or 325 *-ǽ* (vgl. deuil, chevreuil . .), Eu 351 *-ǽ* (vgl. cerfeuil), Eu 330 *-ǽ*, 321 *-ǽ, ǽ*, 249 *ǽy* (vgl. deuil, seuil . .), SI 340 *-ǽy* (vgl. deuil . .), SI 361 *ǽy, yǽ* (vgl. deuil . .).

Boc: *solail* 1608. Bons: *sòlẽ.* Aur: *sólæ̃, órtẽœ.* Thaon: *solaẽ, sólày, solẽ, òrtaẽ, vẽrmaẽ* 28, mit lgsl. Entwicklung *ē* > *e* > *aẽ, ay* wie sitim > *saẽ, say.*

Das *l* ist normannisch fast gänzlich geschwunden; der in den Auslaut tretende Vokal teilt das Schicksal von sonstigem lat. freiem *ē*, das über *ei* > *è*, *é* monophthongiert. In einzelnen Punkten hat sich dieses *é* weiterentwickelt in neuerer Zeit > *ā*, *āy* (vgl. ferrum > *faẽ* in Thaon, S. 27 . .). Wenn orteil sehr zahlreich die Formen des Suffixes -ellus zeigt, so ist vielleicht der Zusammenfall von -iculus (*ẽ*) mit dem sing. von -ellus (*ẽ*) ein mitwirkender Faktor, da im sing. jedenfalls der Unterschied verwischt war.

§ 5. *e* (< *a*) + *l*.

1. Ohne diphthongisches *ie*.

Ma 368 *kæ̃* = quel (+ cons., + voc.), *kǽk* 1 ×, *kẽk* 1 ×, *kék* 1 × = quelque. Ca 345 *kæ̃* = quel + voc., *kǽ* + cons., *kǽk* 2 ×, *kæ̃k* 1 ×, *kék* 1 ×. Or 325 *kẽ* + voc., *kæ̃* + cons., *kẽk* 3 ×. Eu 249 *kæ̃* 2 ×, *kæ̃k* 1 ×, *kẽk* 1 ×. Eu 330 *kæ̃* 2 ×, *kæ̃k* 3 ×. SI 258 *kæ̃* 2 ×, *kẽk* 4 ×; 259 *kæ̃* 2 ×, *kæ̃k* 3 ×. SI 340 *kæ̃* 2 ×, *kæ̃k* 1 ×, *kẽk* 2 ×; 370 *kæ̃* 2 ×, *kæ̃k* 3 ×. Ca 376 *kẽ* 2 ×, *kẽk* 3 ×. SI 268 *kẽ* 2 ×, *kẽk* 3 ×.

2. Diphthongierte Formen.

a) *ie* < *i*. Ma 397 *kyĭ* + cons., *kyĭ* + voc., *kyīk* 1 ×, *kyìk* 1 ×, *kìk* 1 ×; 398 *kī, kī, kyīk, kyìk, kīk*; 399 *kyī, kīk* 3 ×; 396 *kīk* 1 ×, *kyìk* 1 ×; 377 *kẽ, kīk* 2 ×, *kík* 1 ×; 386 *kī, kīk, kìk, kīk, kėk*; 387 *kė, kīk* 2 ×, *kyīk* 1 ×; 393 *kẽ, kyẽ, kīk, kìk, kyík*; 394 *kī, kīk* 2 ×, *kėk, kék*; 395 *kė, kīk* 2 ×, *kīk.* Ca 354 *kyė, kīk* 2 ×, *kẽk*; 355 *kẽ, kæ̃, kīk* 2 ×, *kīk.*

b) *ie.* Ma 358 *kyæ̃, kyǽ, kyék, kyét* (+ chose), *kék.* Ca 343 *kyæ̃* 2 ×, *kẽk* 3 ×; 356 *kæ̃, kyǽk* 2 ×, *kék*; 363 *kyæ̃, kyæ̃k* 3 ×; 367 *kyǽ, kyǽk, tyǽk, kyǽk.* Or 334 *kyæ̃, kyæ̃k* 2 ×, *kyẽk*; 336 *kyæ̃, kyæ̃k* 1 ×, *kyæ̃k* 2 ×; 327 *kyẽ, kyæ̃, kyẽk* 1 ×, *kyæ̃k* 2 ×; 347 *kyæ̃, kyǽk* 2 ×. Eu 321 *kæ̃, kyæ̃k* 1 ×, *kẽk* 2 ×; 351 *kæ̃, kæ̃k* 2 ×, *kyǽk* 1 ×. SI 361: *kẽ, kẽk, kyæ̃k* 2 ×; 371 *kæ̃, kẽk* 1 ×, *kyæ̃k* 2 ×.

sel: *sẽ* Ma 8 ×, Ca 3 ×, SI 361; *sẽ* Ma 1 ×, Ca 3 ×, Or 2 ×, Eu 1 ×, SI 268; *sā̃* Ma 386; *sā̃* Ma 387; *sāė* Ma 396; sonst *sẽl.* tel: *tẽy* Ma 398; *tẽ* 397; *ītẽ kæ̃* (tel quel); sonst *tẽl.* Noël: *nwẽ* . . Ma 398. 399. 358. 368. 393. 395; *nwẽ, nüẽ* . . Ma 397.



386. 387. 377. 378. 394, Ca 367, Or 327. 347; *nwǟl* Or 334; *nwȩ̈l*.. Ca 7 ×, Or 2 ×, Eu 4 ×, SI 7 ×.

Bons: *sȩ̈* = sel. Guer: *quiq'* 3, *Noué* 3, *quaïl* + voc. 23, *quiq'feis* 14. LaVi: *quikzuns* und *queukzuns*, *queue* = quel + cons. Herzog in Rouen: *queule* 36, 1, *queul* + voc. 36, 44, *queuqu'* 36, 89, *tieulle* 36, 11, und *tieuls* 36, 135. Thaon: *kyik fȩ́* 128, *kyȩ̈kœ̄*, *nwȩ̈* = Noël, *sȩ̀* = sel 144. Burg S. 23: *quieus* 1297, *tieu* 1266, *auquieus* 1265, *quiex* 1293, vgl. ib. die Belege aus dem patois.

Der Zusammenfall dieser Gruppe mit *ẹ* und *ie*, auf den H § 8 hingewiesen wird, ergibt sich einerseits aus der Vokalisation von *l*, wodurch *œ* entsteht, andererseits aus der Diphthongierung von *e* > *ie* jedenfalls bei qualis und talis, die ebenfalls in frühe Zeit hinaufreicht (mindestens 13. Jahrhundert) und die ganze Normandie umfaſste, wenn auch die Belege an der untern Seine spärlicher flieſsen (s. 1). Die vollständige Parallele mit *ie* + *l* wurde im betr. Abschnitt (§ 3) im einzelnen für die Inseln und Teile von Ma nachgewiesen. Angesichts der Belege des patois (2, a) möchte man, wie dort, daran zweifeln, ob *l* in diesem Teil der Normandie wirklich vokalisiert hat, denn es fehlen die gerundeten Laute, die sonst (2, b) reichlich erhalten sind. Vor allem deuten Formen wie *kyīk* lediglich auf einen Übergang von *ie* zum Monophthongen *i*.

§ 6. *ę* + *l* (Suffix -ellus).

1. Punkte mit Doppelformen (-ellum und -ellus).

a) sing. und plur. bei: agneau, ciseau, couteau, manteau, marteau, gâteau, oiseau, morceau, museau, château, râteau, rideau, taureau, bateau. Ma 396 *ȩ́* (sg.)—*yǒw* (pl.) 10 ×, *ȩ̌*—*yǒw* 1 × (oiseau), -*ȩ́* (ciseau), -*yǒ́w* (rideau), gâteau = O. Ma 397 *ȩ́*—*yǎ̀ò* 8 ×, *ȩ̌*—*yǎ̀ò* 1 × (museau), *yǟ* 1 × (ciseau), *yǎ̀ò* 1 × (rideau), gâteau, oiseau, taureau = O. Ma 398 *ǣ̀*—*yǒw* 8 ×, *ǣ̀*—*yǟ* 2 × (agneau, taureau), *yǒw* 1 × (ciseau), gâteau, oiseau, rideau = O. Ma 399 *ȩ̌*—*yǒ* 4 ×, *ȩ́*—*yǒ* 2 × (bateau, râteau), *ȩ́* 1 × (agneau), *yǒ* 2 × (ciseau, rideau), gâteau, morceau, manteau, oiseau, taureau = O. Ma 368 *ȩ̌*—*yǒ* 6 ×, *ȩ̌*—*yǟ* 2 × (couteau, marteau), *ȩ́*, *yǒ*, *ǒ́* 1 × (château), *ǒ́* 5 × (ciseau, gâteau, bateau, manteau, rideau). Ma 377 *ȩ́*—*yǟ* 13 ×, *ȩ̌*—*yǟ* 1 × (taureau). Ma 378 *ȩ̌*—*yǟ́* 13 ×, *ǒ́* 1 × (manteau). Ma 386 *ȩ̌*—*yǟ* 14 ×. Ma 387 *ȩ́*—*yǟ́* 14 ×. Ma 393 *ȩ̌*—*yǟ* 12 ×, *ȩ́*—*yǟ* (agneau), *ȩ̌* 1 × (morceau, sg.). Ma 394 *ȩ́*×*yǟ* 12 ×, *ȩ̀*—*yǟ* 1 × (rideau), *ǒ́* 1 × (manteau). Ma 395

ẽ—yá 8 ×, *ẽ—yá* 4 × (gâteau, manteau, râteau, rideau), *ẽ* 1 × (ciseau), *ǒ* 1 × (château).

Ca 355 *ẽ—yǒ* 2 × (râteau, taureau), *ẽ* 6 × (agneau, couteau, oiseau, bateau, marteau, museau), *ǒ* 5 ×, morceau = O. Ca 367 *ẽ—yá* 10 ×, *ẽ* 1 × (gâteau), 2 × *ǒ* (château, rideau). Ca 376 *ẽ—yā̃* 9 ×, *ẽ—yā̃* 3 × (agneau, château, oiseau), *yā̃* 1 × (museau), *ǒ* 1 × (gâteau). Ca 356 *ẽ—yā̃* 2 × (agneau, ciseau), *ẽ—yā̃* 1 × (oiseau), *yā̃* 5 ×, *ẽ* 2 × (museau, taureau), *ǒ* 3 ×, gâteau = O.

SI 361 *ẽ—yā̃* 8 ×, *ẽ—yā̃* 2 × (ciseau, râteau), *ẽ* 1 × (manteau), *yẽ*, *yẽ* 1 × (bateau), *ǒ* 1 × (rideau). SI 370 *ẽ—yȧ* 7 ×, *ẽ* 2 × (agneau, ciseau), *yā̃* 2 × (couteau, manteau), *ẽl* 1 × (râteau), *ǒ* 2 × (rideau, taureau). SI 371 *ẽ—yā̃* 5 ×, *ẽ—yā̃* 1 × (marteau), *ẽ—yǒw* 1 × (oiseau), *ẽ—yǒw* 1 × (agneau), *ẽ—yǒ* 1 × (râteau), *yā̃* 1 × (ciseau), *ǒ* 4 × (château, gâteau, manteau, taureau).

b) Der sing. lautet (hameau, roseau, ruisseau, tonneau, traîneau, troupeau):

Ma 396 *ẽ* 2 × (traîneau, troupeau); 397 *ẽ* 3 ×, *ẽ* 1 × (troupeau); 398 *æ̃* 3 ×; 399 *ẽ* 2 ×, *ẽ* 1 × (ruisseau), *yǒ* 1 × (roseau). Ma 368 *yǒ* 3 ×; 377 *ẽ* 3 ×, *yǒ* 1 × (traîneau), *ǒ* 1 × (roseau); 378 *ẽ* 1 × (tonneau), *ǒ* 1 × (troupeau); 386 *ẽ* 3 ×, *ǒ* 1 × (troupeau), *ǒ* 1 × (roseau); 387 *ẽ* 3 ×, *ẽ* 1 × (ruisseau), *ǒ* 1 × (roseau); 393 *ẽ* 4 ×, *ẽ* 1 × (roseau); 394 *ẽ* 3 ×; 395 *ẽ* 3 ×, *ǒ* 1 × (roseau). Ca 355 *ẽ* 4 ×, *ǒ* 2 × (roseau, troupeau); 356 *ẽ* 1 × (ruisseau), *yā̃* 1 × (tonneau), *yǒ* 1 × (traîneau); 367 *ẽ* 2 × (tonneau, ruisseau); 376 *ẽ* 3 ×, *yẽ* 1 × (roseau), *ǒ* 1 ×, *ǒ* 1 ×. SI 361 *ẽ* 5 ×, *ǒ* 1 × (roseau); 370 *ẽ* 5 ×, *ǒ* 1 ×; 371 *ẽ* 3 ×, *ẽ* 1 × (troupeau), *ǒ* 2 ×.

c) Meist plur.-Suffix haben:

veau: *yǒw* 396, *yā̃* 398. 394. 377. 376, *yǒ* 399. 393. 368. 386. 355. 361, *yȁo* 397, *yá* 395. 367. 370. 371, *yǒ* 356, *ẽ* 387, *ẽ* und *yá* 378. beau: *yǒ* 396. 397 (neben *yȁo*). 377. 368. 376. 367 (neben *yā̃*). 355. 370, *yā̃* 398. 399 (neben *yǒ*). 394. 393, *yá* 395. 386. 387. 378, *yǒ* 356. 361. 371. peau (sg.): *ẽ* 397. 394. 395. 386. 387, *ẽ* 393, *yǒw* 396, *æ̃* 398, *yǒ* 399. 377 (neben *yā̃*). 368. 355, *yǒ* 378. 361, *yā̃* 376. 356. 370, *yá* 367. 371. nouveau (sg.): *ẽ* 396. 394. 386. 387. 377. 376. 367. 355. 361. 370, *ẽ* 393. 395. 378. 368, *æ̃* 398, *yá* 397, *yā̃* 356, *ǒ* 371. copeaux (plur.): *yȁo* 397, *yā̃* 394. 393. 377. 376. 356. 361. 370. 371, *yá* 395. 387. 378. 367, *yā̃* 386, *yǒ* 368. 355.

2. Das Gebiet nur mit ellus-Form.

Ma 358 *yǒ* 24 ×. Ca 343 *yǒ* 24 ×; 345 *yǒ* 16 ×, *yő* 2 × (veau, marteau), *ǒ* 1 × (ruisseau), *ő* 6 ×; 354 *yő* 22 ×, *yǒ* 1 × (marteau), *ő* 1 × (troupeau); 363 *yǒ* 18 ×, *ǫ̇ǒ* 1 × (agneau), *ő* 5 ×. Or 325 *yő* 21 ×, *yǒ* 1 × (troupeau), *ő* 2 ×; 327 *yő* 24 ×; 334 *yǒ* 22 ×, *yő* 1 × (traîneau), *ő* 2 ×; 336 *yő* 24 ×, *ő* 1 × (roseau); 347 *yǒ* 19 ×, *yǟ* 1 × (peau), *ẽ̆* 1 × (taureau), *ǒ* 1 × (tonneau), *ő* 3 ×. Eu 249 *yǒ* 19 ×, *ǒw* 1 × (agneau), *ő* 3 ×; 321 *yő* 14 ×, *ő* 9 ×; 330 *yǒ* 17 ×, *ő* 3 ×; 351 *yā̊* 17 ×, *yǒ* 2 × (beau, taureau), *yő* 1 × (veau), *ǒ* 1 × (ruisseau), *ő* 2 ×. Sl 258 *yő* 11 ×, *ő* 14 ×; 259 *yǒ* 9 ×, *yǒw* 4 ×, *yā̊w* 1 × (ciseau), *ẽ́* 1 × (oiseau), *ẽ̀* 1 × (morceau), *ő* 7 ×; 268 *yǒ* 19 ×, *yǒw* 1 × (oiseau), *ő* 3 ×; 340 *yǒ* 20 ×, *ǒ* 1 × (troupeau), *ő* 4 ×.

Blév.: *byā̊*, *kă̊pẽ̆* = chapeau, *vià*, *viàau* = veau, *ă̊no* = anneaux. Bons.: *kwẽ́pyă̊w* = copeaux, *rĭ̊syaw* = ruisseau. Boc.: *casteaux* 1551, *castiaulx* 1563, *bouessiaux* (boisseau) 1559, *russeau* 1735, *gemeaux* (jumeaux) 1670, *matreaux* (matériaux) 1787, *corpiaux* 1579, *aigneaux* 1686, *morsiau* 1662, *boissiau* 1662, *cordiaulx* 1674, *cordel* 1620, heute *-é*, *trézel* (trézeau) 1780, heute *-ẽ́*, *ruel* 1780, heute *rwẽ́*, *escamel* (= clôture) 1653, heute *-ẽ́*, *-ẽ̆*, *Chesné* 1711 = Chesnel. Gue: *biau* 2, *viaux* 11, *vaissiaux* 4, *bâquiaux* 13, *morcé* 7, *pourché* 7, *chapé* 7, *troupé* 10, *Chaté* 11, LaVi: *banné* = bonneau, *canté* = chanteau, *chapé*, *cîzé*, *marté*, *mûzé*, *morcé*, *coutiaû*, *couté*, *coîpé*, pl. *iâs* = copeau, *ézé*, pl. *êziâs* = oiseau, *biaû*, pl. *biâ* = biau, *cisiaû*, pl. *cisiâs* = ciseau, *foûné*, pl. *iâ* = fourneau, *lambiâ* = lambiaux, *poret*, *-iât* (pl.) = poireau, *tonné*, *russé*, *toré* = taureau, *viaû* = veau, *piaû* = peau, *siaû* = seau. Mand: *batẽ̆*, *kārẽ̆* < quadrellum, *martẽ̆*, *morsẽ̆*, *müzẽ̆*, *nuvẽ̆*, *rüsẽ̆*, plur. *yā́*: *lābyā́*, *martyā́*, *morsyā̀*, *vẽsyā́*. Mo: *kutẽ̆*, pl. id. *trupẽ̆*, *ridẽ̆*, pl. *yā́*, *plœmẽ̆* plumeau, *vyǒ́w*, pl. *vyā́* = veau, *syo* = seau, *kordyā́*. RustV: *aŋẽ̆*, *aŋẽ́* < agnellum, *batẽ̆*, *batẽ́* < bat + ellum, *banẽ̆*, *banẽ́* < benna + ellum, *kapẽ̆*, *kapẽ́* < cappa + ellum, *kutẽ̆*, *kutẽ́* < cultellum, *tonẽ̆*, *tonẽ́* < tunna + ellum. Pont: meist *yo*, daneben häufig *yao*, im Osten *yă̊*, *batyă̊o*, *-yă̊*, *yo*, *banyă̊o*, *-yă̊*, *-yo*, *kutyă̊o*, *-yă̊*, *yo*, *tonyă̊o*, *yă̊*, *yő*, aber *kapẽ́* = chapeau. Thaon: *byo*, pl. *byā́*, *kordyǒ* neben *kǒrdẽ̆*, *pǒrsyǒ́*, *syǒ́*, *vyǒ́*, pl. *vyā́* und *vyă̊w*; sing. (gebildet mit ellum): *ā̊nẽ̆* = anneau, *ā̊ŋẽ̆* = agneau, *balivẽ́* = baïveau, *fĭ̊zẽ́* = fuseau etc.; im ganzen: *ẽ̆* 29 ×, *ẽ́* 13 ×. *nuvẽ̆* und *pānẽ̆* (< pannum + elli) sind plur.-Formen. Der plur. (mit ellos gebildet): *aŋā́* = agneaux, *balivyā́* = baliveaux, *bwoyā́* =

boyaux, *fisyằw* = fuseaux, *kẫwtyằ* = chanteaux, *kwẽ̀pyấw* = coupeaux, *sĩ́zyằw* = ciseaux etc.; insgesamt: *yấ* 24×, *yằw* 11×. Vill: *ɛapẽ́*, pl. *-yấ*, *martẽ́*, *sĩ́zẽ́*, *ɛãtẽ́*, *trõbrẽ́* = tombereau, *bṹlẽ́* = bouleau. Aur: *ɛằpẽ́*, *ɛɛrvẽ́*, *kutẽ́*, *skabẽ́*, *twṍrẽ́*, *pẽ́*, *byṍ*, *bẽ́*, *sĩ́zyṍ* = ciseaux. *vyṍ* = veau, *ẽ̀turŋṍ*. Rouen (Herzog 36): *morcel*: *coipel* 61, *oysel* 201; *otel*: *capel* 221; *bourrel*: *coutel* 85; *musel*: *chervel* 77; *fel*: *boissel* 105, *biautais* 75, *biau* 154.

Der oben gemachte Versuch einer Einteilung der Normandie, je nachdem Doppelformen existieren oder -ellus allein herrscht, führt zu einem interessanten Ergebnis. Die normannischen Inseln, das ganze dép. Ma, abgesehen von dem südlichsten Punkt 358, die östliche Hälfte von Ca bilden ein zusammenhängendes Stück, in dem die Doppelformen herrschen. Das unentschiedene Verhalten von Ca 355. 356, den westlichsten Punkten des Gebiets, deren Belege bald für die eine, bald für die andere Seite sprechen, trägt ganz den Stempel eines Übergangsgebiets. Getrennt durch einen ziemlich breiten Streifen, der offenbar bis ans Meer reicht (Ca 363), belegen noch drei weitere Punkte an der unteren Seine (361. 370. 371) mit den Doppelformen, man möchte sagen eine Exklave. Die Vermutung liegt nahe, dafs dieser Teil mit dem andern in Verbindung gestanden ist, denn das rasche Vordringen der ellus-Form ist nachgewiesen vgl. H § 6, 10, und die Punkte 355. 356 markieren das Rückzugsstadium. Auch Guerlin de Guer, einer der besten Kenner des heutigen normannischen Dialekts, scheint diese Ansicht zu teilen: zu *kapẽ́* = chapeau (Mand.) — gegenüber sonstigem *yo*, *yao* — bemerkt er, dafs es sich hier nicht um eine Entlehnung handle, sondern dafs dort eine phonetische Insel sei, die fast ganz überschwemmt ist von süd-normannischem *yo*, *yao*, *ya*. Jedoch auch im Norden (Ma) hat der stärkere Einflufs der ellus-Form bereits eingesetzt, indem für sing. und plur. nur mehr eine Form gebraucht wird, und zwar zumeist diejenige des pl.; Einzelheiten bieten die Belege von 1a. Am schnellsten unterliegen anscheinend die Monosyllaba dieser Einwirkung: veau, beau, auch schon peau, während das adj. nouveau die ellum-Form besitzt (vgl. 1c). Im Vergleich mit der Bretagne (s. 2. Kap. Nordwesten), die ja ebenfalls noch die ellum-Form besitzt, scheint sich das Normannische widerstandsfähiger zu erweisen, denn hier fliefsen die Belege viel reichlicher.

Der Laut für die ellum-Form ist heute *é* und *è*, gebildet durch Abfall des auslautenden *l*; dies beweist das eine Beispiel SI 370

(râteau, -x: -*ȅl*), wo *l* noch erhalten ist. Dies beweist aber auch die einheitliche Form -*ǽ̊* Ma 398 für den sing., wo *l* vokalisiert hat, übrigens das einzige derartige Beispiel im AL. Auf Grund dieser Form finden altnormannische Schreibungen wie *beutē*, *beus* etc. (vgl. H § 6, 6) ihre Rechtfertigung, denn tatsächlich hat *l* in einem Teil der Normandie ohne Übergangslaut vokalisiert, und Doppelformen haben im 13. Jahrhundert so gut bestanden, wie heute.

Die heutigen Formen von -ellus gehen, so verschieden sie lauten, alle auf -iaus zurück. Dies gilt auch für *yā*, wie Ma 397 beweist, wo der alte Diphthong *yå̀ȯ* noch häufiger ist wie das daraus entstandene *yå̄*. Aufserdem ist dieser Vorgang keineswegs vereinzelt: auf demselben Boden (Ma) hat der alte Diphthong *au* < *a* + *l* unter der Stärke des Hochtons > *a* monophthongiert, während die grofse Mehrzahl der Wörter noch den Diphthong *å̀ó* hat (s. § 7). Diese Monophthongierung scheint normannische Eigenart zu sein, auch gehören die zwei einzigen Punkte mit *yā* aus dem nördlichsten Teil des Nordwestens (IV 359, Ma 349, vgl. Kap. 2) hierher, wie schon vermöge ihrer Lage. Ferner ist es wohl kein Zufall, dafs die Punkte mit *yā* oder *yå̄* fast sämtlich auch Doppelformen haben.

§ 7. *a* + *l*.

1. Der Diphthong, im Vorton und Hauptton.

Ma 397 *å̀ó* 22 ×, *ǻ* 2 × (chaud, chaudronnier), *å̀y* 1 × (sauvages), *ŏ̊* 1 × (il faut), *ō̆* 1 × (paume), *ó̊* 3 × (aumône, fauvette, vaut). Ma 358 *ǻó*, *å̀ó* 15 × (auberge, chaudière, chausser, saucisse ..), *ŏ̊* 1 × (chaud), *ó̊* 14 ×; 368 *å̀ó* 14 × (auberge, faucille ..), *ǻ* 4 × (chaud, chaux, faux, saule = *ǻ*), *ó̊* 13 ×; 378 *å̀ǫ* 17 ×, *ǻ* 5 × (chaud, chaux, faux, haut, saule), *ó̊* 6 ×; 387 *å̀ó* 19 ×, *ǻ*, *å̀* 5 × (aumône, chaud, chaux, faux, saule), *ó̊* 6 ×; 393 *å̀ó* 16 ×, *ǻ*, *å̀* 4 × (chaud, chaux, haut, saule) *é̊ȯ* 1 × (autres), *ŏ̊* 1 × (sauge), *ǽ̊* 1 × (sauvages), *ó̊* 6 ×; 394 *å̀ó* 18 ×, *ǻ* 1 × (chaux), *å̀* 1 × (faux), *å̄* 1 × (chaud), *såw* (saule), *ó̊* 5 ×; 395 *å̀ȯ* 19 ×, *å̀* 4 × (chaud, chaux, mauvais, saule), *å̄* 1 × (faux), *ó̊* 6 ×. Ca 345 *å̀ó* 11 ×, *å̀ȯ* 1 × (saule), *ǻ* 1 × (chaux), *å̀* 1 × (faux), *ó̊* 14 ×; 354 *å̀ó* 9 ×, *å̀u* 2 × (chaudière, chausser), *ò̊ó* 1 × (chaud), *ò̊* 3 × (chaux, faux, saule), *ō̆* 1 × (jaune), *ó̊* 15 ×; 363 *å̀ó* 15 ×, *ò̊ó* 2 × (chaud, gauche), *å̄ȯ* 1 × (faux), *ó̊* 11 ×. Or 347 *å̀ó* 25 ×, *ŏ̊* 1 ×

(il faut), ǒ́ 5 ×; Eu 351 ȁǒ 8 ×, ȁu 6 ×, ā̊w 1 × (haut), ȍw 1 × (chaud), ȁ 1 × (faux), sā̊l (saule), ǒ́ 11 ×.

Andere Diphthongen haben: Ma 386 ȁǒ 4 ×, ā̊ 2 ×, aǒ́ 1 × (sauge), ǣ 1 × (chaussée), ǽ 3 × (chausser, faucher, faucheur), ǣ̊ 1 × (fauwe), ǽy 2 × (sauvages, fauteuil), ȅ 5 × (chauffer, chaux, faux, haut, haupe), ẽ 1 × (jaune), ā̊ (saule), ȅy 2 × (autres, faucille), ȅǒ 2 × (sauce, saucisse), ǒ́ 6 ×. Ca 443 ȍǒ 13 × (faucille, chausser, faucher, saucisse . .), sȍ (saule), ǒ́ 16 ×.

2. Der Diphthong im Hauptton, vortonig meist Monophthong.

Ma 399 ȁǒ 3 ×, ȁǒw und ā̊w 1 × (haut), ȍw 1 × (chaux), ā̊ 1 × (chaud), sȁidj (sauge), ȍ 2 × (taupe, sauce), ō̃ 1 × (jaune), ǒ́ 4 ×, vortonig: ȁǒ 2 × (chaussée, sauvages), ȍ 4 × (chausser, faucher, faucheur, sauter), ǒ́ 9 ×. Ma 377 ȁǒ 4 ×, ȍw 1 × (chaud), ȍ 3 × (chaux, faux, sauce), ǒ́ 5 ×, vortonig: ȁǒ 3 × (chausser, faucille, sauter), ǒ́ 11 ×. Ca 356 ȁǒ 3 ×, ā̊ 1 × (faux), sǎ́ (saule), ǒ́ 9 ×, vortonig: ȁǒ 5 × (chausser, faucille, faucher, faucheur, saucisse), ǒ́ 9 ×. Ca 376 ȁǒ 5 ×, ȍw 1 × (chause), ȅȍ 1 × (auge), ȍ 3 × (autres, chaud, haut), sǽ (saule), ǒ́ 4 ×, vortonig: ǒ́ 16 ×. Ca 376 (ad 1): ȁǒ 21 ×, ā̊ 2 × (il faut, haut), ǎ́ 4 × (chaud, chaux, faux, saule), ǒ́ 2 ×. SI 259 ȁw 4 ×, ā̊w 1 × (haut), ȍ 2 × (autres, taupe), ǒ́ 7 ×, vortonig: āw 1 × (chaudière), ǒ́ 15 ×; 361 ȁǒ 4 ×, ȁw 3 × (chaud, gauche, haut), ǎ́ 2 × (faux, saule), ã 1 × (jaune), ȍ 1 × (sauge), ǒ́ 4 ×, vortonig: ȁǒ 2 × (chaudière, chausser), ȁŭ 1 × (sauter), ā̊ 1 × (fauvette), ǒ́ 11 ×; 370 ȁŭ 1 × (auge), ȁu 1 × (sauce), ȁǒ 2 ×, ȁw 3 × (chaud, gauche, haut), ǎ́ 1 × (faux), ã 1 × (jaune), ȍ 1 × (paume), ǒ́ 3 ×, vortonig: ȁŭ 3 × (chaudière, chausser, sauter), ȍw 2 × (faucher, faucheur), ȁ̊ȍ 1 × (sauterelle), ǒ́ 9 ×; 371 ȁǒ 4 ×, ȁw 2 × (chaud, haut), ǎ́ 1 × (faux), ã 1 × (jaune), ȍ 2 × (autres, il faut), ǒ́ 3 ×, vortonig: ȁ̊ 1 × (aumône), ȁw 1 × (sauter), ǒ́ 13 ×.

3. Der Monophthong.

Ma 396 ȍw 2 × (chaux, haut), ǣ́ 2 × (sauvages, taupe), ȍ 2 × (gauche, sauce), ǒ́ 15 ×; 398 ȍw 3 × (chaud, chaux, haut), ȍ 6 × (auge, autres, il faut, gauche, sauce, sauge), ǒ́ 20 ×. Ca 355 ā̊ 1 × (faux), ȍ 1 × (chaud), sǎ́ (saule), ǒ́ 27 ×. Or 325 ǒ́ 30 ×; 327 ǒ́ 29 ×; 333 ȁǒ 1 × (jaune); sȍ (saule), ǒ́ 29 ×; 336: ȁǒ 4 × (chaud, chaux, faux, jaune), ȍ 1 × (sauce), syǒ́sīs (saucisse),

1 × *ŭ* (mauvais), *sắ* (saule), *ǒ́* 22 ×. Eu 249 *ắw* 3 × (faux, jaune, taupe), *ǒ̀* 3 × (auge, gauche, pauwe), *ǒ́* 24 ×; 321 *ǒ̀* 2 × (jaune, faucille), *ǒ́* 28 ×; 330 *ā̊* 2 × (faux, faucille), *ǒ́* 28 ×. SI 258 *ǒ̀* 1 × (pauwe), *ǒ́* 30 ×; 268 *ǒ̀* 3 × (gauche, sauge, taupe), *ắ* und *ǒ̃* 1 × (jaune), *ǒ́* 24 ×; 340 *ǒ̀w* 1 × (chaud), *ǒ̀* 4 × (auge, sauce, sauge, taupe), *sắ* (saule), *ắ* 1 × (faux), *ǒ́* 25 ×.

Blév: *awt* = autres, *ĉå* = haut, *hât* = haut (S. 18). Bons: *ϵằ* = chaud, *rếϵằ* = réchaud, *sằ* = saule, *fắ* = faux, *hằ* = haut, *ϵằw mă* = chaud mal. Boc: *caux* = chaux 1559, *cavat* = cheval 1688, *cause* = chausse 1774. Gue: *haut* 2, *autre* 3, *ossi* 14, *faut* : *gros* 9, *travâs* (pl.) 6. LaVi: *châ* = chaud, chaux, *hâ* = haut, *sâl* = saule. Mand: *hắ* = haut, *krapắ* (-aud), *sắ* = saule, *hằốt* (fem.). Mo: *ϵắwdrõ* = chaudron, *saws* = sauce, *sắ* = saule, *awj* = auge, *ϵǒ́fề t* = chaufferette. Pont: *kawk suri* = chauve-souris, *kắ*, *kǒ̀*, *ϵằo*, *ϵǒ̀o* = chaud. Vil: *gawϵ*, *tawp*, *ϵawfé*, *jawn*, *ϵằ* = chaud, *cắ* = chaux, *krapắ* = crapaud, *suri ϵǒ̀wd* = chauve-souris. Aur: *ǒ̀tr*, *kǒ́* = chaud, *kǒ́ϵ* = chaussettes, *fǒ́* = faux. Thaon: *ā̃wn* = aune, *ϵắwm* = chaume, *hằw* = haut, *jvằw* = chevaux, *kằw*, *kắw* = chaud, *kằw* = chaux, *sắw* = saut etc., *fắ* = falcem, *hắ* = haut, *jā̃n* = jaune, *jvắ* = chevaux, *kằ* = chaux, *kằ* = chaud, *krapắ*, *sworsắ* = super saltus, *mắ* = maux, *sǒ̀ŋér* = salinaria (S. 95—96).

Wenn bereits im letzten Abschnitt Gelegenheit war, eine gewisse Verwandtschaft zwischen Normandie und Nordwesten zu konstatieren, so läſst sich für die Behandlung von *a* + *l* dieselbe Beobachtung machen. Beide Gebiete haben nämlich den Diphthongen noch sehr zahlreich erhalten, und zwar fast stets in identischer Form, als *ằó*. Aber auch hier zeigt sich das Normannische konservativer: nicht nur sind die diphthongischen Formen, besonders auch im Vorton, häufiger, sondern auch jene Teile, wo bereits der Monophthong *ó* als Regel herrscht (s. 3), verraten durch ganz vereinzeltes *ằó* im Hauptton (Or 334, Eu 249 . .) oder auch nur *ǒ̀w* (Ma 396. 398 . .) ihre Herkunft. Sieht man ab von den Inseln (396. 398. 399), so fallen sämtliche Punkte mit regelmäſsigsm *ǒ́* an die Peripherie der Normandie, und zwar besonders in jene Gegend, wo sie mit dem Zentralfranzösischen zusammenstöſst. Wie bereits oben angedeutet wurde, taucht der Diphthong, wenn irgendwo, dann in erster Linie an haupttoniger Stelle und mit Vorliebe im Auslaut auf (die Beispiele chaud, haut . . .). Demgemäſs wäre auch für iaus < ellus zu erwarten, daſs es den Diphthongen mindestens in den Punkten erhält, wo haupttonig *a* + *l* als *ằó* erscheint. Ein

kurzer Vergleich jedoch ergibt, daſs die *yo*-Form ein weit gröſseres Gebiet einnimmt, als der *ó*-Laut. Offenbar war also gerade für Suffix -ellus der franzische Einfluſs stärker und vielleicht auch zeitlich älter.

Die weitgehende Übereinstimmung mit dem Nordwesten wird gestört durch ein normannisches Charakteristikum: den Monophthong *ā* < *a* + *l*. Da aus den obigen Belegen vielleicht nicht ganz klar heraustritt, welche Punkte diese Erscheinung überhaupt vertreten, seien dieselben noch einmal hier genannt: Ma 397. 368. 378. 387. 393. 394. 395. Ca 345. 367. Eu 351. SI 340. 361. 370. 371. Dieses *ắ* beschränkt sich jedoch auf die Wörter chaud, chaux, faux, haut, saule, also auf Monosyllaba, die den Hauptton tragen, und vokalischen Auslaut haben. Den lautlichen Vorgang erklärt sich Guer (Thaon S. 95) folgendermaſsen: „d'autre part, l'*l*, avant sa vocalisation, peut tomber et le groupe se réduire à *a* simple.“ Dagegen sprechen indessen einige gewichtige Gründe. Die altnormannischen Denkmäler, deren Zahl beträchtlich ist, geben nirgends einen Beleg für abgefallenes *l*, vgl. H. § 7, Eggert S. 23, dasselbe hat vielmehr stets vokalisiert. Sodann sind die Belege für *ā* durchaus auf wenige Worte beschränkt, während daneben regelmäſsig der Diphthong herrscht; in gleichlautenden Worten (chaud, chaux) erscheint das eine Mal Monopthong *ắ*, das andere Mal der Diphthong *ȁǝ* (Ma 397), in Ca 345 umgekehrt *ǿ*—*ắ*; das beste Beispiel bietet Thaon selbst mit *kắw*—*kȁ* = chaud, *kȁw*—*kȁ* = chaux, *jvȁw*—*jvắ* = chevaux, *hȁw*—*hắ* = haut etc., wo man für dasselbe Wort eine doppelte Entwicklung des *l* annehmen müſste. Die Erscheinung erklärt sich viel einfacher durch Schwund des 2., schwächeren Bestandteiles des Diphthongen *ȁǝ*, und findet ihre genaue Parallele in der Entwicklung von iaus > *yā* (ellus), die vielfach auf dieselben Punkte fällt.

Eine Reihe eigenartiger Diphthonge sind in Ma 386 vertreten. Das sonst regelmäſsige *ȁo* ist ziemlich selten, statt dessen herrscht *ȅo* und daraus entstandenes *ȅ*. Wie dieser Laut entstanden ist, zeigt faux, das nebeneinander *ȅ* und *ắ* hat; das *a* hat also offenbar an toniger Stelle die Tendenz, zu *e* überzugehen, wie sich das auch bei Suffix ellus > *yắ* zeigt; dem gegenüber geht *ǣ* wohl auf *ǿ* zurück, denn es belegt nur im Vorton, den Übergang veranschaulicht etwa *ǽ* von paume.

Da im Pikardischen *l* vor Nasal ausfiel (s. Kap. 4, § 7, 4), so ist es nicht unwahrscheinlich, daſs die angrenzende Haute-



Normandie denselben Lautvorgang kannte. Jedenfalls ist es gerade diese Gegend, wo das patois den Monophthongen *ā* auch an nicht auslautender Stelle und stets vor Nasal belegt: jaune *ā̃* 3 × (SI 361, 370, 37) und aumône *ā̆* (371), aune = *ā̃n* SI 268.

§ 8. ọ + l.

1. *ọ* + *l* > *u*, wie französisch, bei:

bougeait, couteau, écoute, douces, moutons, poudre, poussière, poutre, soufre, poussin. Ma 396 *bůjḕ*, *dwṓɛ* = douces, *pwṓmǒ*, *pṓɛẽ* = poussin. Ma 397 *dṻɕɛ*, *pṓɛẽ* = poussin. Ma 399 *dwṓɛ*, *pṑɛẽ* = poussin. Ma 398 *pṻtr* = poutre, *pōsȉyr* = poussiere, *pwụ̄ɛẽ*. Gue: *doux* 2, *douceurs* 6, *cout'las* 8, *écoute* 16. Rouen (Herzog 36): *douche* 2, *acoute* 34. Thaon: *buji* (bullicatum) 57, *aduei* (dulcis + atum) 57, *duɛmā̃* 122, *kutyā́* (pl.) 30, *puɛĩ* = poussin 68, *ḕpustǣ* = époussetoir 50, *pṓmō̃* 53. poumon hat neben Formen mit *u*, folgende Abweichungen: -*ṓ*- Ca 355. 356. 363, Or 336. 334. -*ṓ*- SI 6 ×. -*ȍ*- Ma 358, Ca 343. 345. 354, Eu 249. -*ȍ*- Eu 351, SI 340.

Die eigentümlichen Bildungen der Inseln (396—99) wiederholen sich bei *ọ* + *l* und Suffix -uculus. Auszugehen ist wohl von der Form *dṻɕɛ* (397), in der vokalisiertes *l* erhalten ist und zusammen mit dem aus geschlossenem *ọ* entstandenen *u* einen fallenden Diphthongen bildet, wie *ȁɕ* < *a* + *l* (397); die Qualitätsveränderung beruht wohl auf Dissimilation. Erleidet dieser Diphthong *ṻɕ* eine Akzentverschiebung, so entsteht *wṓ* in *dwṓɛ* etc.; das letzte Stadium dieser Entwicklung wäre dann durch *pṓɛẽ* (= poussin) repräsentiert, wo sich der erste Teil des Diphthongen dem Labial assimiliert hat. Der zahlreich belegte Monophthong *o* bei poumon bietet Schwierigkeiten, die ich nicht zu lösen vermag; es sei darauf hingewiesen, dafs dieses Wort in fast allen Mundarten Frankreichs unter dieser Form belegt ist, meist im Gegensatz zu den anderen Wörtern auf *ọ* + *l*.

2. Suffix -uculus.

verrou: *vḕrū*, *vḕrŭ* .. Ma 9 ×, Ca 8 ×, Or 3 ×, Eu 4 ×, SI 7 ×. genou: *jnū*, *jėnū* .. Ma 4 ×, Ca 8 ×, Or 4 ×, Eu 4 ×, SI 7 ×. pou: *pū* .. Ma 4 ×, Ca 3 ×, Eu 3 ×, SI 7 ×.

Ma 396 -*ū̃* sing., -*wȍr* plur. (genou); 397 *ū*—*ȕr*; 398 *ū*—*wȍr*; 399 *ū*—*wḕ*; 387 *ō*—*ūɕr*; 393 *ūɕ*; 393 *ū*—*ūr*; 395 *ū*—*ṻur*.



pou: *pū—pwẽr* Ma 398; *pū*, *-wå*, *-wā* 399; *pū—pwé* 394; *pūó*, *pwī* Ca 367; *pwé* Ma 393. 358, Ca 355. 343, Or 325, Eu 351; *pwẽ* Ma 395. 378, Ca 354, Or 347; *pwī* Ma 377. 387, Or 336; *pwe* Ca 363, Or 327. genou: *-wé* Ma 358; *-wẽ* Or 347.

Aur: *jnū*, pl. *jnōw* (genou). Gue: *pouâ* = pou 2. Thaon: *jĕnu* 102, *pwé* = pou 99.

Die Formen von verrou und die Mehrzahl derjenigen von genou zeigen die regelmäfsige Entwicklung der Wörter auf *ǫ* + *l*, nirgends ist mouilliertes *l* erhalten. An den plur. von genou wird auf den Inseln und dem benachbarten Festland ein *r* angehängt, wie bei oculos und vieux (s. § 10), das offenbar unorganisch ist, da es im sing. nicht vertreten ist. Die dabei auftretenden Diphthongen (*wō*, *ūó*, *ūn*) wurden oben (§ 8, 1) besprochen. Die Formen von pou bildeten sich wohl aus dem *s*-losen peduculum heraus, wobei der palatale Laut von *ḱ* sich mit *ǫ* verband zum Diphthongen *oi* (peoil) während *t* später abfiel; nur so erklärt sich die Verschiedenheit von Suffix -iculus, das *ei* > *e* monophthongiert hat, und -uculus, das als Endung -*ū* entwickelte.

§ 9. *ǫ* + *l*.

Ma 396 *kó* = cou, *kwūeī* = coucher, *póeī* = pouce. Ma 397 *kó* = cou, *kwåpé* = couper, *kwóeī*, *fó*, *pådeī*. Ma 398 *kǒ* = cou, *fǒ*, *pǒeẽ*, *sódœ̃*. Ma 399 *eåu* = chou, *kǒ* = cou, *kåu* = coup, *kópé*, *kwóeī*, *fǒ*, *pwóeẽ* = pouce, *sǒdẽ*.

chou, -x: *eū̃* SI 340. cou: *kó* Ma 7 ×, Ca 363, Eu 3 ×, SI 6 ×; *kǒ* Ma 386; *kǒw* Ca 376; *kū̃* Ca 367. couper: *kópé* Ma 395; *kópó* Ma 394; *kůpé* M 358, Ca 367, SI 268. coucher: *kuoeẽ* Ma 387; *kūóeī* Ma 378. fou: *fó* M 394, Ca 343, Eu 351, SI 4 ×; *fǒ* Eu 249, SI 340; *fóó* Eu 330; *fū̃* SI 268. moudre: *mœ̃d* Ma 396. 358. 368; *mœ́d* Or 347. 334. meunier: *mūŋé* .. Ma 396. 397. 398. 377. 378. 393. 394, Ca 345. 355. 376, Eu 249, SI 340. 361. 370; *mǒŋé* Ma 368; *mōŋī* .. Ca 343. 356. 367, Or 4 ×, Eu 330, SI 259. 268; *måŋé* Ma 358.

u haben: chou, cou, (beau)coup, couper, coucher, fou, moudre, pouce, sou, souder, voudrais. Gue: *caoup* 3, *couaché* (couché) 7, *soudard* 13, *sous* 17. Mand: *kåó* = cou. Pont: *kó* = cou, *fó* = fou. Aur: *kåo* = coup, *kó* = cou, *mó* = mou. Beaumont (Hague, Herzog 34): *copil* 41, *coups* 49. Thaon: *kǒ*, *kǒ*, *kó* = cou 99, *kůdr* =

colurum 99, *vudẽrgẽ* (*-cez*) 106, *kueĩ* (*-é*) 58, *mũd* 140, *kupaẽ* (*-é*) 36, *mõnyẽ* 80. RuV: *ku* 22 ×, *kõ* 28 ×, = cou.

Die mehrfach bezeugten Diphthongen bestätigen die Vokalisation des *l*, vgl. H § 9. Wo cou und fou den Laut *o* hat, handelt es sich um Abfall des auslautenden *l*, wie bei cheval, mal u. a., denn chou hat z. B. in 399 den Diphthong *ãu*. Bei *kõpẽ* = couper ist vielleicht die Analogie von coup im Spiel. Die Inseln haben auch hier die unter § 8, 1 erwähnten Diphthonge *wõ*, *ũo*, diesmal auch vereinzelt auf dem Festland vorkommend (vgl. coucher).

Gemeinsam mit der Bretagne (s. 2. Kap. § 7) ist die Behandlung von meunier, das regelrecht mit den übrigen Wörtern auf *ǫ* + *l* geht. Auch auf die Entwicklung von *ǫ* + *l* > *āu* sei hingewiesen, die in der Bretagne und, weiter entfernt, in Lothringen sehr zahlreich belegt ist.

§ 10. *ue* + *l*. *u* + *l*.

1. je veux (1. und 2. sing.): *vœ̃* Ma 10 ×, Ca 8 ×, Or 4 ×, Eu 4 ×, SI 7 ×. *vyœ̃*, *vœ̀r* Ma 396 (je veux). *vœ̀r* Ma 398 (2 ×). *vœ̃r* Ma 399 (2. sg.). *vyœ̃* Or 447 (2 ×). Aur: *vœ̀r* (je veux). *vũr* (tu veux).

2. Suffix -iolus, -olium etc.

chevreuil: *-œ́*, *-œ̀* Ma 397. 399. 358, Or 325. 347; *-œ́l* . . Ma 6 ×, Ca 3 ×; *œ̀ḷ* Ma 394, Ca 367; *œ̀y* . . Ma 3 ×, Ca 4 ×, Or 3 ×, Eu 4 ×, SI 7 ×. écureuil: *-œ́* Ma 398. 358, Or 325. 327. 336. 347; *œ̀l* . . Ma 3 ×, Ca 3 ×; *-œ̀ḷ* Ma 387; *-œ̀y* . . Ca 3 ×, Or 1 ×, Eu 4 ×, SI 4 ×. tilleul: *-œ́*, *-œ̀* . . Ma 397. 399. 398 (*œ̃*), Ma 358. 387. 393, Ca 355, Or 325. 327; *-œ̀l* . . Ma 6 ×, Ca 7 ×, Or 3 ×, Eu 4 ×, SI 7 ×. filleul: *-œ́*, *-œ̃* . . Ma 13 ×, Ca 7 ×, Or 5 ×, Eu 4 ×, SI 268; *-œ̀l* Ca 345; SI 258; *-ő* SI 361. 370. 371; *-wà* SI 259. cercueil: *-œ̃* Ma 377, Or 325; *yœ́* . . Ma 387. 358, Or 347. 327; *-ỹœ̀l* . . Ma 378, Ca 367. 356; *œ̀l* Ma 395. 368; *œ̀y* . . Ca 3 ×, Or 1 ×, Eu 2 ×, SI 5 ×. cerfeuil: *-œ́* Ma 358. 378. 386. 394. 393; (*ũ̃*) 395, Ca 343. 354. 363, Or 334, Eu 351, SI 370; *-yœ̃* Ma 396; *-yœ̃* Ma 377; *-ũ* Ca 376; *-ũœ́* Ca 367; *-ẽ* Or 347; *-ĩ* Ma 397. 398. 399 (vgl. vieux, quel . . > *vĩ*, *kĩ*), Ca 356; *œ́y* . . Ma 1 ×, Ca 1 ×, Or 3 ×, Eu 2 ×; SI 4 ×. deuil: *dœ́*, *dœ̀* . . Ma 9 ×, Ca 4 ×, Or 325. 347; *dœ̀l* Ma 378, Ca 376. 354; *dœ̀y* . . Ma 3 ×, Eu 4 ×, SI 7 ×. seuil: *sœ́* Ma 358, Ca 356; *sœ̀* Or 334; *sü* Ma 386. 394; *süœ́* Ma 393, Ca 367; *swœ́* Ma 377. 378; *swẽy*

368; *swẽ́* 325; *syǽ* Ca 345. 354. Or 327. 336. 347; *sẽy* (fem.) SI 259; *sæ̃* Ma 387; *sæ̀l* Ca 376. 355; *sæ̀y* .. Ca 2 ×, Or 1 ×, Eu 4 ×, SI 6 ×. œil—yeux: *yī—yẽ̀r* Ma 396. 398; *yī—yẽ̀r* Ma 399; *yī—yǣ* 397; *üǽ* 394; *üǽ—yǣ* 393; *üǽ—üǽr, ür* 395; *ü* 386; *æ̃—üǽr* 387; *ǽ, ü̃* 377; *ü* 378 Ca 376; *üǽ* Ca 367; *yǽ* Ma 1 ×, Ca 6 ×, Or 2 ×; *zyǽ* 2 ×, Eu 4 ×, SI 7 ×.

Bons: *bũvrǽ* (-reuil), *sẽ̀rklǽ* = cercueil, *yǽ* = œil. Gue: *ü* = yeux 5, *deul* 14. LaVi: *yeu* = œil. Aur: *yẽ̀r* = yeux.

Die Formen von oculos: *yī, yẽ̀r* entsprechen vollständig denjenigen von vieux: *vyī, vyẽ̀r* (s. § 3 *ie* + *l*), auch hier bleibt es zweifelhaft, ob in diesen Punkten *l* je vokalisiert hat. Auf das im Auslaut angehängte *r*, das auch bei veux (1) begegnet, wurde schon mehrmals hingewiesen. Wenn die übrigen Belege für den Abfall von auslautendem *l* sprechen (tilleul, deuil etc.), so beweisen doch auch einige Formen die Vokalisation des *l* (seuil > *süǽ, swǽ* etc.), wahrscheinlich ist auch die Endung *-ǽ* (cercueil, cerſeuil, veux) in diesem Sinn zu deuten, obwohl teilweise *-yǽl* erhalten ist, das analogisch angetreten sein kann (besonders an *dǽl*).

3. *u* + *l*.

puce zeigt völlige Übereinstimmung mit der Reichssprache: *püs* und *püe*. Auch cul hat keine Abweichung auſser der einen Form: *klyǟə* Ma 396, sonst *kü* Ma 2 ×, Ca 7 ×, Eu 4 ×, Or 4 ×, SL 6 ×; *tyü* Ma 7 × (397. 398. 399 ..), Ca 2 × (367. 376); *kyü* Ma 377. 386, Or 327.

2. Kapitel: Der Nordwesten.

§ 1. Literatur.

F. Berthelot, Notes sur quelques patois du dép. Ille-et-Vil. et du sud de la Manche. Annal. de Bret. 10, S. 88 ff. Berth.

A. Dagnet, Le langage cancalais. St. Servan 1904. (Cancale: arr. St. Malo, dép. Ille-et-Vil.). Canc.

Dagnet, Le parler du Coglais. An. de Bret. 17, 166 ff. (arr. Fougères, dép. Ille-et-V.). Cogl.

F. Duine, Étude sur le patois de Dol. An. de Bret. 12, 560 ff. (dép. Ille-et-V.). Dol.

Ch. Fougères, Le parler de Gennes-sur-Seiche (Ille-et-V.). An. de Bret. 11, 415 ff. Gennes.

E. Pichot, Les patois de St. Pern, Landujan, Monterfil (Ille-et-V.). An. de Bret. 15, 365 ff. Pern.

G. Dottin et Langouet, Glossaire du parler de Pléchatel (c. de Bain, dép. Ille-et-V.). Paris 1901. Pléch.

Létournel, Étude sur le patois de Pipriac et des environs (Ille-et-V.). An. de Bret. 16, 163 ff. Pipr.

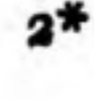
A. Dagnet, Le patois manceau, tel qu'il se parle entre Le Mans et Laval. Laval 1891. Manc.

G. Dottin, Glossaire des parlers du Bas-Maine (Mayenne). Paris 1899. May.

E. Görlich, Die nordwestlichen Dialekte der Langue d'oïl. Frz. Stud. V, 3. Heilbronn 1886. G.

Abkürzungen.

Dép. Côtes-du-Nord = CN 6 Punkte. Dép. Indre-et-Loire = IL 4 Punkte, Dép. Morbihan = Mo 5 Punkte. Dép. Mayenne = Ma 6 Punkte. Dép. Maine-et-Loire = ML 6 Punkte. Dép. Loire-Inférieure = LI 6 Punkte. Dép. Sarthe = Sa 4 Punkte. Dép. Ille-et-Villaine = IV 9 Punkte.



§ 2. *i + l.* *ie + l.*

1. *l* vokalisiert. *sūrsœ̆* Mo 485 (AL 287); *sūrsyœ̆* (pl.) Mo 485. 486 (AL 1257). May: *fyœ́* S. 18, *fü* 210 = fils. Pléch: fils = meistens *fi*, *fyœ̆* 3 ×, *fyü* 1 × (S. 23 Einl.), *Byàwfi* = Beaufils 30. essieu: *ĕsœ̆* Ma 339. 349. 440, IV 453. 460, CN 471. 483. 493, Mo 465. 485. 486. Dasselbe im Normannischen sehr häufig. < *axīle* oder *axiolus*?

2. *l* abgefallen. Stets bei gentil, baril, fenil, fusil, outil, meist bei avril, fil, persil, il, ils. *bắrī* .. IL 3 ×, ML 2 ×, Sa 4 ×, Ma 6 ×, IV 9 ×, CN 6 ×, Mo 5 ×. *jãtī* .. IL 2 ×, ML 3 ×, Ma 2 ×, IV 8 ×, CN 5 ×, Mo 4 ×, LI 3 ×. *jãtyī* LI 447. *fnī* IL 407, ML 425. *fnĭ* Ma 338. *fūzī* .. IL 4 ×, ML 6 ×, Sa 4 ×, Ma 6 ×, IV 9 ×, CN 6 ×, Mo 5 ×, LI 6 ×. *ūtī* .. IL 4 ×, ML 6 ×, Sa 4 ×, Ma 6 ×, IV 8 ×, CN 5 ×, Mo 5 ×, LI 5 ×. *ūtyī* LI 447. *ăvrī* .. IL 2 ×, ML 3 ×, Sa 4 ×, Ma 6 ×, IV 7 ×, CN 6 ×, Mo 5 ×. *fī*, *fī* Sa 315. 328, Ma 4 ×, IV 9 ×, CN 6 ×, Mo 4 ×, LI 445. 466. *pĕrsī* .. IL 4 ×, ML 415, Sa 4 ×, Ma 6 ×, IV 9 ×, CN 5 ×, Mo 5 ×, LI 446. 466. *sī*, *sūsī*, *sūrsī* .. IL 4 ×, ML 4 ×, Sa 328. 411, Ma 5 ×, IV 6 ×, CN 5 ×, Mo 475. 484, LI 4 ×. *ĕsī* (essieu) IL 406. *ĕsī* Ma 421. *fī* (fils) IL 408. 414, Sa 318, IV 359, LI 446. *fī* ML 425. *fīs* ML 415. *fīs* IV 460. pron il, ils: *ī* IL 4 ×, ML 6 ×, Sa 4 ×, Ma 6 ×, IV 7 ×, CN 6 ×, Mo 5 ×, LI 6 ×.

3. *l* erhalten. *ăvrīl* ML 425, IV 463. 450. *jãtīl* LI 446. 467. *fīl*, *fīl* IL 4 ×, ML 6 ×, Sa 2 ×, Ma 2 ×, Mo 475, LI 4 ×. *pĕrsīl* CN 482. *sārsīl* Mo 465. *sīl* ML 415. 425, Sa 318. IV 460. 461. 463. 470, Mo 475. 486. il, ils: *īl*, *īl* IV 359. 460. 461 (neben *ī*). *ū* LI 467 für neutrales pron. vgl. Südwesten, 3. Kap., § 2. *sīy*, *sūrsīy* .. Ma 412. 423. 433. 435, Sa 315. 318, Ma 443, LI 445. 446, IV 470. 451. *sursīẏ* 459. *ăvrīy* .. IL 407, ML 415. 435. *pĕrsīy* .. ML 412. 423. 425. 433. 435, LI 4 ×. *fīy* (fil) LI 466. Über *ăvrīt* IL 406, *fnīt* ML 415, *barīt* ML 415 vgl. die identischen Stellen im Südwesten, 3. Kap., § 2, und das dort Gesagte.

May: i = il, ils. *avri* S. 88, *āzi* = asil 37, *buzi* = bousil 105, *fèni* 198; fi = fil *furni* = fournil 214, *fwazi* = fraisil, *fwézi* = fusil, *gèrzi* = grésil 229, *kœ́ti* = coutil, *kurti* = courtil, *supti* = subtil, *ustāsi* = ustentil, *fi d gars* = fils de garse, *fyœ́* 18, *fü* 210 = fils.

Pléch: i = il 82, *fi*, *eārti* = chartil 31, *kurti* 102, *mòrfi* = morfil 209, *àvri* 95, *peri* 47; fils: *fi* gewöhnlich, *fyǣ* 3 ×, *fyü* 1 × S. 23 E., *fi d gars*, *Byàwfi*, *Jibèrtyer* = Gilbertière 86. Dol: *avrī*, *fī* = fil, *fwĕzi* = fusil.

Trotz der sehr spärlichen Belege in 1 beweist die moderne Mundart das für die alte Zeit von Görlich S. 59 angeführte Faktum, dafs jedenfalls in der Bretagne (IV, Mo) und Maine (May) *l* > *u* vokalisiert hat vor Konsonant. Im Auslaut dagegen ist *l* stets abgefallen, sehr häufig auch dann, wenn *l* mouilliert war, vgl. cil, sourcil, sowie die fem. auf -ille (AL: étrille, fille, faucille etc). Da die Wörter mit auslautendem *l* numerisch weitaus das Übergewicht bilden, auch meist nur im sing. vorkommen, so ist leicht verständlich, dafs so wenig vokalisierte Formen erhalten geblieben sind; für fils gibt der AL überhaupt nur auf filium zurückgehende Formen.

4. Die Formen von mieux und vieux weichen nirgends vom Französischen ab. Dagegen fällt wieder auslautendes *l* mit Vorliebe ab: *myĕ* (miel) Sa 328; *myĕ* Sa 315, IV 450. 453. 460; *myĕ* IV 463, CN 483. 493, LI 466, Mo 465. 484. 485. 486; *myĕy* CN 471; *syĕ* (ciel) Sa 328. Der Rest hat *myĕl* und *syĕl*. May: *vyœ́*, *vyœ́tur*, *vyœ́zi(r)* 528, *myœ́* 62, *fyè* = fiel, *myè*; Pléch: *myœ́* 209, *àrkāsyė* = arc-en-ciel 95, *myè* 209; Pipr: *fyè*.

§ 3. *ẹ* + *l*.

1. *œ́*. ceux: IL 4 ×, ML 2 ×, Sa 3 ×, IV 5 ×, CN 5 ×, Mo 4 ×, LI 445; *sœ̄s* ML 412. 415. 435, Ma 443, IV 461. 462. 453, LI 5 ×; *sœ̄tla* Sa 318; *yœ̄* CN 481 (= illos, s. u.) eux: *œ̄* IL 3 ×, ML 4 ×, Ma 443, IV 359. 461. 462, CN 493. 494, Mo 475, LI 445; *yœ̄* ML 412. 435, Sa 315. 318. 328, Ma 4 ×, IV 6 ×, CN 481. 482. 483, Mo 465, LI 5 ×; *yœ̀* Mo 485. 486; *yœ̄y* IL 406, Mo 484; *ᵈgyœ́* Ma 440; *dyœ̀* CN 471; *œ̄r* Sa 411. cheveu, -x: *joœ̄*, *eevœ̄* .. IL 4 ×, ML 6 ×, Sa 328, Ma 3 ×, IV 3 ×, CN 2 ×, Mo 1 ×, LI 6 ×. fougère: *fœ̄jyĕr* CN 493. 494; *fœ̄jĕr* Mo 465; *fœ̄jœ̄r* Mo 485.

2. ceux: *sẹ̆* ML 423; *lẽsyœ̄* Ma 338. 339; *lẽsœ̃* Ma 440; *lẽsyĕ* Ma 421, IV 450. 451. cheveu, -x: *jvœ̀œ́ü* Sa 315; *jvẽœ́* Sa 318. 411. feutre: *fèœ̄t* CN 494. fougère: *fŭjĕr* .. wie frz. Pléch: *lė syœ̄* = ceux, *sœ́si*, *sœ́là*, *sœ́zlà* 107, *yœ́* = eux, fem. *yèl*, pl. *yĕl* 81; May: *syœ̃*, *syœ́*, *sœ́*, *syœ́si*, *stœ́la*, *sœ́zla*, *syœ́la*. celles: *syœ̃n*, *sœ́l*, *sœ́la*,

sǿsi, *gœ* (eux), fem. *gel* 30, *jvǿ*, *jvœl* (sg.) 269; Pipr: *yǿ*, fem. *yèl*, *swẽ* (ceux), *sœz si*; Canc: *ceûtes-la*; Cogl: *yœ*; Manc: *yeux* = eux, leur 41.

Die Entwicklung *ẹ* + *l* > *œ* ist die lgsl., bei fougère nur noch in wenigen Punkten im äuſsersten Westen erhalten, wie im Normannischen. Befremdend ist die Form *sẹ́* = ceux, denn *l*-Abfall ist nur für die Bretagne in wenigen Formen bezeugt (Görlich 73), während Anjou nur ceus und ceos kennt (74). Vielleicht ist aber doch die letztere Form zugrunde zu legen, denn -ellus wurde in dem nicht zu weit entfernten ML 435 > *éo*, während 423 selbst reichssprachliches *ǒ́* = ellus hat. — Der Nasal bei ceux ist auf die östliche Bretagne und Bas-Maine beschränkt, kommt aber offenbar nur in betonter Stellung vor, da die Kompositionen ceux-ci, ceux-là nicht nasaliert sind. Vermutlich liegt eine Erweiterung zugrunde, vielleicht mit unus? — Das prothetische *y* bei eux, das vereinzelt auch sonst bezeugt ist (Südwesten, Burgund etc.), scheint ein Charakteristikum des Nordwestens zu sein. Jedenfalls kommt es nicht von eaus, da dieses, wie -ellus, hätte *yǎo*, *yǒ́* ergeben müssen, und da ferner eaus im 13. Jahrhundert sehr selten ist (Görlich S. 71). Zu der Form *ǿr* vgl. im Südwesten *ǿr* und *yǒr* und das dort Bemerkte (Kap. 3, § 3). Der Artikel, der bereits in alter Zeit die frz. Form du angenommen hatte (G. S. 68), heiſst heute überall *dü̆*, auſser IV *dŭ* (du bruit, du bois, du fumier) *dū* (du gibier), der einzige Punkt, wo altes *dou*, die regelmäſsige Form des Nordwestens, zum Vorschein kommt. Pléch: *du* S. 49, Cogl: *du*. Das an Poitou angrenzende LI 467 geht wie der Südwesten: *dǒ́* 3 × (du fil, du plomb, du fumier), *dǒ* 3 × (du gibier, du hameau, du pot), vgl. 3. Kap., § 7, 5.

§ 4. *e* (< *a*) + *l*.

IL 406 *kyẽ̆k* 2 ×, *kẽ́k* 1 × = quelque, *kyẽ̆l* = quel (+ cons. u. voc.) *tẽ̆l*, *kyẽ́l*. 407 *kyǿ̆k* 3 ×, *kyǿ̆l* (+ cs. u. voc.), *tẽ̆l*. 408 *kyǿ̆k* 2 ×, *kyẽ̆k* 1 ×, *kyǿ̆* + cs., *kyǿ̆l* + voc. 414 *kyǿ̆k* 2 ×, *kyẽ̆k* 1 ×, *kyǿ̆l* 2 ×, *tẽ̆l*. ML 412 *kyẽ́k* 3 ×, *kyẽ́l* 2 ×, *tẽ̆l*. 415 *kyẽ́k* 3 ×, *kẽ́l* 2 ×. 423 *kyǿ̆k* 3 ×, *kyǿ̆* + cons., *kyǿ̆l* + *v*, *tẽ̆l*. 425 *kyǿ̆k* 2 ×, *kyü̆k* 1 ×, *kyǿ̆l* 2 ×. 433 *kyẽ́k* 2 ×, *kyǿ̆k* 1 ×, *kyǿ̆* + cs., *kyẽ́l* + voc., *tẽ̆l*. 435 *kyẽ́k* 2 ×, *kyǿ̆k* 1 ×, *kyẽ́l* 2 ×, *tẽ̆l*. S 315 *kyǿ̆k* 2 ×, *kük* 1 ×, *kẽ́l* 2 ×, *tẽ̆l*. 318 *kyẽ́k* 2 ×, *kyü̆k* 1 ×, *kẽ́* + cs., *kẽ́l* + voc., *tẽ̆l*. 328 *kyǿ̆k* 2 ×, *kyẽ́k* 1 ×, *kyǿ̆l* 2 ×. 411 *kyǿ̆k* 3 ×, *kyẽ̆* + cs., *kyǿ̆n* + voc. Ma 338

kyœ̆k 2 ×, *kyĕ̆k* 1 ×, *kyœ̆*, *kyœ̆l*. 339 *kyœ̆k* 2 ×, *tyœ̆k* 1 ×, *kyœ̆*, *kyœ̆l*. 349 *kyœ̆k*, *kyœ̆k*, *kĕ̆k*, *kyĕ̀l*, *kyĕ́l*. 421 *kyĕ́k* 3 ×, *kyĕ́l* 2 ×. 440 *kyœ̆k* 2 ×, *kyü̆k*, *kyœ̆*, *kyĕ́l*. 443 *kyœ̆k* 2 ×. *kyĕ̆l* 2 ×, *tĕ̀l*. IV 359 *kœ̆k* 1 ×, *kék*, *kĕ́k*, *kœ́*, *kœ̆l*, *tĕ̀l*, *sĕ̀* (*sel*). 450 *kyü̆k*, *kyĕ́k*, *kĕ́k*, *kyœ́*, *kyœ̆l*, *tĕ̀l*, *sœ́* (*sel*). 451 *kyœ̆k*, *kĕ́k* 2 ×, *kyœ́*, *kyœ̆l*. 453 *tyœ́k*, *kyĕ́k*, *kyĕ̀k*, *kyĕ̀l*, *kyĕ́l*, *tĕ̀l*, *sœ̀* (*sel*). 460 *kyœ̆k*, *kĕ́k* 2 ×, *kœ́*, *kœ̆l*, *tĕ̀l*, *kœ̆*, *sœ̀*. 461 *kĕ́k* 3 ×, *kyé*, *kyél*, *tĕ̀l*. 462 *kĕ́k* 2 ×, *kyĕ́k*, *kyĕ́*, *kyĕ́l*, *tĕ̀l*, *sé*. 463 *kyœ̆k* 2 ×, *kyœ̀t*, *kyœ̆l*, *tĕ̀l*, *sé*. 470 *kyœ̆k*, *kœ́k*, *kœ̆k*, *kœ́*, *kœ̆l*, *tĕ̀l*. CN 471 *kyœ́k* 3 ×, *kyœ̆*, *kyœ̆l*, *tĕ̀l*, *sé*. 481 *kyœ̀k* 2 ×, *kyœ́k* 1 ×, *kyœ̆*, *kyœ̆l*, *sé*. 482 *kyœ́k*, *kyœ̆k*, *kyœ̆lk*, *kyœ́*, *kyœ̆l*, *tĕ̀l*, *sé*. 483 *kyĕ́k*, *kyĕ́k* 2 ×, *kyĕ̀l* 2 ×, *tĕ̀l*, *sœ̆*. 493 *kyœ́k*, *kyœ̆k*, *kyœ̆lk*, *kyœ́*, *kyœ̆l*, *tĕ̀l*, *sé*. 494 *kyĕ́k* 3 ×, *kyĕ̀lk*, *kyĕ̀l* 2 ×, *tĕ̀l*, *sé*. Mo 465 *kyĕ́k*, *kyĕ́k*, *kyĕ́k*, *kyĕ̀l* 2 ×, *tĕ̀l*. 475 *kᵗyĕ́k*, *kyĕ́k* 2 ×, *kyĕ́*, *kyĕ́l*, *tĕ̀l*. 484 *kyœ̀k* 3 ×, *kyœ́*, *kyĕ́l*, *tĕ̀l* *kyĕ̀l*, *sœ́*. 485 *kyœ́k* 3 ×, *kyœ̆*, *kᵗœ̆l*, *sœ́*. 486 *kyœ́k* 2 ×, *tyœ̄k*, *kyœ̆*, *kᵗyœ̆l*, *sœ́*. LI 445 *kyĕ́k* 3 ×, *kyĕ̃*, *kyĕ̀l* (fem.) *tĕ̀l*. 446 *kyü̆k* 2 ×, *kyŭk*, *kyĕ́l* 2 ×, *tĕ̀l* 447 *kyĕ́k* 2 ×, *kyĕ́k*, *kyĕ́l*, *tĕ̀l*. 466 *kyœ̆k* 2 ×, *tʸœ̆k*, *kyœ̃*, *tĕ̀l*, *sĕ́*. 467 *kyœ̆k* 2 ×, *kyĕ́k*, *kyœ̆*, *tĕ̀l*. 476 *kᵗyĕ́k* 2 ×, *tʸĕ́k*, *kyĕ́l* 2 ×, *tĕ̀l*, *kĭl*.

Noël: *nwĕ* IV 470; *-à* 450. 453 CN 483; *-ȁèy* IV 451; *-ĕ̀y* 462; *-ĕ́iy* CN 493; *-é* 481. 482; *nüĕ́* Ma 349; *nwœ́*, *nuœ̆* Mo 486. Pléch: *kœ́k*, *kœ̀k*, *kuk* 85, 94; *kė* = quel + cons., pl. *kœ́*, *lékœ*, *lĕkėl*, *lėkœ́* (pl.), *lėkœ̀* 106. May: *kœ́k*, *kœkœ̄*, *kœt euz* 108. 286; *lekœ*, *lekœl* 22; *kœ́* = quel, quelle 86; *ityœ* = tel quel 58; *luyœl* = loyal 29; *sœ̀* 88; *mortáo* = mortel 56; *mieáo* = Michel 49; *sal* 463; *nó* 370; *nwa* 72; *nào* 65 = Noël. — Canc: *lequeul*, pl. *lesqueulles*, *queuquechose*, *queuqu'un*. Pipr: *kœ*, *kwē̃*, *kèl*, in Komposit. *kwē̃*. Gennes: *mòrtè*, *sœ̀* = *sel*. Cogl: *kœ́* + cons., *kœ́l*, *kœ̆l*, *kœ̆k*, *mortèl*. Pern: *sœy* (2 ×), *sœ* = sel. Manc: *queu* + cons., *queul*, fem. *queue*, *queule*, pl. *queus*, *queues* 38, *queuques*, *queuque-*, *queutefois* 87.

Die überaus mannigfaltigen Formen haben das eine gemeinsam, daſs, abgesehen von IV 359, überall der Übergang von *e* > *ie* belegt ist. Für die Provinzen, Maine, Anjou, östliche Bretagne hat Görlich (S. 12) keine Belege von *ie*, jedoch die Mundart beweist, daſs auch diese Teile keine Ausnahme machen. Ganz allgemein ist auch die Vokalisation von *l* und Entwicklung von *eu* > *œ*; nur vereinzelt fehlt der gerundete Laut in: IL 406, ML 415, Ma 421; IV 461. 462, CN 494, Mo 465. 475, LI 447. 476. Die Nasale in LI 445. 466, S 411 erinnern an ähnliche Formen von ceux (vgl. § 3, 2). Wenn bei quelque trotz des gerundeten Lauts *yœ̆* manchmal

noch *l* erscheint CN 482. 493. 494, so ist wohl daran der Einflufs des Französischen schuld. Für die Form *kyŭk* LI 446 (quelque chose) gilt wohl, was Dottin für *kuk* neben *kœk* S. 85 bemerkt, dafs „*œ* atone zu *u* tonique“ wird. Lateinisches *a* hat sich nur erhalten bei Noël in einigen Punkten der Bretagne und Bas-Maine; hier auch sal neben sel (vgl. May).

§ 5. ę + l.

1. altes -eaus, mit erhaltenem *e*.

ML 435 *éò* 18 ×, *ő* 4 ×. LI 446 *èò* 16 ×. *ę̀ò* 2 × (bateau, château), *éò* 1 × (peau), *ő* 1 ×; 447: *éő* 18 ×, *ő* 2 ×; 466 *èò* 21 ×, *èò* und *ę̀ò* 1 × (beau), *ő* 1 ×; 467: *éó* 20 ×; 476 *éu*, *ĕ́u* 19 ×, *ĕ́ó* 1 × (veau), *ő* 1 ×.

2. altes iaus für sing. und plur.

a) *yő*.

IL 406 *yő* 24 ×, *ő* 2 ×; 407 *yő* 18 ×, *ő* 5 ×; 408 *yő* 20 ×, *ő* 4 ×. ML 412 *yő* 22 ×, *ő* 2 ×. Ma 421 *yő* 19 ×, *ő* 4 ×. Ma 440 *yő* 18 ×, *yŏ̀* 1 ×), *yő* und *yŏ̀* 1 × (poteau), *ő* 2 ×.

b) *yao* etc.

LI 445 *yàò* 15 ×, *yą̀ò* 4 ×, *ő* 4 ×. S 315 *yàó* 20 ×, *áó* 1 × (bateau), *yą́ò* 1 × (ciseau), *ő* 3 ×; 318 *yaő*, *yaő* 21 ×, *aő* und *yaő* 1 × (ciseau), *ő* 2 ×; 328 *yaő* 19 ×, *yő* 4 ×, *ő* 2 ×; 411 *yaő* 16 ×, *yő* 1 ×, *ő* 2 ×. Ma 338 *yŏ̀* 23 ×; 339 *yaő* 15 ×, 1 × *aő* (troupeau), *aő* und *yő* 1 × (beau), *yő*, *yő* 6 ×, *yŏ̀* 2 ×; 443 *yą̀ò* 15 ×, *yàò* 5 ×, *ą̀ò* 2 × (beau, château). 349 *yà*, *yằ* 24 ×, *ő* 2 ×. IV 359 *yà*, *yằ* 20 ×, *yā̊* und *yá̊* 1 × (beau), sing. -*ĕ́*, plur. *yá̊* 1 × (museau), *ő* 2 ×; 451 *yŏ̀* 18 ×, *ő* 3 ×. 470 *yā̊* 18 ×, *yā̊* und *ẽ̀* 1 × (taureau), *ő* 2 ×. Mo 465 *yā̊* 16 ×, *yŏ̀* und *ŏ̀* 1 × (beau), *ĕ́* 1 × (gâteau); 475 *yő* 5 ×, *ő* 15 ×.

3. Doppelte Formen mit ellum und ellos.

a) sing. und plur. verschieden (vgl. AL: couteau, gâteau, manteau, marteau, morceau, oiseau, ormeau, râteau, rideau, taureau).

IV 450 *ĕ́—yŏ̀* 9 ×; 453 *ẽ̀—yàò* 7 ×; 460 *ĕ́—yŏ̀* 4 ×, *ẽ̀—yŏ̀* 3 ×, *ĕ́* und *ẽ̀* 1 × (couteau); 461 *ĕ́—yàò* 3 ×, *ẽ̀—yàò* 3 ×; 462 *ĕ́—yŏ̀* 2 × (marteau, rideau), *ẽ̀—yŏ̀* 1 × (ormeau); 463 *ĕ́—yā̊* 5 ×. CN 471 *ĕ́—yá̊* 1 × (marteau), *ẽ̀—yā̊* 1 ×

(râteau); 481 ẽ̀—yǫ̃ 4 ×, ẽ́—yǫ̃ 1 × (marteau); 482 ẽ̀—yǫ̃ 2 ×, ẽ́—yǫ̃ 1 × (râteau); 483 ẽ́—yǫ̃ 10 × (ciseau, museau); 493 ẽ́—yǫ̃ 6 ×; 494 ẽ́—yǫ̃ 7 × (escabeau), ẽ̀—yǫ̃ 1 × (taureau). Mo 484 ẽ̀—yǫ̃ 8 × (museau), ẽ́—yǫ̃ 2 ×; 485 ẽ́—yǫ̃ 4 ×, ẽ̀—yǫ̃ 2 ×, ẽ́ u. ẽ̀—yǫ̃ 1 × (couteau); 486 ẽ̀—vǫ̃ 1 × (morceau).

b) Die iaus-Form, die bei peau, veau, beau, nouveau, bateau immer, bei ciseau, manteau, museau meist, auch im sing. herrscht, zeigt folgendes Verhältnis:

IV 450 *yǫ̃* 6 ×, *yœ̃̊* 1 × (roseau sg.), *yœ̃̊* und *œ̃̊* 1 × (tonneau sg.), *œ̃̊* 1 × (ruisseau sg.), *ǫ̃̊* 1 × (bateau), *ǫ̃́* 3 ×; 453 *yą̃̀ǫ* 6 ×, *yą̃̀ǫ* 1 × (nouveau), *ą̃̀ǫ* 1 × (beau), *yą̄̊* 1 × (roseau sg.), *ǫ̃́* 4 ×; 460 *yǫ̃* 6 ×, *yą̄̊* 1 × (peau), *ǫ̃́* 8 ×; 461 *yą̃̀ǫ* 12 ×, *yą̄̊* und *yǫ̃* 1 × (beau), *ǫ̃́* 4 ×; 462 *yǫ̃* 11 ×, *ǫ̃* 1 × (ciseau), *ǫ̃́* 5 ×; 463 *yą̄̊* 13 ×, *ǫ̃w* 1 × (escabeau). CN 471 *yą̄̊* 15 ×, *ǫ̃́* 4 ×; 481 *yǫ̃* 13 ×; 482 *yǫ̃* 16 ×; 483 *yǫ̃* 6 ×, *ǫ̃́* 5 ×; 493 *yǫ̃* 7 ×, *ǫ̃́* 8 ×; 494 *yǫ̃* 7 ×, *ǫ̃̊* 2 × (copeaux, museau), *ẽ́* (château sg. u. pl.), *ǫ̃́* 3 ×. Mo 484 *yǫ̃* 8 ×, *ẽ̀* 1 × (ormeau sg. pl.); 485 *yǫ̃* 8 ×, *ǫ̃* 2 × (bateau, beau), *ẽ́* 2 × (cerveau, ciseau sg. pl.); 486 *yǫ̃* 17 ×, *ǫ̃* 2 × (bateau, poteau).

c) Der sing. belegt, aufser den Formen unter *a*:

ruisseau: *ẽ́* IV 463, CN 481. 482. 483. 493. 494. 471; *ẽ̀* IV 453. 461. 462, Mo 484. 485. roseau: *ẽ́* CN 481, Mo 486, sonst *ǫ̃́*. troupeau: *ẽ́* IV 460, Mo 486.

Pléch.: *iŋè*, pl. *-àw* 83 = agneau, *ɛàpè*, *-yàw* 33 = chapeau, *fūzè*, *-yàw* 67, *gâtè*, *-yàw* 70, *cüvè*, *-yàw* 101, *màrtè*, *-yàw* 111, *müzè*, *-yàw* 118 etc., für sg. u. pl.: *bàlyàw* 16, *buyàw* 28 = boyau, *pyàw* 142, *vyàw* 179, *bàw*, *bàwté* 16, *Byàwfi* 30. — *ɛàpitrè* = chapitreau 34, *œ́mè* = ormeau 59, *hàõtè* = hanteau 79, *mwènè* = moineau 119, *Bürè* = Burel 26, *Gârè* = Garel 70, *Gurdè* = Gourdel 77, *Gòdyàw* = Godels, *Iòlivyàw* = Iolivels 101 etc.

May: *yą́o* in 3 Orten, *yaw*, *ya* 5 ×, *yǫ̀ǫ* 2 ×, *yó* 4 × (S. 61), *bolyáo* = petite botte 85, *bütyą́(o)* = buteau 98; *bülyą́o* = bouleau 100, *busyáo* = boisseau 103, *ɛabwèsyáo* = chabosseau 110, *ɛalümyá* = chalumeau 111, *martya*, *markáo* = marteau 337, *nœvyáo* 367, *niŋáo* = agneau 369, *pursyá(o)* = pourceau 417, *pyá(o)* 420, *ramyá(o)* 429; beau: *bą́o* 4 ×, *ba* 2 ×, *byą́o*, *bǫ̃*, *bó*. In 1 Ort steht *ba* in Pausa, *báo* vor cons., *bèl* vor voc., *byáoku*, *byáoté*, *byáosrõ* = beauceron 108 etc.

Canc: *iaǒu* in Pausa, sonst *io*. Gennes: *iŋaw* = agneau, *byaw*,



nuvyaw, *wezyaw* = oiseau. Manc: *ægnaou* = agneau 72, *boussiaou* = boisseau 73, *piaou* = peau 85, *gâtiaou* 80, *oisiaoux* 11, *biaou* 12, *râtiaou* 12 etc. Dol: sg. *-ẽ̀*, pl. *-yaw*, *ɛapè*, *iŋè*, *torè*, *mãntè* etc. Pipr: sg. *-è*, pl. *yau*, *rātè*, *-yau*, *ɛapè*, *yau*, *ɛatè*, *-yau*, *iŋè*, *-yau*, *mortè*, *-yau*, *füzè*, *-yau* etc., aber stets *nuvyau* und *bau*. Pern: *ellum* > *yàw* und *è* (ohne Unterschied), *wazyàw*, *wazè* = oiseau, *pursyaw*, *-è*, *ɛapyow*, *-è*, *rüsyaw*, *-è*, aber *byàw* 2 ×, *bàw* 1 = beau, *nuvyàw*.

Cogl: *rā́tè*, pl. *-yàu*, *kutè*, *-yàu*, *ɛapè*, *-yàu*, *nouveau*, *château*, *couteau* oft *yàu* im sing. *būrő*, *bürő*, *furő*, *kā́rő* wie frz. *Bertè* = Bertel, pl. *Bertẽ̀* und *-yau*. Berth: Abgesehen von geringen Differenzen hat nördliche Bretagne und Süden von Manche dieselben Laute: *ɛā́té*, *nuvé*, *nuoyè*, *wèzé* = oiseau, pl. *-yáw*, *-é*, *-yő*, *rüisé*, *éŋé*, pl. *-áw*, *kuté*, *pursé*, *byò*, *pyó*.

Die unter 1 aufgeführten Formen schliefsen sich eng an das eaus-Gebiet des Südwestens (s. 3. Kap., § 6) an und gehören eigentlich mit diesem zusammen. Der einzige Unterschied liegt in dem 2., schwächeren Bestandteil des Diphthongen, der im Südwesten *a*, hier jedoch stets *o* ist.

Ehe auf die iaus-Formen eingegangen wird, sei hier ein kleines Gebiet nachgeholt, das Formen hat, die mit der Reichssprache identisch sind, aber darum besonderes Interesse verdienen. Die Belege sind: IL 414 *ő* 19 ×, ML 415 18 × *ő*, 2 × *yő* (peau, troupeau), 425 *ő* 21 ×, 423 *ő* 19 ×, *yő* 1 × (beau), 433 *ő* 21 ×. Das nächstliegende ist die Erklärung durch frz. Einflufs; es müfste aber dann zuerst festgestellt werden, ob derselbe auch für andere Lautvorgänge von solch intensiver Wirkung war, und warum er gerade hier in einem abgeschlossenen Gebiet so stark war. Denn ringsum begegnen rein dialektische Formen, vor allem heifst das Suffix gegen Osten, also gegen das Zentrum zu, überall *yő*. Wenn man dazu bedenkt, dafs die alten Urkunden von Anjou neben regelmäfsigem eaus bereits viermaliges -aus mit Unterdrückung des *e* verzeichnen (Görl. S. 36), so liegt die Möglichkeit nahe, dafs in diesem Gebiet eau selbständig > *ő* geworden ist, wie im Französischen; jedenfalls erscheint dort der Diphthong *au* < *a* + *l* auch im Hauptton heute als Monophthong *ő*, teilweise im Gegensatz zu den angrenzenden Gebieten (s. § 6 *a* + *l*). Übrigens ist dieser Ausfall von vortonigem *e* auch sonst im Nordwesten vereinzelt bezeugt: bei beau 339. 443. 453. 465. 485, bateau 415. 450 . . ., ciseau 418. 462, château 443, escabeau 463 etc.

Die unter 2 und 3 aufgeführten Formen umfassen die Touraine,

Maine und Bretagne; während im 13./14. Jahrhundert dort überall eaus geschrieben wird (G. S. 35 f.), herrscht heute allgemein iaus. Die letztere Form ist die gebräuchliche des Zentrums und taucht neben eaus zuerst in der Bretagne auf, vermutlich erlagen dann die dazwischen liegenden Gebiete der beiderseitigen Einwirkung von Osten und Westen, während LI an West-Poitou eine Stütze fand und heute noch *e* als solches erhalten hat. Der zweite Bestandteil des Triphthongen iau hat in Maine, Touraine denselben Laut wie *au* < *a* + *l* im Hauptton, während die Bretagne überall > *yȍ* monophthongiert gegenüber *au* > *ȁó* (s. § 6 *a* + *l*). Die beiden Punkte Ma 349 und IV 359 mit *yā* bilden den Übergang zur Normandie, wo *yā́* besonders in Manche sehr häufig ist (Kap. 1, § 7). Dagegen fehlt den beiden Punkten das normannische Charakteristikum, die Scheidung von ellum und ellus, von sing. und plur.

Neben der Normandie ist die Bretagne überhaupt das einzige Gebiet in Nordfrankreich, wo -ellum und -ellus noch nebeneinander existiert. In einzelnen Punkten wird auf diese Weise sing. und plur. streng geschieden, so besonders IV 450, CN 483, Mo 484, Pléch., während andere der ellus-Form bereits den Vorzug geben IV 462, CN 471. 482, Mo 486. Dieser Vorgang wird unterstützt durch die Adjektiva (beau, nouveau), die Einsilbler (peau, veau) und bateau, die stets in der ellus-Form auftreten; sicher ist auch der Reichssprache ein gewisser Einfluſs zuzuschreiben. Nur vereinzelt sind Fälle, wo die ellum-Form allein steht (für sing. und plur.): IV 460 couteau (*ẽ́, ẽ̏*), CN 471 taureau (*ẽ̏*), CN 494 château (*ẽ́*), Mo 465 gâteau (*ẽ́*), Mo 484 ormeau (*ẽ̏*), Mo 485 ciseau, cerveau (*ẽ́*).

Merkwürdig sind einige Formen in IV 450 *ǣ̏* bei ruisseau sg., *yǣ̏* bei roseau sg., *yǣ̏* und *ǣ̏* bei tonneau sg., gegenüber gewöhnlichem *ẽ́*—*yȍ*. Vielleicht darf man hier einen Rest jener in der Bretagne sporadisch bezeugten undiphthongierten Formen erblicken, auf die Görlich S. 35 hinweist: *Chasteunef*, *copeux*, *seeux*, *sieeux* (sigillos). Vielleicht handelt es sich aber auch nur um einen Übergang von *ȯ* > *ǣ*, der für die Bretagne nichts ungewöhnliches bedeutet, so sagt Dottin Glossaire de Pléchâtel p. 23: „le plus souvent ces diphthongues (*au*) se réduisent à des sons simples: *ó*, *ȯ*, *ǽ*".



§ 6. *a* + *l*.

1. Monophthong *ŏ́*.

IL 406 *ŏ́* 25 ×, *ū̊* 1 × (paume), *ú* 2 × (saucisse, faucille); 407 *ŏ́* 27 ×, *ŏ̀* 1 × (autres); 408 26 × *ŏ́*; 414 *ŏ́* 27 ×, *ŏ̀* 2 × (autres, auge). ML 412 *ŏ́* 28 ×; 415 *ŏ́* 26 ×; 423 *ŏ́* 26 ×; 425 *ŏ́* 27 ×; 435 *ŏ́* 24 ×, *ắǒ* 1 × (chaud); 433 *ŏ́* 21 × (autres, chaux, gauche, paume, sauce, taupe . . .), *ắǒ* 7 × (auge, chaud, faux, haut, jaune, sauge, saule), LI 447 *ŏ́* 26 ×, *ıŏ́* 1 × (taupe). Ma 421 *ŏ́* 26 ×, *ǣ̊* 1 × (cheval). Mo 475 *ŏ́* 20 ×, *ŏ̀* 4 × (gauche, sauce, taupe, autres), *ŏ̀w* 1 × (haut). IV 461 *ŏ́* 19 ×, *ŏ̀* 1 × (sauce), *ằǒ* 5 × (autres, chaud, haut, mauvais, saule).

2. Diphthong erhalten, tonig und vortonig.

Sa 318 *aŏ́* 18 ×, *ắǒ* 1 × (jaune), *ŏ́* 9 ×; 328 *aŏ́* 17 ×, *ŏ́* 11 ×. Ma 338 *ą̆ŏ́*, *ą̆ŏ́* 19 ×, *ŏ́* 8 ×; 349 *ằǒ* 19 ×, *ŏ̀* 1 × (faucille), *ŏ́* 5 ×; 440 *aŏ́* 16 ×, *ŏ̀* 1 × (sauterelle), *ŏ́* 10 ×; 443 *ą̆ŏ* 17 ×, *ằŏ* 1 × (gauche), *ŏ́* 9 ×. LI 445 *ằŏ*, *ằǒ* 16 ×, *ằŏ* 2 × (chaussée, saule), *ŏ́* 9 ×; 446 *ằŏ* 14 ×, *ą̆ŏ* 3 × (sauge, saule, taupe), *ǣ̊* 1 × (faudrait), *ŏ́* 7 ×; 466 *ằŏ*, *ằǒ* 16 ×, *ằŏ* und *ằ ŏ* 1 × (cheval), *ǣ̊* 1 × (faudrait), *ŏ́* 9 ×; 476 *ằǒ*, *ằŏ* 13 ×, *ū̊* 1 × (mauvais), *ŏ́* 11 ×. IV 359 *ằǒ* 14 × (vortonig 6 ×), *ŏ́* 10 × (vortonig 6 ×); 450 *ằǒ* 21 × (vort. 9 ×), *ŏ́* 5 × (vort. 3 ×), *ŏ̀* 1 × (paume); 451 *ằǒ*, *ằŏ* 18 ×, *ằŏ́* 1 × (haut), *ű̆ǒ* 1 × (faucille), *ŏ́* 4 ×; 453 *ằǒ* 16 ×, *ằ* und *ằŏ* 1 × (cheval), *ŏ̀* 2 × (faucher, -eur), *ằŏw* 1 × (haut), *ŏ́* 5 ×; 460 *ằǒ* 13 × (vort. 5 ×), *ŏ́* 10 × (vort. 6 ×), *ŏ̀* 1 × (faux); 462 *ằǒ*, *ằŏ* 12 × (vort. 3 ×), *ŏ́* 14 × (vort. 9 ×); 463 *ằǒ* 17 ×, *ā̊w* 1 × (haut), *ā̊* 1 × (il faut), *ŏ́* 3 ×; 470 *ằǒ* 14 × (vort. 5 ×), *ŏ́* 8 × (vort. 6 ×), *ā̊* 1 × (chaud), *ŏ̀* 1 × (haut). CN 471 *ằǒ*, *ằŏ* 13 ×, *ā̊* 1 × (chaud), *ŏ́* und *ŏ̀* 1 × (il faut), *ŏ́* 8 ×; 481 *ằǒ*, *ằŏ* 16 ×, *ằŏw* 1 × (haut), *ŏ́* 7 ×; 483 *ằŏ* 14 ×, *ŏ̀* 2 × (auge, haut), *ŏ́* und *ŏ̀* (faut), *ŏ́* 9 ×. Mo 465 *ằǒ* 13 ×, *ā̊* 1 × (cheval), *ằŏw* (haut), *ằŭ* 1 × (mauve), *ŏ́* 12 ×; 484 *ằŏ* 12 ×, *ằŏw* 1 × (haut), *ŏ̃* 1 × (jaune), *ŏ́* 10 ×; 485 *ằŏ* 10 ×, *ŏ̀* 1 × (faux), *ằŏw* 1 × (haut), *sŏ̀rtī* = sauter *l* > *r*?), *ǣ* 1 × (il vaut), *ŏ́* 8 ×; 486 *ằŏ* 12 ×, *ằŏw* 1 × (haut), *sŏ̀rtḗ* = sauter, *ŏ́* 8 ×.

3. Diphthong im Hauptton, Monophthong im Vorton.

IL 467 *ằǒ* 9 × (chausser 1 ×), *ằẅ* 3 × (chaud, faux, cheval), *ŏ̀* 1 × (paume), *ŏ́* 12 × (vortonig 9 ×). Sa 315 *ắǒ* 12 × (sauter

1 ×), ǒ́ 16 × (vort. 10 ×); 411 *aǒ́* 17 × (chausser, faucher, -eur, sauter), ǒ́ 11 × (vort. 7 ×). Ma 339 *aǒ́* 16 × (faudrait, faucher, -eur, sauter), ǒ́ 10 × (vort. 6 ×). CN 482 *ằ𝑜* 9 × (saucisse, sauter), *ȍw* 2 × (faux, haut), *ō* 1 × (mauvais), ǒ́ 12 × (vort. 9 ×); 493 *ằ𝑜* 7 × (saucisse, sauter, sauterelle), *aȍ* 1 × (auge), *ȍ* 2 × (chaud, faut) *ȍw* 2 × (faux, haut). *ǣ* 1 × (taupe), ǒ́ 13 × (vort. 9 ×; 494 *ằ𝑜* 11 × (faucher, -eur, sauter), *ȍw* 1 × (haut), ǒ́ 12 × (vort. 9 ×).

Wie im Südwesten die gegen das Zentrum zu liegenden Gebiete den Monphthong ǒ́ durchgeführt haben, so auch im Nordwesten: und zwar gerade die an das Ostpoitevinische eng sich anschliefsende Touraine und Anjou. Auf der Grenzscheide ungefähr liegt ML 433, das in der Hauptsache ǒ́, daneben aber an toniger Stelle einige Male den Diphthongen aufweist. Der ganze übrige Teil des Nordwestens, umfassend die Bretagne und Maine, ist charakterisiert durch Erhaltung des Diphthongen *au*, immer im Hauptton, sehr häufig aber auch noch im Vorton. Bemerkenswert ist, dafs selbst der östliche Ausläufer, das dép. Sarthe, den Diphthongen *au* sehr zahlreich belegt, obwohl es auf 3 Seiten (Norden: Orne, Westen: Eure-et-Loire, Loire-Cher, Süden: Indre-et-Loire, Maine-et-Loire) vom ǒ́-Gebiet eingeschlossen ist, und inselartig in dieses hineinragt. Ob angesichts der heutigen Verhältnisse die Monophthongierung *au* > *o* bereits im 13. Jahrhundert angesetzt werden darf (H. § 15), ist mir sehr zweifelhaft; jedenfalls ist dieselbe lokal einzuschränken auf Anjou und Touraine oder die westliche Bretagne (vgl. 475, sowie ellus > *yǒ*), vorausgesetzt dafs gerade für dieses von der Reichssprache eroberte Gebiet nicht diese mafsgebend ist. Einiges Licht dürfte eine Untersuchung über das Schicksal von lat. au bringen; nur so wäre auch zu entscheiden ob der Diphthong *ằ𝑜* in chose (IV 461. 453, Mo 465) alt ist oder sich an die Gruppe *a* + *l* anlehnt.

Pléch: *Fàwεð* = Faucheux, *Sàwnyé* = Saunier, *àwbèr* = Haubert, *Gàwlyé* = Gauthier 101, *Và d bā́* = Val-de-Bas 103, *àwj* = auge, *àwn* = aune, *àwt* = autre 8, *bàwm* = baume 17, *εàw* = chaud, chaux, *εàwdε̃* = chaudain, *εàwdrō̃*, *εàwdrũné*, *εàwfàw* = échauffage, *εàwfé* 34, *εàws* = chausse, *εàwsé*, *εàwsèt*, *εàwsō̃* 34, *εfà*, pl. *àw* = cheval 37, *fàw* = faux, *fàwε*, *fàwεé*, *fàwεó*, *fàwsiy*, *fàwsiyō̃* 62, *hàw* = haut, *hàwtu*, *hàwtœ̀r*, *hàwsé* 79, *jàwn* 85, *mā*, pl. *-àw* = mal 110, *màwdi* = maudire 112, *psàwm* = psaume 140, *sàwd* = saule 158, *àwsi*, *àwtour* 8, *bègàw* = bégaud 20, *sàwo* = sauce, *sàwsé*,

sàwsis, sàwsisō 159 etc. May: a + l + cons. > *ǫo*: *ǫot, eǫo, pǫom, jvǫo, jvaw* 61, *brütǫo* = brutal 96, *eafǫo* = échafaud 110, *eǫo* = chaud, il chaut, *eáodròne, eáodrō, eáodrōne* 112, *eáofé, eáofej* 113, *eǫos* = chaussettes, *eǫosmā* 113, *déeáofé* 143, *éeáodé* = échaudé, *éeáodwir* = échauffer 168, égal, *égáo* 171, *ĭ fǫo* = il faut 195, *fáoeẽ, fáoeri, fáoeū* 196 etc. Canc: *haôu* = haut, *crapaóu* = crapaud, *Perrigaôu* (-ault). Pipr: *mauv* (Dipht.), *taup, fau* (falcem, falsum), *saus, sauj, hau, aut, eaus* = chausse. Dol: *jàwn, fàw* = faux, *pawm, eaw*. Gennes: *ẓwb, tạwp, mạwv, pạwm, sạwf, sạwŋœ*. Pern: *àwt, tawp, sawv* (sauve), *mà, màw* = mal. Cogl: *jvă, opită, medsină*; pl.: *jvàŭ, opitàŭ, àŭbèrj, krapàŭ, àŭt*, aber mauvais, auprès wie frz. Manc: *faut, faout* 69, *faura, faoura, faurait, faourait, aoussi* 73, *gaouche* 80, *chevaou* 75, *haout* 81, *saouté* 88, *saouvaige* 88, *chaouffaige* 99, *aouberge* 12, *crapaoud* 12. Berth: *tạwp, mạwv, pạwm*. — *jaón, taóp*. — *jvà, eā*.

§ 7. *o* + *l*.

1. Regelmäſsig *u*, wie französisch. *ǫ* + *l*: bougeait, couteau, douces, écoute, poudre, poussière, poutre, soufre, moutons. *ǫ* + *l*: cou, couper, chou, choux, coucher, beaucoup, fou, houx, moudre, pouce, souci (< solsequium), souder, sou, voudrais, voudront.

2. Abweichungen. poumon: *pǒmō, pómō* ML 425. 433. 435, Sa 318, Ma 338. 349. 440. 443, IV 359. 450. 453. 460. 461. 463, CN 471. 483, Mo 484, LI 445. 446. 447. 466; *pǒmō, pòmō* IL 408, Sa 328, Ma 421, LI 476; *pūmō* ML 423, Mo 475; *pùrmō* CN 494, Mo 485; *pùlmō* Mo 465; *pŭmō* . . IL 3 ×, ML 2 ×, Sa 2 ×, Ma 1 ×, IV 3 ×, CN 3 ×, Mo 1 ×, LI 1 ×. meunier: *mōŋẽ* ML 412, Sa 315. 328. 411, Ma 338. 339. 349. 421. 443, IV 450. 453. 460. 461; *mōŋæ̃* ML 433; *mōnŋẽ* CN 481. 483; *mąŋẽ* IV 470; *mā̆-* IV 451; *mẽnŋẽ* CN 471. 493; *mẽŋẽ* Mo 465; *mŭŋẽ* . . CN 482, Mo 475. 486; *mãuŋæ̃* Mo 484; *mœ̃ŋẽ* . . IL 4 ×, ML 4 ×, Sa 1 ×, Ma 1 ×, IV 3 ×, Mo 1 ×; *mœ̀æ̃* CN 494.

IV 643 *dōus, pómō, pōud*ᵗ = poutre. — *kōw* = cou, *eóu* = chou, *hāu* = houx, *pōüs* = pouce, *sóu* = sou, *mœ̃d* = moudre. CN 494 *bœ̃jẽ* = bougeait, *kāütẽ* = couteau, *pœ̃syẽr, hœ̃sẽ* = houx, *kœ̃* = cou. LI 466 *dōus, kœ̃u* = cou, *kōueẽ* = coucher, *eœ̃əw* = chou, *pœ̃us, sōudẽ* = souder, *mœ̃d*. LI 467 *dəŭs, kōpẽ, mœ̃d*. Mo 484 *kó* = cou, *kāueœ̃*, meunier s. o., *pūs*. Mo 485 *kœ̃* = cou, *kœ̃yeœ̃, pœ̃ys* = pouce. CN 493 *bœ̃jẽ* = bougeait, *kᵗyœ̃* = cou, *mẽd* = moudre.

couteau: *kůlẽ* IV 450. 460. 461 (-*ẽ*). cou: *kǣü* Mo 465; *tyǣ* 486. moudre: *mǣd* Ma 339. 349, IV (6 ><) 450. 453. 460. 462. 363. 470, CN 471. 481. 483, Mo 484; *mǣd* ML 412, IV 451, CN 482, Mo 465. 485; pouce: *pǣs* Ma 443, IV 462; *pǣe* 450; *pǣs* 451; *pős* 445. voudront: *vǣdrō* LI 446; *sǒudẽ* LI 476; *pǎua* = poudre 462.

Pléch: *kòw, kàw, kėw, kèẅ, ḳėẅ, kàœ, kéœ, kœ́, kaŭ* = cou 47, *paüs, pėẅs, paŭs, pœ́s* = pouce 47, *mėẅd* = moudre, *pėẅ* = pous (bouillie d'avoine) 47, *pœ́s* = pouce, *pœ́sǝ* = gant 138, *mœ́d* = moudre, *munyė* = meunier 119, *būdrė, bugėr, būgr* — bougre 26, *bujė* = bouger 27, *eu* = chou, -x 38, *ku* = coup, *kupė, kupàyj* 101, *kut* = coutre, *kutǝ* = couteau 102, *Priu* = Prioul 140, *su* = sou (sauf) 164. May: *pœ́s* 90, *myœ́dr* = moudre 362, *kǝ*, pl. *kó* = coup, *kope* = couper 298, *eu* 95, *kueé, kudyáo* = couteau, *kupaye, kupej* 310, *su* = sou 482, *utrėplu* = outreplus 515, *buj* = bouge (bullicum), *bujǝt* 99, *ékutœ́* 179, *dus* 162. Pipr: *mœ́d* = moudre, *pus, pumō, sudé, vut* = voûte. Dol: *pumō, pus, vut, sudœ.* Berth: *mǣd, pǣs, ḳǣd, dǣv* = douve. Manc: *poussé* 122, *coûdre, kkeûdre, kheude* = coudrier 76.

Nach obigen Belegen ist es fast ausschliefslieh die Bretagne, die vom Französischen abweicht, und zwar hat es den Anschein, als ob *l* dort vokalisiert hätte, denn die im Hauptton erscheinenden Diphthongen haben alle als 2. Bestandteil *u*. Man vergleiche die ganz parallele Entwicklung von $a + l >$ diphthongischem *ǎǝ*, ebenfalls in der Bretagne. Als Dissimilation erklärt sich die Verschiebung der Qualität des ersten Vokals gegen *a* : *ǫ* > *ǫ*, *ǫ* > *a*, während in den anderen Fällen ($o + l > u$) Assimilation vorliegt. Ein sehr interessantes Beispiel hierfür ist meunier, das so ziemlich die ganze Vokalreihe benützt. Dort findet sich der Diphthong *ǎu* sogar einmal im Vorton, ist teilweise vereinfacht zu *ǎ*, oder *o* mit Beibehaltung des alten Vokals, und wurde in manchen Fällen zu *u* unter dem Einflufs des vokalisierten *l*. — Die ziemlich zahlreichen Belege für den Laut *œ* erinnern an die bretagnische Eigenart, *o* > *œ* zu entwickeln, auf die bereits bei $a + l$ § 6 aufmerksam gemacht wurde; Dottin (Pléch) weist auf S. 66 auf diesen Vorgang hin, will ihn aber auf gedecktes *o* eingeschränkt wissen: votre > *vœ́t* etc. Da gerade bei moudre und pouce die Fälle von *o* > *œ* ziemlich häufig sind, kann man vielleicht auch an labialen Einflufs erinnern, vgl. auch bougeait, voudront.



3. Suffix -uculus und -iculus.

genou: *jènwẽ* . . ML 435, Ma 349, CN 481, LI 445. 446; *jènüẽ* . . IV 461, Mo 465; *jnẽ* LI 466; *jènwẽy* CN 471, LI 447, IV 470; *jeⁿwă, -ẽy* IV 450, CN 483; *-wă* IV 451; *-wẽy* 463. 462; *jnæ̃* CN 494; *-wẽ, -wẽy* Mo 484; *üẽ* 485; *-üæ̃* 486; *jnū* . . IL 4 ×, ML 5 ×, Sa 4 ×, Ma 5 ×, IV 3 ×, CN 2 ×, Mo 1 ×, LI 3 ×. pou: *pwẽ, pwẽ* Sa 315. 318. 328. 411, Ma 338. 339. 443, IV 451. 461. 462. 470, CN 481. 482. 493. 494, Mo 465. 475. 484. 485, LI 445. 466. 476, ML 412. 415. 423. 435; *pwă* ML 433; *pwă* LI 446; *pwæ̃* ML 349, Mo 486; *pwæ̃* Ma 421; *pwẽ* CN 471; *pwī* 483; *pwẽ* IV 463; *pwẽy* 460; *pẽy* LI 467; *pűy* ML 425; *pū* LI 447, Ma 440; *pőu* IV 463. verrou: *vĕrū* . . IL 1 ×, ML 1 ×, IV 5 ×, CN 2 ×, Mo 3 ×. soleil: *-ẽ* ML 412. 435, Sa 4 ×, Ma 338. 339, CN 481, LI 466; *-ẽ* M 425, M 349, CN 482. 493, Mo 465. 484; *-ă* IV 450, 451. 460. 461. 453, CN 471. 483. 494; *-ă* IV 463; *-ăy* Ma 443, LI 445; *-ẽy, -ẽy* IL 4 ×, ML 4 ×, Ma 2 ×, IV 3 ×, Mo 3 ×, LI 4 ×. orteil: *-ẽ, ẽ* IL 407, ML 425. 433. 435, Sa 315. 318, Ma 338. 339. 421. 440, Mo 484; *-ẽ* IL 408. 414, ML 412. 423, Mo 465. 475; *-ẽl* 406; *-ẽl, ẽ* CN 482; *-ă* IV 450. 460. 462. 453 (neben *-ăy*), CN 471; *-æ̃* Sa 411; *-æ̃y* IV 451; *-æ̃y* Mo 486; *-ü* (Suffixtausch) CN 493; *-ăə* LI 445; *-ẽy, -ẽy* ML 1 ×, Ma 2 ×, IV 4 ×, CN 1 ×, LI 2 ×.

Pléch: *jènwèy* 2 ×, *jenway* 4 ×, *-wė* 3 ×, *-wè* 1 ×, *-wé* 3 ×, *-wa* 2 ×, *-wé* 2 ×, *-wèy* 1 ×, *jènoḽ, jènoy, jènæy* = genou 29, *pwéy* 4 ×, *pwè* 1 ×, *pwé* 2 ×, *pwa, pwė* 2 ×, *pwi* 4 ×, *poy* 4 × = pou 30, vgl. *kènwé* = quenouille, *pwiy* = pou, *swiy* = souille 81. — *kõsày* 3 ×, *kõsåy, kõséy* 2 ×, *ɔrlày, -ḽ, -àₑy, -à, sulay* 2, *-àₑy, -oḽ, -è* 3 ×, *-a* 2, *-á* 3 ×, *pàràₑy, -ày, -à* 2 ×, *-ey* 29, vgl. *pà* = poil. May: *pwé* 68, *pwæ̀* 95 = pou, *jènwaə* 68, *fènu* 198, *éfu* = effouil 170, *sulą́é, -åy, -è, -é* 2 ×, *-a* 2 ×, *sola* 3 ×, *parą́é, -è, -æ̀y* 64, *mélè* 347, *sõmè* 478, *vermè* 518, *urlè* = orteil 514, *ortay* 278, *tèy, tè* = tilleul. Gennes: *jænwæ̀*, pl. *-wé, pwæ̀*, pl. *pwé* = pou. Beith: *pwé, pwæ̀, pwày, jéwæ̀, -wà, -wày*. Pipr: *jènwa, pwi* = pou.

Die verschiedenartigen Endungen bei Suffix -uculus weisen meistens auf eine Vertauschung oder Vermengung mit Suffix -iculus, nur so erklären sich die Formen auf *-e* und *-a*. Wahrscheinlich spielt aber auch -iolus eine Rolle, das über uel mit *l*-Abfall > *we* geworden ist, und als Suffix zahlreiche Bildungen eingeht. In den

meisten Fällen ist der *l*-Laut abgefallen, oder hat vokalisiert und zeigt dann Formen wie *o* + *l* (*œ*, *u*), nur vereinzelt ist mouilliertes *l* noch vorhanden als *y*, wie im Französischen.

§ 8. *ue* + *l*. *u* + *l*.

1. veux (1. und 2. sg.): *vyœ̆* S 328, Ma 338. 339. 349. 440, IV 451. 460. 461. 462; *vŏ̈* und *vœ̄̆* S 315; *vœ́* . . IL 4, ML 6 ×, S 2 ×, Ma 2 ×, IV 5 ×, CN 6 ×, Mo 5 ×, LI 6 ×.

Zu den obigen Formen kommen als weitere Belege noch *syœ́* Ma 339, IV 450. 462; *syœ̆* ML 412. 433; *syé* CN 481, ML 423 (seuil); *pyœ̆* IV 461 (je peux). Man vergleiche ferner cercueil: *-yœ̀y* IL 406, *-yœ́y* ML 425, *-yœ́y* ML 433, *-yœ́y* S 411, *-yœ̆* Ma 339, *-yœ̆* Ma 338, *-yœ́* Ma 440. Aus Anlaſs des hier bezeugten Diphthongen *yœ*, der noch einmal in Lothringen 7. Kap., § 9 vorkommt — dort allerdings andern Ursachen zu Grunde liegt — ist überhaupt die Frage nach Behandlung des Nexus *ué* + *l* aufzuwerfen. Mag auch die Analogie der Verba puet, muet etc. eingewirkt haben, so ist doch vor allem auf die Parallele mit locu > lieu, oculos > yeux hinzuweisen. Denn nach Meyer-Lübke, Hist. Gramm. der frz. Spr. § 75 wird nach Labial und Velar der Triphthong ueu > eu reduziert, womit die schriftsprachliche Form veux am besten erklärt ist. In einigen Teilen der Mundarten hat nun diese Vereinfachung nicht stattgefunden, so in den östlichen Dialekten mit viaut etc., so auch anscheinend hier in einem Teil des Nordwestens mit heutigem *yœ*, wobei dann hier das Labialgesetz keine Wirkung hätte. Die Belege für feu AL 558 fehlen allerdings, vermutlich unter schriftsprachlichem Einfluſs, während cercueil in den obigen Belegen eine Stütze liefert gerade für die in Betracht kommenden Punkte. Jedenfalls hat es den Anschein, daſs *ue* nirgends im Nordwesten als *yœ*, sondern immer als Monophthong erscheint (vgl. AL bœuf, œuf, feuille etc.). Die nur einmal bezeugte Form *vŏ̈* läſst sich vielleicht mit altem *veolt* (H. § 21) in Verbindung bringen.

2. Suffix -iolus, -olius.

Die Endung meist *-œ́y*, *-œ̀y* wie in der Reichssprache. IL 407 *dœ̀l*, ML 433 2 × *-œ́l* (écureuil, fauteuil), S 315 *dœ̆*. seuil: *sœ́* IL 408, Ma 443; *sœ̀* IV 470, CN 471; *sé* LI 445; *séy* 467. 460. 435; *sèy* 447, IV 459, ML 425; *swé* S 315. 328, Ma 421, Mo 484. 485. 486. deuil: *dœ̆*, *dœ́* S 315. 328, Ma 339, IV 451. 461, CN 471. 481. 493, Mo 486; *dèy* IV 463, Mo 465; *déy* Mo 484. écureuil: *-œ́*, *œ̀* S 318,

Ma 6 ×, IV 6 ×, CN 3 ×, Mo 465; *-ḗ̆* CN 471. filleul: *-ǽ* IL 407, ML 2 ×, S 4 ×, Ma 3 ×, IV 8 ×, CN 5 ×, Mo 5 ×, LI 5 ×; *-u* IL 406. 408. moyeu: *-yǽ̇* .. IL 4 ×, ML 5 ×, S 3 ×, Ma 5 ×, IV 9 ×, CN 5 ×, Mo 4 ×, LI 6 ×; *-yü̆* S 318, CN 493; *-yǽl* Ma 443; *-yŏ̀* Mo 486 (Suffix -ellus?). tilleul: *-ǽ̆* S 315, Ma 2 ×, IV 451; *-ŏ̀l* IL 406, sonst *ǽl*, *œ̀l*. essieu: *ḗ̆syü* S 318; *ḗ̆syœ̆*, *ḗ̆sœ̆* IL 3 ×, ML 6 ×, S 3 ×, Ma 5 ×, IV 9 ×, CN 6 ×, Mo 5 ×. cerfeuil: *-ḕ̆y* ML 425, S 318; *-wḕ̆y* ML 412; *-ḕ̆* S 328. 411, Ma 339. 349. 421. 440; *-œ̆* CN 471. œil: *ḕ̆y* ML 433, IV 462. 463, CN 481. 482. 483; *ḕ̆y*, *ā̆y* CN 471; *éy* Mo 475; *œ̀y* IL 4 ×, ML 4 ×, S 2 ×, IV 3 ×, CN 2 ×, Mo 1 ×. yeux: *wéy* IV 463; *ẅǽ* Mo 484. 485. 486; *yü* Mo 465; *zyǽ* ML 1 ×, S 3 ×, Ma 6 ×, IV 3 ×; *yǽ* IL 4 ×, ML 6 ×, S 4 ×, Ma 6 ×, IV 8 ×, CN 5 ×, Mo 3 ×, LI 6 ×.

Auf Vokalisation des *l* deutet *ẅǽ* = oculos mit Erhaltung des ursprünglichen Diphthongen *ue*. Derselbe hat jedoch in manchen Fällen monophthongiert > *e*, mit Vorliebe vor mouilliertem *l*. Übrigens ist *l* im Auslaut sehr oft gefallen, trotz der Mouillierung, wohl im Anschluſs an die *s*-Form, vgl. seuil, écureuil.

3. *u* + *l*. puce: überall *püs*, auſser *pǽs* IV 463, *pœ̆s* LI 466, *pœ̆os* Mo 465. cul lautet: *kü*, *k'yü*, *tÿü*, also stets mit abgefallenem Auslauts-*l*.

Pléch: *vǽ* (je veux) 107, *ėy* = œil 66, *yi* 181, *dœ̀* 46, *ɛyavrė* = clavreuil 38, *ɛèrfėy* 36, *sèrkœ̀y* 61, *ɛėvrœ̀y* 35. May: *vyǽ* = 1.—3. sg. 137, *è* = œil 165, *dœ̀*, *dǽ*, *sẅe* = seuil 484, *sėmā̆* = seulement 467, *orsœ̀* = orceuil, *ɛėvrǽ*, *-œ̀l*, *ɛerfǽ* 68, *èsǽ*, *ésœ̀l*, *éɛyǽ* 170, *sèrfœ̀*, *sèrfè̆*, *serkœ* 471, *ékŭrǽ*, *-yǽ* 118, *étyœ* 191 (tilleul), *muyœl* = moyeu 361, *fiyó*, *fiyol* 205.

3. Kapitel: Der Südwesten.

§ 1. Literatur.

In Iharbot de Bouquet Saintonjhouê, p. P. Marcut. Paris. (Mundart von Léchayer, ar. Saintes, Char.-Inf.). Bou.S.

L'abbé Rousselot, Les modifications du langage. II[e] partie: Le patois de Cellefrouin in Rev. d. Pat. G-R. V, 209—418. (dép. Charente, Norden). Cell.

Fariboles Saintong'heaises, p. E. Lemarié. St. Jean d'Angély 1878—79 (dép. Char.-Inf.). Far.

Pierre Jonain, Ihoset et Suzanne ou les Saisons Saintongheoises, en patois. Royan 1878. Ih.

E. Görlich, Die südwestlichen Dialekte der langue d'oïl. Frz. Stud. III, 2. Gl.

Abkürzungen.

Dép. Charente = C 4 Punkte (aufser 519. 610). Dép. Charente-Inférieure = CI 8 Punkte. Dép. Vendée = Ve 10 Punkte. Dép. Deux-Sèvres = D 7 Punkte. Dép. Vienne = Vi 5 Punkte (aufser 509). Dép. Gironde = G 1 Punkt (630).

Einleitung.

Das unter dem Namen „Südwesten" hier zusammengefafste Gebiet bildet in der heutigen Mundart keine geschlossene sprachliche Gruppe mehr, während man im Mittelalter viel eher von einer solchen reden kann (vgl. Gl. S. 3). Noch heute zwar sind viele sprachliche Züge dem ganzen Gebiet gemein, aber vielleicht ebensoviel gemeinschaftliche Züge lassen sich mit dem Nordwesten bzw. Teilen davon herausfinden. So sind alte Sprachgrenzen vielfach verwischt, neue haben sich herausgebildet; eine solche läfst sich ziemlich sicher erkennen im Süden von Vendée, also zwischen Poitou und Saintonge (vgl. Suffix -ellus, -iculus § 6). Innerhalb des

Poitevinischen nimmt die Vendée eine sehr selbständige Stellung ein, teilt also das Gebiet west-östlich. Im Süden andererseits ist der Sprachcharakter von Charente-Inférieure sehr einheitlich, eine etwaige Scheidung von Saintonge-Aunis daher nicht möglich. Trotz dieser mannigfaltigen Differenzen wurde die herkömmliche Bezeichnung beibehalten, vornehmlich aus historischen Gründen, die für die sprachliche Entwicklung die Basis abgeben.

In der Abgrenzung gegen das Provenzalische entfällt das ganze Dép. CI mit G 630 aufs Nordfranzösische; G 632 hat Mischformen, die eher zum Provenzalischen gehören, wird daher nur ausnahmsweise zitiert. Die Sprachgrenze durchschneidet dann das Dép. C, wovon der Osten mit 519. 610 provenzalisch ist, ebenso ein kleiner Streifen im Dép. Vi mit Punkt 509. Gegen Norden wurde als Einschnitt die Dép.-Grenze gewählt, die ungefähr identisch ist mit der alten poitevinischen. Vielleicht jedoch gehört der äußerste Süden des Dép. Loire-Inférieure, mit Punkt 467, eher in diesen Abschnitt wie zum „Nordwesten". Aber das untersuchte Material ist zu wenig umfangreich, um eine sichere Entscheidung zu treffen.

§ 2. *i + l.*

Im Unterschied vom Französischen fällt die häufige Mouillierung dieser Gruppe auf. Dieselbe ist teilweise lautgesetzlich bei avril, baril, cil, sourcil, oder analogisch angetreten, wie im Französischen bei gentil, oder liegt überhaupt Suffixwechsel vor (vgl. avril, persil etc.). Wo -il im Auslaut stand, ist *l* abgefallen: fusil, outil, fenil, ils etc. Die wenigen Beispiele, wo *l* sich trotzdem hält, stützen sich sämtlich auf die Reichssprache. Interessant ist ein Vergleich von fil (AL 567) mit fil d'archal (AL 1568), ersteres hat, soweit es überhaupt belegt, das französische *fĭl*, letzteres hälftig *fĭ*, *fĭl*.

1. Nicht mouillierte Formen.

a) *l* im Auslaut fällt. fil (d'archal): *fĭ* C 518, CI 527. 528. 533. 535. 536, Ve 521. 540, D 512. fusil: *füzī* .. C 517. 518, CI 515. 523. 525. 533, Ve 9 ×, D 7 ×, Vi 5 ×. outil: *ŭtī* .. C 4 ×, CI 8 ×, Ve 7 ×, D 7 ×, Vi 6 ×; *ŭtyī* Ve 448. 458; *ŭtyī* Ve 459 (Palatalisierung des *t*). fenil: *fnī* G 630, D 511. 513. 418. 419, Vi 416. 507. 508. 514; *fenwī* Ve 429. 531 (Suffix -uculus?). gentil: *hãtī*, *jãtī* .. CI 523. 533, Ve 521, D 417. 510, Vi 416, 409, 514. essieu: *ésī* .. C 621, CI 527. 528, Ve 9 ×, D 510, 511. avril: *ăvrī* .. C 621, Ve 6 ×, Vi 416. cil, sour-

cils: *sŭrsī, süsī, sī* . . Ve 521, D 417. 418. 511, Vi 409. 507. 508. baril: *bårī* . . Ve 459. 478, Vi 409. 416. persil: *pĕrsī* . . G 630, Vi 409. 416.

b) *l* erhalten. fil, fil d'archal: *fīl* C 517. 518, CI 515. 523. 525, Ve 6 ×, D 5 ×, Vi 507. 508. 514; *fyū* D 513, Vi 509, 514 ist provenzalisch (vgl. Dord. 611. 634). cil: *sīl* CI 523, Ve 479, D 418, Vi 409. 416. avril: *åvrīl* CI 523. 527, Ve 448.

Merkwürdig, aber charakteristisch für den Südwesten, sind folgende Formen, wo im vokalischen Auslaut wohl zur Vermeidung des Hiatus ein unorganisches *t* angehängt wird. fusil: *füzīt* CI 535, Ve 459. gentil: *hăntī* CI 527. 528. essieu: *ésīt* CI 515. Hierzu vergleiche man die parallelen Formen mit Auslauts-*i*: *frmīt* CI 535 (fourmi), im prov. *frŭmīt* 637. 638 etc. sehr häufig; *susīt* (souci) CI 535; *süsīt* CI 527. 528. 536; *pĕrdrīt* CI 528. 533. 535 (perdrix); *ŏrt* (aurum) CI 535; *ŏrt* CI 527. 536; *nvœ̀rt* (neveu) CI 535. 536 mit unorganischen *r* und *t* (s. *ẹ* + *l* § 3). BouS: *abrit* 75, *amit* 55, *fr'mit* 55. Far: *amits* 13, 52.

2. *l* mouilliert.

C 529 *īt̯* 3 × (persil, fusil, baril), *ìt̯* 1 × (avril). C 621 *īt̯* 2 × (persil, fusil), *-ìy* 1 × (gentil). G 630 *füsīy, hăliy, barīy, avrìy*. CI 528 *īt̯* 2 × (persil, fusil), *īy* 1 ×, *ìy* 1 ×. CI 515 *īy* 1 ×, *ìy* 1 ×, *ìy* 1 ×, *īy* 1 ×. C 518 *īy* 2 ×, *īt̯* 1 ×. CI 525 *īy* 2 ×, *ìy* 1 ×. 536 *īy* 3 ×, *ìy* 1 ×, *īy* 1 ×. Ve 427 *sursīy, sīy, persīy*. Ve 429 *ìt̯* 2 ×. Ve 448 *īt̯* 3 ×. D 417 *īy* 3 ×. Vi 507 *īy* 2 ×. Vi 509 *īy* 2 ×, *īt̯* 1 ×. *persīy* C 517. *jålīy* Vi 479. *jålyīy* Ve 458. *avrìy* C 517, D 513, Vi 514. *sursīy* Vi 416 (fem.). *hăliy* C 535.

Suffixtausch oder analogischer Einflufs scheint vorzuliegen: CI 527 *barœ̄t̯, persœ̄t̯, füzēt̯* (-*œ̄t̯*: chenille, soleil, œil). CI 533 *avrœ̀y, barœ̄y, persày* (-*œ̄y*: chenille, écureuil; -*ày*: soleil). CI 535 *avrœ̀y, barœ̀y, persēy* (*œ̀y*: genou, chenille, soleil . .). Ve 429 *barēt̯, persēt̯* (*ēt̯*: seuil, œil . .). Ve 448 *füzēt̯, persēt̯, barœ̄t̯* (*ēt̯*: seuil . .; *œ̄t̯*: cheville). Ve 479 *barœ̀y, persœ̄y* (*œ̄y*: cheville . .). Ve 521 *avrèy, sībrésēy* (sourcils), *persèt̯, barēt̯* (*ēy*: œil; *ēt̯*: cheville). Ve 531 *ēt̯* 2 × (*ēt̯*: chenille, seuil . .). 540 *ēt̯* 2 ×, *èt̯* 1 ×. D 418 *èy* 1 ×, *ēy* 1 ×, *åy* 1 × (*èy*: œil . .). 419 *èt̯* 1 ×, *ēt̯* 1 ×. 510 *èy* 1 ×, *ēy* 1 ×. *åy* 1 ×. 511 *èy* 1 ×, *ēy* 2 ×. 512 *ēy* 2 ×. 513 *èy* 1 ×, *œ̀y* 1 ×. Vi 508 *ēy* 3 ×. Vi 514 *ēy* 2 ×, *èy* 1 ×.

persil: *ẹ̄ḷ* Ve 458. 459, *-ǣḷ* Ve 478. baril: *-ày* Cl 523, *ȅy* Cl 525. avril: *ẹ́y* Vi 409.

fils, entspricht ganz den obigen Verhältnissen. *fīs* C 518, Cl 523. 535, Vi 416. 507. Daneben, oft in denselben Punkten, *fī* C 518, Cl 515. 523. 525. 535. 536. 533, Ve 478. 531, Ve 418. Auch mouillierte Formen kommen vor, offenbar analogisch verändert nach dem fem.: Cl 515 *fæ̀y* (neben *fī*), vgl. *fǽy* = fille. Cl 525 *fȅy*, vgl. *fȅy* = fille 523. Cl 527 *fǽḷ*, vgl. *fæ̀ḷ* = fille. D 512 *fǻy* (*-ǻy*: pou). D 513 *fày* (*-ày*: orteil). *fǽs* Vi 508 ist ganz vereinzelt. Vielleicht repräsentiert es eine Mischform aus der Reichssprache und *fæ̀y* = fille.

3, pron. il, ils.

Während im Französischen das mit dem Verbum verbundene pron. überall dasselbe ist, scheidet der Südwesten genau zwischen „persönlichem" pron., das sich tatsächlich auf bestimmte Personen oder Sachen bezieht (AL: ils sont, ils devaient, ils feront etc.), und unpersönlichen Ausdrücken (AL: il faut, il fait des éclairs, il fait si chaud etc.). Im letzteren Fall lautet das pron. überall *ȏ* und *ǒ́*, vereinzelt *ŭ*, das persönliche pron. dagegen *ĭ* (noch zahlreicher freilich *lé*, *l*, *ḷ*). *ĭ* Cl 518. 519. 621, G 630, Ve 515. 527. 528. 535, Ve 427, Vi 416. 507. Vi 409 hat auch beim persönlichen pron. *ǒ́* (ils sont, ils devaient, ce qu'ils), *ǒ́l* (il était), 1 × auch *ĭ* (il voyage).

Das neutrale pron. *ǒ́* hat wohl weder mit hoc, noch ecce hoc, eccum hoc etwas zu tun, obwohl das letztere in der provenzalischen Nachbarschaft belegt mit *kȏ* Ch 519. 610, Dord 611. 612 etc. Vielmehr weist eine Form mit erhaltenem *l*: Vi 409 *ǒ́l* + voc. (il était) und Ve 478 *ŭl* (il fait des éclairs) wahrscheinlich auf illum hin. Dazu kommen die sehr zahlreichen Schreibungen mit *l* aus dem 13./14. Jahrhundert, die Görlich S. 107 belegt: *ol, aul, oul, el* (neben *au, ou, o*). Die Entwicklungsreihe wäre also: illum > *ẹl* (+ cons.) > *al* > *au* > *ǒ́*, *u* und findet ihre Parallele im Artikel del > *dau*, *dou* > *dǒ́*. Der Wandel von *ẹ* + *l* vor cons. > *al* ist gerade für den Südwesten charakteristisch, wie im folgenden Abschnitt (§ 3) näher gezeigt werden wird. Die weitere Entwicklung Entwicklung au > *ǒ́*, *ŭ* ist dieselbe wie in den vortonigen Wörtern mit *a* + *l* (s. § 7) und erklärt sich für das pron. aus seiner proklitischen Stellung.

ȏ C 517. 518. 529. 621, G 630. 632, Cl 528, Ve 448. 479, D 510. 511. 512. 513, Vi 507. 508. 514. *ǒ́* Cl 7 ×, Ve 458.



521. 531. 427, D 417, 418, 419. Ve 478 *ŭ ŭl.* 459 *ŭ, ŏ* 2 ×. 540 *ū̆, ŏ* 2 ×. Vi 409 *ŏl* + voc. 1 ×. Hierher gehört auch: Loire-Inférieure 467 *ŭ* (3 ×).

BouS: *o faut* 59, *o y a* 174, *o se pareit* 55, *o-l-eit* (= il est) 49, *i* + cons. 67. Far: *ol' y at* 1, 2, *ol est* 1, 2, *est-o* (+ cons.) 1, 1, *fils* 1, 1. 13, 50, *fail* 2, 5, *fousail* (= fusil) 24, 94. Ih: *ol est* 7, *o faut* 7, *o y at* 8; fils: *mis* 49, *fils* 9.

§ 3. ẹ + *l*.

Der Lautstand trägt in der Hauptsache das Gepräge der Reichssprache (eux, cheveux). Dagegen zeigt ceux noch viele eigenartige Formen, deren Erklärung Schwierigkeiten macht. In der alten Zeit heiſst es ceaus, ist also mit Suffix -ellus zusammengefallen und sollte darum auch dessen Endungen haben, was streng genommen nirgends der Fall ist. ceux: *tŷĕ* 429. 521 hat allerdings denselben Vokal wie ellus, das dort *ĕ* und *ĕ* ergibt; aber ceux trägt diesen Laut *ĕ* sehr häufig auch in anderen Punkten des Südwestens, wo ellus nie unter *ĕ* erscheint, sondern allen möglichen andern Lauten (*yă, yŏ, ĕă, ă* etc.). Wahrscheinlicher liegt Reduktion von ceaus oder von dem häufiger belegten ceus zum Monophthongen *é* zu Grunde, da das Pron. sich mit Vorliebe erweitert durch verstärkendes là und so der Ton fortrückt. *tŷĕlĕ* C 529. 621, G 630, Cl 515. 525. 533, *tĉyĕlĕ* Cl 527. 528; *tŷĕlă* Cl 523, Ve 459. 540, D 512. 513; *tŷĕlĭ* D 419; *kyĕlŷĭ* D 417; *kyĕlĭ* D 418 (auch hier ellus > *ĕ*); *ĉĕs* Ve 478. Dagegen weisen ziemlich sicher auf altes ceaus: *tŷălĕ* Ve 448 (ellus > *ĕă*), Ve 479 (ellus > *ĕă, yă*); *tĉyă* D 510, hier wird ellus allerdings > *ĕ*, aber *a* + *l* monophthongiert im Hochton > *ā*, auch ist ellus > *yā* in der Umgegend gebräuchlich.

Auf altes eaus (illos) weist *yŏr* Vi 514 (ellus > *yā, ā*) mit unorganischem *r*, das wiederkehrt in *œ̆r* (= eux) C 517. Dieses *r* begegnet auch in andern Provinzen (Nordwesten) und ziemlich häufig in der Normandie (s. d.). Als weiteres Beispiel für den Südwesten sei neveu genannt: *nvœ̆r* C 3 × (517 . .), Cl 4 ×, Ve 4 ×, D 2 ×, Vi 1 × (514).

œ̆y Ve 459. 478 und *yœ̆* Vi 409 (= eux) sind auch sonst belegt, letzteres namentlich im Nordwesten. Vielleicht verdanken beiderlei Formen dem Hiatus ihre Entstehung. Sehr unwahrscheinlich für *yœ̆* ist dagegen ein etwaiger Einfluſs von ellus, in der Gestalt *yŏ*, denn das alte eaus (illos) wurde nach den Belegen ziemlich rasch durch eux verdrängt.



eux: *œ̄* C 3 ×, Cl 6 ×, Ve 5 ×, D 7 ×, Vi 3 ×; *ü* Ve 479; *ü* Cl 523. 533, Ve 448. 531. cheveu, -x: *ɛfœ̄, ɛėvœ̄* . . C 2 ×, Cl 1 ×, Ve 3 ×, D 3 ×, Vi 5 ×; *ŷfü* Cl 533; *ɛėvü* Ve 448; *ɛėvü* Ve 429. ceux: *sœ̄* Ve 427. 458; *tŷœ̄lă* C 518, Vi 508; *tĉyœ̄lē* Cl 535. 536, Vi 514; *tyœ̄lē* Vi 507; *tĉyœ̄* D 511; *tŷü* Ve 531. Die Formen mit *ü* statt *œ* lassen vermuten, dafs die Übernahme aus der Reichssprache sehr früh statthatte, denn *ü* ist dort lgsl. für eu (vgl. AL: heure, dieu, jeu etc.).

fougère (filicaria) zeigt in mehreren Belegen, dafs es an der für den Südwesten so charakteristischen Lautentwicklung *ẹl* > *au* > *ǫ* teilgenommen hat: *fŏhĕr* Cl 535; *fŏjĕr* D 418. 512, Vi 409. 507. 509; *fŏjĕr* Vi 514; *fūjĕr* D 510, Vi 508; *fŭjĕr* C 4 ×, Cl 7 ×, Ve 9 ×, DS 4 ×, Vi 1 ×. Über pron. il > *ŏ*, vgl. *i* + *l* § 2, über Artikel du = *dŏ* vgl. *a* + *l* § 7, 5.

BouS: *z—eu* = eux 149. Ih: *zeû* 9, *çheulà* 31, *foughères* 11.

§ 4. *ie* + *l*.

mieux: *mœ̄* Cl 515. 525. 527. 528. 536, Ve 478, D 6 ×, Vi 507. 508. 514; *mü̦* Ve 429. 448. 459. 479. 531. 540; *myü* Cl 523. 533; *myœ̄* C 4 ×, Cl 535, Ve 427. 458. 521, D 417, Vi 409. 416. 509. vieux: *vyü* Ve 429. 448. 459. 479. 521. 540, D 511; *vyü* Cl 533, Vi 509; *vyœ̄* C 4 ×, Cl 7 ×, Ve 3 ×, D 5 ×, Vi 5 ×; *vẽḷ* Ve 531, D 513. (vieux + voc.: *vẽḷ* Ve 448. 458. 531; *vẽḷ* D 419; *vẽy* Cl 2 ×, D 3 ×, Vi 507).

Die Formen von vieux sind wohl die einheimischen, wenn man das aus *vyü* und dem analogen Verhalten von mieux folgern darf. Um so befremdlicher ist daher die Differenz in der Behandlung des Diphthongen *ie*, der bei mieux auf weites Gebiet hin als Monophthong auftritt, bei vieux dagegen — und übereinstimmend damit bei miel, fiel, pierre etc. — sich erhält. Haas weist ebenfalls auf diese Sonderstellung von mieux hin und scheint geneigt, den Grund in der Stellung vor *l* + cons. zu suchen (H. § 25); dem widerspricht jedoch vieux. Vielleicht geben die mouillierten Formen *vẽy* und *vẽḷ* einen Anhaltspunkt, denn hier erscheint ebenfalls der Monophthong. Hinzu käme noch modernes meil (im Südwesten, nach Lalanne und Favre), das im AL. allerdings nicht belegt ist, und die alte Schreibung meilz (Boucherie), wobei -il wohl mouilliertes *ḷ* repräsentiert. Übrigens ist die Beibehaltung des Monophthongen nichts Ungewöhnliches im Südwesten: pied (pedem) liefert zahlreiche

Beispiele für den Monophthongen, und zwar gerade in solchen Orten, wo auch melius nicht diphthongiert hat; vermutlich handelt es sich also um einen lgsl. Vorgang. Zum Vergleich seien die Formen von pied hier aufgeführt: *pẹ̆́* Ve 448. 479. 521. 531, D 510, Vi 508; *pẹ́* Ve 429, D 511. 512. 513, Vi 507. 514; *paẹ̆́* Ve 540; *pằẹ̀* Ve 459. 478; *pī* D 419; *pyẹ̆́* C 4 ×, CI 7 ×, Ve 427. 458, D 417. 418, Vi 3 ×. Provenzalischen Einfluſs für Unterbleiben der Diphthongierung anzunehmen (H. § 25). liegt kein Grund vor, vielmehr haben die angrenzenden provenzalischen Dép. stets den Diphthongen in irgend einer Form: *myŭ* Gir 549. 641 . ., *myẹ̆́* Dord. 611. 612 etc.

Wenn oben die Ableitung vieux < vetulus als ziemlich natürlich vorausgesetzt wurde, so bedarf das einer kurzen Ergänzung. Im Hiatus (AL. 1388: vieil ami) tritt das adi. den cons. *t* an, in verschiedenen Punkten *vyæ̆́t* CI 515. 525. 527. 528, Vi 514, es ist jedoch äuſserst ungewiſs, ob man darum zum Etymon vetus zu greifen hat mit etwaiger Übernahme der frz. Laute. Wohl eher ist dieses *t* ein hiattilgender unorganischer cons., der zuweilen im vokalischen Auslaut angetreten wird im Südwesten, und wie im letzten Abschnitt § 2 (*i* + *l*) ausgeführt wurde, sogar in denselben Punkten.

Während melius von der doppelten Entwicklung, die für *ie* + *l* möglich war, nämlich > *(i)eu* oder *(i)eau*, anscheinend nur die erstere durchmacht, wird die letztere veranschaulicht durch caelum > ceaus in der alten Zeit, durch mundartliche Formen von miel für heute. Lautgesetzlich hätte vollständiger Zusammenfall mit Suffix -ellus stattfinden sollen, wie dies der Fall ist in: D 511 *myằ* (ellus > *yằ*, *ằ*). Bei den andern Formen existieren Differenzen, die jedoch keine sprachliche Schwierigkeiten machen: *myằ* D 510 (ellus > *ẹ̆̀*, jedoch 1 × *yằ* bei agneau), *myắ* C 529 (ellus > *yằ*), *myŏ́* C 621 (ellus > *yằ*, 1 × *yŏ́* bei beau), *myŏ̀* CI 528 (ellus > *yằ*, *ằ*), *myằᵊ* D 513 (ellus > *yằ*, *ằ*). Die Lage aller dieser Punkte an der Peripherie im Südosten deutet vielleicht auf provenzalischen Einfluſs: *myằᵊ* Dord 611, *mẹ́ŏ* C 610 etc. Im übrigen herrscht derselbe Laut wie in der Reichssprache: *myẹ̆̀l* (miel) C 2 ×, CI 7 ×, Ve 9 ×, D 4 ×, Vi 6 ×; *myẹ̆́ẹ̀l* Ve 1 ×; *fyẹ̆̀l* (fiel) C 4 ×, CI 8 ×, Ve 6 ×, Vi 4 × (AL 1566). BouS: *meû* 65, *vieû* 174. Far: *meux* 2, 6, *vieux* 2, 6. Ih: *vieux* 11, *miel* : *ciel* 60.

§ 5. $e\,(< a) + l$.

Die Formen von qualis sind zwar äufserst mannigfaltig, aber keineswegs besonders eigenartig; dieselben Variationen begegnen auch sonst, besonders auch in heutiger zentralfranzösischer Mundart. Da die alten Urkunden in der Hauptsache mit erhaltenem *-a-* belegen, so liegt altes Sprachgut heute nur in wenigen Resten noch vor. Alles andere wird auf den Einflufs der Reichssprache gerechnet werden müssen, und zwar mufs dieser schon sehr früh wirksam gewesen sein, wie die Form *quieus* (H. § 27) beweist, die sicher aus dem Zentrum stammt; auch der Laut *ŭ̊* statt *œ* in jenen Gegenden, wo dies lgsl. eintritt, deutet auf hohes Alter. Sehr verbreitet ist der Diphthong *ie*, der in verschiedenen Veränderungen auftritt (*kyĕ̊k—kyĕ̊k—kẙĕ̊k—tẙĕ̊k*), in manchen Fällen wohl bedingt ist durch die Palatalisierung von *k*, die in jenem Gebiet bekannt ist (vgl. Cell § 2, S. 249 ff.).

Die alte Eigenart des Südwestens kommt zum Vorschein besonders in den Formen von sel, Noël, Michel: lat. *a* hält sich als solches, auslautendes *l* vokalisiert > *u* und der resultierende Diphthong *au* teilt das Schicksal der Wörter auf *a* + *l*.

1. altes *a* + *u*.

Ve 448 *kŏ́* = quel + cons., *kŏ́k* = quelqu'(un). Ve 459: *tŏ̊* = tel. D 510 *ɛyŏ̊k* = quelque (fois). Provenzalisch sind: *lèkŏ́* C 621, *kŏ̊k* 2 ×, *kŏ́k* 1 ×, Vi 509, G 632 *kŏ̊* = quelle, *lèkŏ́, kŏ̊l* = quel + cons. sel (meist fem.): *sŏ́* C 4 ×, CI 5 ×, D 3 ×, Vi 4 ×; *sằɔ* CI 533, Ve 429, D 419; *sằu* Ve 478; *sằɔ* Ve 448. 459. 531; *saɔ̊* Ve 458. 540; *sā̊* 427; *sằ* Ve 521, D 510. 511. 512; *sĕ̊l* C 515, Ve 479, Vi 416. 508. Noël: *nŏ́* C 517. 529. 621, CI 515. 525. 527. 528. Ve 521, D 512. 513, Vi 507. 508. 514; *nằ* D 510; *nā́* D 511; *nàɔ̊* CI 533; *nŏ́ĕl*.. C 1 ×, CI 4 ×, Ve 9 ×, D 3 ×, Vi 3 ×. Michel (AL. 1628): *mīeŏ́* C 517, Ve 540, Vi 508; *-aɔ̊* Ve 429; *-ằɔ* Ve 531. 459; *mieằ* CI 515. 525. 527. 536, D 513, Vi 514; *mīeĕ̊l*.. C 3 ×, CI 4 ×, Ve 2 ×, D 5 ×, Vi 2 ×.

2. vokalisierte Formen (*eu*).

C 529 *kœ̆l, lèkœ̆̊, kœ̆̊k* 1 ×, *kŭ̊k* 1 ×, *tẙĕ̊k* 1 ×. C 621 *kĕ̊l, lèkŏ́, tẙŭ̊k* 1 ×, *tẙœ̆̊k* 1 ×, *kŭ̊k* 1 ×. G 630 *lèkyœ̆̊, kŭ̊k* 3 ×. CI 515 *kœ̆l, lèkĕ̊l, tẙĕ̊k* 2 ×, *tẙœ̆̊k* 1 ×, *tẙœ̆̊* = quelle. CI 525 *kᵗẙœ̆̊* + cons., *lèkyĕ̊l, tẙœ̆̊k* 3 ×. CI 527 *kĕ̊l, tyĕ̊k* 1 ×, *tẙœ̆̊k* 2 ×. CI 528 *lètẙœ̆́, tẙœ̆̊k* 3 ×. CI 533 *kĕ́, lèkĕ̊l, tẙœ̆̊k* 1 ×, *tẙĕ̊k* 1 ×, *kyœ̆̊k* 1 ×, *kŭ̊* = quelle. CI 535, 536 *kĕ̊l, tẙœ̆̊k* 3 ×. Ve 427 *tẙœ̆̊*



und *kyĕ́*, *tᶴyœ̆́k* 2 ×, *tᶴyĕ́k* 1 ×. Ve 429 *kü̆*, *kü̆l* + voc., *kü̆k* 3 ×. Ve 448 *kŏ́*, *kyĕ́l* + voc., *kŏ́k* 2 ×, *kᶴyœ̆́k* 1 ×. Ve 458 *kyĕ́l*, *tᶴyü̆k* 2 ×, *kyü̆k* 1 ×. Ve 459 *tᶴyĕ́l* und *kyél*, *tᶴyü̆k* 3 ×, *tŏ* = *tel*. 478 *kĕ́l*, *tᶴyǖ̆k* 1 ×, *tᶴyü̆k* 2 ×. 521 *kyœ̆́l*, *kyĕ́l* + voc., *kĕ́k*, *tᶴyœ̆́k*, *kyĕ́k*. 531 *kü̆*, *kü̆l* + voc., *kü̆k*, *kĕ́k*, *kyĕ́k*. 540 *kyĕ́l*, *tᶴyü̆k*, *kyĕ́k*, *kĕ́k*. D 417 *tᶴyǖ̆*, *tᶴyü̆k* 3 ×. D 418. 419 *kyü̆*, *kyü̆k* 3 ×. D 510: *kœ̆́* und *ĉyœ̆́*, *lėkœ̆́*, *tᶴyœ̆́k*, *tᶴyĕ́k*, *ɛyŏ̈k*. 511 *kœ̆́*, *kyœ̆́k*, *kœ̆́k*, *kyĕ́k*, *lėkœ̆́*. 512 *kœ̆́*, *lėkœ̆́*, *tᶴyœ̆́k* 2 ×, *kyœ̆́k*. 513 *kĕ́*, *lėkœ̆́*, *kœ̆́k* 1 ×, *tᶴyœ̆́k* 1 ×, *kĕ́k* 1 ×. Vi 409 *kyœ̆́l*, *kyœ̆́k*, *kyĕ́k*, *kĕ́k*. 507 *kĕ̀l* und *kœ̆́l*, *tᶴyœ̆́k* 3 ×. 508 *kœ̆́l*, *tᶴyœ̆́k* 3 ×. 514 *kœ̆́*, *kœ̆́l* + voc., *lėkœ̆́*, *kœ̆́k*, *kyœ̆́k*, *kĕ́k*.

l ist abgefallen: C 517 *kĕ̀l*, *kĕ́k* 3 ×. C 518 *kĕ̀l*, *kĕ́k* 2 ×, *tᶴyĕ́k* 1 ×. CI 523 *kĕ́l*, *tᶴyĕ́k* 2 ×, *kyĕ́k* 1 ×. Ve 479 *tᶴyī̆* = quel, *kᶴyĕ̇l* + voc., *lėtᶴyī̆l* = lequel, *tᶴyī̆k* 3 ×. Vi 416 *kĕ̀l*, *kyĕ́k* 2 ×, *kĕ́k* 1 ×.

§ 6. *ę̣* + *l* (Suffix -ellus).

Der Südwesten zerfällt zunächst in zwei ungleiche Hauptabschnitte: der gröſsere Teil, etwa ²/₃ des Ganzen, umfaſst den Osten und Süden mit dem gemeinsamen Kennzeichen, daſs der ursprüngliche Triphthong eau, von dem ausgegangen werden muſs, auf dem zweiten Bestandteil betont wird und so zu iaus übergeht, das schon in alter Zeit belegt ist (H. § 26). Aus dieser Urform entwickeln sich die heutigen Endungen in verschiedener Weise; daſs der Akzent dabei eine Hauptrolle spielt, ergibt sich aus der Reduktion iaus > *yā* und weiterhin > *ā* in Saintonge. Der andere Hauptabschnitt, im Westen, beschränkt sich auf die Vendée und zwei Punkte von Deux-Sèvres; dort bleibt ursprüngliches -eaus, der Akzent legt sich auf den ersten Vokal des Triphthongen, der sich schon früh > *ea* vereinfacht (H, § 26), so daſs *u* < *l* heute nirgends mehr vorkommt, während *a* + *l* vielfach noch das diphthongische *au* bewahrt. Zu derselben Gruppe gehört auch noch weiterhin das Dép. Loire-Inférieure (s. Nordwesten, 2. Kap.), da auch dort der Akzent auf das *e* von eaus fällt und ein ganz ähnlicher Laut resultiert, wie in der Vendée, nur fiel dort *u* nie, sondern verband sich mit *a* > monophthongischem *o*: die L.-I. hat demnach *ẹ́ọ*, *ẹ́u*, *ẹ̀ọ̀* etc., die Vendée dagegen *ẹ́a*, *ẹ́a*, *ẹ̀à* etc. Die Grenze von Abfall bzw. Beibehaltung des *u* in eau fällt also mit der Nordgrenze von Ve zusammen, biegt dann aber etwas nach Süden ab mit Ve 427 (*yā̆*) etwa als Übergangsstation, geht zwischen D 417 (*yŏ́*) und D 418. 419 (*ĕ̀*, *yằ*) durch, weist Vi dem Norden

bzw. Zentrum zu aufser 514, und endigt dort an der provenzalischen Grenze. Die Reduktion eaus > *ea*, *ia* ist also dem ganzen Südwesten eigentümlich aufser Dép. Vi (*yǒ́*), das dem Zentrum am meisten zugekehrte Gebiet (auch dieses hatte *ea*, *ia* im 13. Jahrhundert, Gl. S. 55).

Ganz anders verläuft die Grenze von **eaus—iaus**. Im Südwesten (vgl. Loire-Inférieure im Nordwesten) ist das eaus-Gebiet durch folgende Laute vertreten: *ẽ́à* Ve 448. 459. 479. 540, *ẽ́a* 478, *ẽ́a* 458, *ẽ́* 429, *ẽ̀* 521, D 418. 510. Der Diphthong tritt also in allen Variationen auf bis zum Monophthongen. Die Zwischenstufe *ẽ́a* liegt allerdings westlich von *ẽ́à*, man könnte daher Bedenken tragen, *ẽ́* und *ẽ̀* im östlichen Teil auf eaus zurückzuführen. Aber einmal beweisen die Urkunden für frühe Zeit den Sieg der *s*-Form (H. § 26; Gl. S. 54). Sodann liefert die Mundart selbst den Beweis durch den Parallelismus mit au < *a* + *l*: Ve 448. 459 haben *ắò*, also Vorliebe für vollen Diphthongen, Ve 478 hat *ắu* (im Hauptton), also stark fallenden Diphthongen, Ve 521, D 510 haben *ằ*, monophthongieren also und zwar zu gunsten des ersten Bestandteiles. Die Einheit des eaus-Gebietes ist somit hergestellt. Man sollte denken, dafs es möglich wäre, an der Hand dieses Resultats eine strenge Scheidung auch für die alte Zeit durchzuführen, in der Weise, dafs das primäre eaus beiden Gebieten gemeinsam, iaus dagegen als allein Saintonge und Westpoitou angehörig betrachtet würde. Aber das Material, das Görlich gerade für Vendée (S. 58) gibt, verzeichnet *iaus*, *ia* ebenso wie *eaus*, *ea* und zeigt auch keinerlei Differenz gegenüber den anderen Dép. des Südwestens. Mögen nun diese Schreibungen ungenaue Wiedergabe des Lautbildes darstellen, mögen sie auf Beeinflufsung durch die östlicheren Formen beruhen oder einen noch nicht konsolidierten Lautstand wiedergeben, auf alle Fälle kann das aus der Mundart gezogene Resultat kaum ein Kriterium für Beurteilung und Lokalisierung alter Urkunden abgeben.

Das iaus-Gebiet schliefst sich im Dép. Vi dem Zentralfranzösischen mit *yǒ́* an in den Punkten D 417, Vi 409. 416. 507. 508, dazu als Übergangsglied *yằ* in Ve 427. Wie oben kurz erwähnt, ist auch für Vi der Abfall des *u* im 13./14. Jahrhundert bezeugt (Gl. S. 55); es ist also Einflufs der Reichssprache und des damit weit vorgedrungenen *-yǒ́*, wenn vom Dép. Vi nur noch das im äufsersten Südwesten gelegene 514 mit *yā* belegt. Der Rest des Südwestens belegt mit *yā* in den Punkten: D 419. 512, Cl 533,



C 529. 621, G 630. Diese anscheinende Zersplitterung findet ein Bindeglied in jenen Punkten des Südens, wo für ellus die Formen *yā* und *ā* ungefähr gleichmäſsig stark stark nebeneinander begegnen: Cl 515. 525. 527. 528. 535. 536, D 511. 513, Vi 514.

Haas glaubt (§ 26), die Schreibung von *yā* und *ā* auf Grund von Ein- bzw. Mehrsilbigkeit treffen zu können, und führt die Beispiele beau und peau (*byā, pyā*) an, die durch veau (*vyā*) vermehrt werden können; dazu kommt das adi. nouveau, übrigens mit beau das einzige adi. auf -ellus. Demgegenüber würden copeau, ormeau, écheveau, die stets *yā*, nirgends *ā* haben, neuer Erklärung bedürfen.

An der Hand der ca. 25 Beispiele des A. L. auf -ellus komme ich zu dem eigenartigen Resultat, daſs in allen jenen Punkten auf eine **Labialis** (*v, b, p, m*) nie *ā*, sondern stets *yā* folgt. Nach allen andern cons. steht immer *ā*; am zahlreichsten sind die Beispiele für Dental und Sibilant: *d, t, s* (= *z*), *s* (= *ç*), ferner *n* und *r*. Von der obigen Regel existieren nur Ausnahmen für die Nicht-Labialen, aber auch diese Ausnahmen sind selten und zudem lokal beschränkt, und erklären sich natürlich leicht durch Einfluſs der Labial-Gruppe sowie durch die Nähe von solchen Punkten, wo überhaupt nur *yā* vorkommt.

In 3 Punkten Cl 523, C 517. 518 erscheint konsequent *ǒ́*, vermutlich der Laut der Reichssprache, denn 523 belegt für au < *a* + *l* im Hochton einigemal mit *aǒ́*, müſste also bei ellus etwas dem Entsprechendes aufweisen. Interessant ist, daſs Cl 535 (Insel) stets den Diphthongen au bewahrt, aber genau wie die übrige Saintonge das Labialgesetz befolgt, also bald *-ằǒ*, bald *yằǒ* hat.

Eine Zwitterstellung zwischen dem eaus- und iaus-Gebiet behauptet Ve 531: 12 maliges *yằ* steht neben 16 maligem *ḗà*, einmal beides im gleichen Wort nebeneinander (poteau). Das Verhalten erklärt sich aus der Lage, nahe der Grenze gegen Saintonge.

1. Das **eaus**-Gebiet.

Ve 448 *ḗà* 21 ×. Ve 459 *ḗà* 22 ×. 479 *ḗà* 20 ×, *yằ* 1 × (copeau), *ḗà* und *yằ* 2 × (beau, ormeau). 540 *ḗà* 22 ×. Ve 458 *ḗa* 20 ×, *ǒ́* 2 ×. Ve 478 *ḗa* 20 ×. Gemischt ist: Ve 531 *yằ* 12 ×, *ḗà* 16 ×. Ve 429 *ḗ* 16 ×, *ĕ̀* 2 × (copeau, taureau), *aǒ̀* 1 × (tombereau), *ǒ́* 2 ×. Ve 521 *ĕ̀* 21 ×, *ḗ* 1 × (beau) neben *ĕ̀* (beaux), *ḗà* 1 × (tombereau). D 418 *ĕ̀* 13 ×, *ḗ* 1 × (râteau), *ǒ́* 7 ×. D 510 *ĕ̀* 19 ×, *ǒ́* 3 ×.



2. Das **iaus**-Gebiet.

a) *yŏ́, yṓ.*

D 417 *yŏ́* 13 ×, *yằó* 4 × (agneau, manteau, nouveau, ormeau), *ŏ́* 4 ×. Vi 409 *yŏ́* 21 ×. Vi 416 *yŏ́* 17 ×, *ŏ́* 2 ×, *ĕ́* 1 × (roseau, vgl. D 418). Vi 507 *yŏ́* 22 ×, *yŏ̀* 1 × (copeau), *ŏ́* 3 ×. Vi 508 *yŏ́* 24 ×, *ŏ́* 1 ×. Ve 427 *yă̊̄* 19 × (*y̆ă̊̄* 4 × bei bateau, manteau, marteau, poteau).

b) *yằ, yắ.*

C 529 *yằ* 18 ×, *ằ* 2 × (rideau, roseau, vgl. CI 528), *ŏ́* 4 ×. C 621 *yắ* 13 ×, *yŏ́* 1 × (beau); *ĕ̏* 3 × (fuseau, ormeau, râteau) ist provenzalisch, vgl. G 632. G 630 *yằ* 7 ×, *ŏ́* 9 ×, *ĕ́o* 1 × (oiseau) ist provzl. D 512 *yằ* 16 ×, *ĕ̏* 1 × (bateau, vgl. D 510), *ŏ́* 3 ×. D 419 *yằ* 21 ×, *ĕ́à* und *yằ* 1 × (traîneau), *ŏ́* 1 ×. CI 533 *yằ* 26 ×.

c) *yằ* und *ằ* nebeneinander.

Die betreffenden Punkte sind CI 515. 525. 527. 528. 535. 536, D 511. 513, Vi 514.

I. Nach Labial: *yằ.*

	515	525	527	528	535	536	511	513	514
beau:	+	+	+	+	+	+	+	+	+
beaux:	+		+	+	+	+	+	+	+
copeaux:	+	+	+	+	*ŏ́*	+	+	+	+
nouveau:	+	+	+	+	*yằò*	+	+	+	+
ormeau:	+	+	+	+	+	+	+	+	+
peau:	+	+	+	+	*yằò*	+	+	+	+
veau:			+				+	+	+
écheveau:	+	+	+	+	*yằò*	*ŏ́*	+	+	+

cerveau belegt nicht, bezw. mit *ŏ́* 4 ×.

BouS: *naviâ* = navets, *oumiâ* = ormeaux, *grapiâ* = crapauds, *chapiâ* 174, *biâ, viâ, ecoupiâ* 175, *nouviâ* 228, *troupiâ* 95, *piâ* 101, *veissiâ* 151. Ih: *biâ* 7, *biâté* 57, *chapias* 15, *pias* 16, *oumias* = ormeaux 35, *chalumias* 35, *Ramiâ* 25.

Tatsache also ist, dafs in allen diesen Punkten, die hauptsächlich auf Saintonge entfallen, nach Labial nie *-ằ* steht. Selbst die einzige Ausnahme, die ich finde: D 419 *-wằ* (écheveau), widerspricht der Regel nicht, denn merkwürdigerweise hat dieser Punkt

überhaupt nie *-ǎ*, sondern *-yǎ*, gehört also überhaupt nicht in diese Gruppe (vgl. 2 b).

II. *-ǎ*, *-ǻ* in allen anderen Fällen.

Nach *t*: couteau, bateau, château, manteau, marteau, poteau, râteau; nach *d*: rideau; nach *s*: ciseau, oiseau, museau, roseau, fuseau, morceau; nach *r*: taureau, tombereau; nach *n*: traîneau, étourneau.

CI 515 *ǎ* 9 ×, *yǎ* 1 × (museau), *ǿ* 5 ×. CI 525 *ǎ* 11 ×, *ǿ* 4 ×. CI 527 *ǎ* 11 ×, *ǿ* 6 ×. CI 528 *ǎ* 13 ×, *yǎ* 2 × (bateau, museau), *ǿ* 3 ×. CI 535 *ǎọ* 9 ×, *ǎ* 1 ×, *ā̆* 1 × (moineau), *ǿ* 5 ×. CI 536 *ǎ* 11 ×, *ǿ* 5 ×. D 511 *ǎ* 14 ×, *ǿ* 5 ×. D 513 *ǎ* 11 ×, *yǎ* 5 × (château, gâteau, museau, morceau, fuseau), *ǿ* 3 ×. Vi 514 *ǎ* 14 ×, *yǎ* 3 × (château, gâteau, fuseau), *ǿ* 2 ×.

3. *ǿ*, wie französisch.

C 517 *ǿ* 21 ×. C 518 *ǿ* 20 ×, *ǎ* 1 × (oiseau). CI 523 *ǿ* 18 ×, *yǎ* 3 × (beau. ormeau, peau).

Provenzalisch sind: G 632 *ȇ̆* 11 ×, *ȇ* 1 ×, *ǿ* 6 ×. Vi 509 *ȇy* 8 ×, *ȇ̆* 1 ×, *ȇ* 1 ×, *ǿ* 10 ×, *yǎ* 2 ×.

BouS: *coutâ*, *-iâ*, *siyâ* = seaux, *râtâ*, *prunâ* = pruneaux, *bouessâ* 175 *ridâ*, *osâ*, *tuâ*, *treinâ*, *coffinâ*, *tourtâ*, *bandrâ*, *fûsâ*, *mourçâ*, *cisâ* 182, *martâ* 202, *roûsâ* 71. Far: *muséa* 2, 8, *mourcia* 3, 3, *oumia* 3, 6, *pia* 4, 13, *grapias* 6, 21, *chapia* 6, 22, *scia* = seau 16, 64, *vias* 18, 69, *morvias* 24, 94. Ih: *morçâ* 14, *mourçâs* 56, *cisas* : *anas* 47, *cordâ* 60, *fusâ*, *châteaux* 9, *bétiau* 12.

§ 7. *a + l*.

Im Süden und Osten ist heute au allgemein > *ǿ* entwickelt in haupttoniger und vortoniger Stellung. Auch sonst ist im Vorton au > *ǿ* geworden, in einigen Punkten > *u*. In betonter Stellung dagegen, also besonders im Auslaut, behält der Westen den Diphthongen bei, als *ǎọ*, *ǎo*, *aǿ*. In einem kleinen Bezirk ist au sogar bereits > *ǎ* monophthongiert, mit Verlust von *u*, wie bei Suffix -ellus. Dafs in diesen Punkten tatsächlich ein Diphthong *au* bestand und nicht etwa *l* abgefallen ist, beweisen die vortonigen Formen mit *ǿ*, sowie erhaltene Diphthonge, z. B. hat D 511 neben *ǎ* noch *ǎo*, auch Ve 521 hat *ǎ* und *ǎo*. Mit Rücksicht gerade auf die letzteren Belege darf man annehmen, dafs die Mono-



phthongierung ziemlich jungen Datums ist. Als treibender Faktor möchte ich eine allgemeine Tendenz zur Monophthongierung in jenen Punkten bezeichnen. Da auch in andern Punkten eine gewisse Stetigkeit in der Akzentuierung der Diphthonge zu bestehen scheint, seien einige Parallelen mit Formen von Suffix -ellus hier aufgeführt:

Ve 448 au > *ȁo*, ellus > *ẽ́ȧ*. 459 au > *ȁȯ*, ellus > *ẽ́ȧ*. 478 au > *ȁu*, *ȁo*, ellus > *ẽ́a*. 521 au > *ȁ* (*ȁó*), ellus > *ẽ̆*. D 510 au > *ȁ*, ellus > *ẽ̆*. D 511 au > *ȁ* (*ȁó*), ellus > *ȁ* (*yȁ*). D 512 au > *ȁ*, ellus > *yȁ*. Ve 427 au > *ắo*, ellus > *yǟ*. Ve 531 au > *ắo*, *ȁȯ*, ellus > *yȁ*, *ẽ́ȧ*. D 419 au > *ȁo*, ellus > *yȁ*.

Wenn im 13. Jahrhundert für *a* + *l* vereinzelt die Schreibung *ou* vorkommt (H. § 27, Gi. S. 31), so ist darunter vielleicht der Monophthong *u* zu verstehen. Als moderner Laut der Mundart hat *u* zwar gröſsere Verbreitung im Vor- bezw. Nebenton, muſs aber ziemlich jung sein, da daneben *ǒ́* in derselben Stellung, ja oft im selben Wort (vgl. Artikel *du* § 7, 5) vorkommt, da auſserdem im Hauptton noch der Diphthong steht (Ve 478 *ắu* etc). Dagegen haben die zwei Punkte Ve 479 und 540 den Monophthongen *u* für *a* + *l* konsequent in jeder Stellung durchgeführt, derselbe stammt daher wohl aus früher Zeit, besonders da in andern Fällen (ellus > *ẽ́ȧ* bzw. *ẽ́a*) der Diphthong bewahrt blieb. Während also sonstiges *u* lediglich aus der geschlossenen Aussprache von *ǒ́* im Vorton resultiert und mit diesem heute noch abwechselt, ist es in den letzten beiden Punkten der lgsl. Vokal, der schon früh *ou* geschrieben wurde.

1. *ǒ́*, *ó*

ist die Regel in C 517. 518. 529. 621 (4 ×). CI 515. 523. 525. 527. 528. 535. 536 (7 ×). D 417. 418 (2 ×). Vi 409. 416. 507. 508. 514 (5 ×). Im Vorton überall *ǒ́* (*u* bei Ve 478. 479 540) haben: auberge, chaudronnier, taupinière, faucille, paupière, saucisse, faucher, faudrait, chaussée, mauvais etc.

2. Diphthonge.

Bei: animaux, journal, cheval, chaud, chaux, gauche, haut, jaune, sauce, taupe, sauter, autres, chauve (-souris) etc. Ve 448 *ȁȯ* 10 ×, *ȁo* 5 × (darunter chauffer, chausser). Ve 459 *ȁȯ* 16 ×, *ȁo* 1 × (darunter chausser, faucher, sauter), *ŭ* 3 × (chaudronnier, faucille, saucisse). Ve 427 *ȁȯ* 8 ×, *ǟ* 4 × (vgl. ellus > *yǟ*), *ŭ* 1 × (mauvais). Ve 429 *aȍ* 8 ×, *ȁó* 2 ×, *ő̆ȯ* 1 × (jaune),



ū̄ 1 ×, *ŭ* 1 × (paupière). Ve 458 *aȍ* 5 ×, *ȁὸ* und *aő* 1 × (haut), *ȍ* 3 ×, *ŭ* 1 × (auberge). Ve 478 *ȁu* 10 ×, *ȁo* 3 ×, *ŭ* 11 × im Vorton (auch il faut), *ū̄* 1 ×. Ve 531 *ȁὸ* 4 ×, *ȁw* 1 ×, *aȍ* 5 ×, *ȁὸ* 4 ×. D 419 *ȁὸ* 8 ×, *ȁὸ* 1 ×. D 513 *ȁo* 6 ×, *ȍ* 1 ×, *ȁ* 1 × (animaux). Cl 523 *aő* 4 × (haut, autres, chausser, sauter), *aȍ* 3 × (chaud, taupe, chauve), *ȍ* 1 × (guimauve). Cl 533 *aő*, *aȍ* 8 ×, *ȁὸ* 5 ×, *ŭ* 2 × (faucher, saucisse), *ū̄* 1 × (mauvais). Cl 525 *ȁὸ* 1 × (animaux), *ǽ* (il vaut), sonst *ő*.

3. Monophthonge.

D 511 *ȁ* 3 × (chaux, haut, cheval), *ȁὸ* 7 ×, *ŭ* 1 × (paupière); *ȁ* steht im Auslaut, *ȁὸ* vor cons. (gauche . . .). D 510 *ȁ* 11 ×, *ŭ* 1 × (paupière), *ǽ* 1 × (il vaut). D 512 *ȁ* 9 ×, *yȁ* 1 × (animaux, offenbar beeinflufst durch -ellus), *ŭ* 1 × (paupière). Ve 521 *ȁ* 3 × (chaux, animal, journal), *ȁo* 2 × (chaud, cheval), *aȍ* 1 × (chaux), *ū̄* 2 × (sauce, saucisse). Ve 479 *ū*, *ŭ* 20 × in jeder Stellung. Ve 540 *u* 21 ×, *aő* 5 × (animaux, cheval, haut, journal, chauve, also mit Vorliebe im Auslaut, doch daneben auch *u* bei chaud, chaux, il vaut).

4. Einzelnes.

paume hat meist *ű* wie im Provenzalischen: *pűm* C 517. 529, G 630, Cl 6 ×, Ve 8 ×, D 3 ×, Vi 3 ×. *pū̄m* C 621, D 511. *pũm* Cl 533. *paȍm* Ve 429. *pőm* C 518, Ve 427, Vi 509. 514. malgré, mit Übergang von $l > r$: *mȁrgrẽ́* C 517. 529, G 630. 632, Cl 7 ×, Ve 521. 540, D 512, Vi 507; *mőgrẽ́* D 510; *mȁlgrẽ́* C 2 ×, Cl 523, Ve 531, D 511. 513, Vi 2 ×.

Eine Frage, die aufserhalb des Rahmens dieser Arbeit fällt, soll hier noch kurz angeschnitten werden. Lat. au war im Französischen wahrscheinlich schon zu *ǫ* monophthongiert, als *l* nach *a* vokalisierte. Ein Zusammenfall der beiden Diphthonge *au* ist daher nirgends bezeugt. Um so auffallender ist, dafs in jenem Gebiet des Südwestens, wo $au < a + l$ an toniger Stelle diphthongisch ist, auch lat. *au* teilweise als Diphthong erscheint. Man vergleiche die folgenden Belege (A. L.: pauvre 981, choses 282): Cl 523 *aő* 2 ×, pauvre, choses; a + l: *aő*, *aȍ*. Cl 533 *aȍ* 1 ×, pauvre; a + l: *aő*, *aȍ*. Ve 531 *aȍ* 2 ×, pauvre, choses; a + l: *aȍ*, *ȁὸ* etc. Ve 427 *ȁὸ* 1 ×, pauvre; a + l: *ȁὸ*. Ve 459 *ȁȍ* 1 ×, choses; a + l: *ȁȍ*. Ve 479 *ŭ* 2 ×, pauvre, choses; a + l: *ŭ*. Ve 440 *ŭ* 1 ×, choses; a + l: *ŭ*.

Sollte im Westen ein Zusammenfall der beiden au stattgefunden

haben? Görlich stellt es, bei der Besprechung von lat. *au* (S. 70—71), als erwiesene Tatsache hin, dafs *ou*, wie die gewöhnliche Schreibung dafür ist, im 13. Jahrhundert die Aussprache *ǫu* hatte. Die weitere Entwicklung dieses Diphthongen *ǫu* > *u* in heutiger Mundart wird erklärt durch Anlehnung an den Diphthongen *ọu* < *ọ* und Zusammenfall der beiden. Da nun aber der A. L. nachweist, dafs das Neupoitevinische auch einen Diphthongen für lat. *au* kennt, so ist anzunehmen, dafs jenes *ǫu* des 13. Jahrhunderts aufs neue > *au* wurde durch Dissimilation, wie andrerseits > *ǫu* durch Assimilation. Und wie im letzteren Fall eine Anlehnung an die gröfsere Gruppe aus lat. *ọ* stattfand, so hatte das neue au seine Stütze an dem aus a + l entstandenen Diphthongen.

BouS: *chaud* 202, *haut* 61, *apôte* : *aute* 149, *mau* 59, *vaut* 59, *confeissionnau* 217, *mouvaise* 57. Far: *autre* 1, 1, *chaud* 1, 1, *aautres* 2, 3, *gaauche* 13, 50, *mau* 2, 8, *sauté* 4, 15 (*paaure* 16, 61) etc, Ih: *faut* 7, *faucher* 9, *mau* 10, *taupes* 21, *chevau* 26, *autre* : *apôtre* 40, *chaumes* : *hommes* 43.

5. Artikel *du*.

Wie das neutrale pron. *ẹl* > *au* > *ǫ*, *ọ* (vgl. *i* + *l*), wie *filicaria* > *faugere* > *fǫ̆jĕr* (vgl. *ẹ* + *l*, § 3), sich entwickelte, so wurde der Artikel *dẹl* > *dau* > *dǫ*, *dŭ* im Südwesten. Das die Grundlage bildende *del* findet sich nirgends mehr belegt in den Urkunden, ebensowenig *dal*, das vorauszusetzen ist (vgl. Nehb, S. 219), dagegen ist *dau* eine ganz gewöhnliche Schreibung, wird aber bereits im 13. Jahrhundert *do* geschrieben, zuerst im Poitou, während Saintonge noch längere Zeit *dau* beibehält. Vereinzelt findet sich die Schreibung *dou*, die Nehb für einen „Kompromifs von *do* und *dau*“ hält, Haas für Schreibung von geschlossenem *ọ* (H. § 27). Beide Ansichten basieren offenbar auf dem damals zugänglichen Material über den modernen Dialekt, in dem *du* (*dou*) selten oder gar nicht genannt wird. Demgegenüber nimmt jedoch, nach dem A. L., *dŭ* eine ziemlich breite Stelle in der heutigen Mundart ein und hat sich wie *a* + *l* im Vorton, in 2 Punkten sogar im Hauptton, entwickelt. Es ist daher wohl möglich, dafs *du* im 14. Jahrhundert bereits den Laut *u* repräsentierte.

Die Schreibung *deu* ist in den alten Urkunden „nicht selten“; auch für die Mundart von heute wird *deu* zitiert. Dieses *deu* mufs jedoch lokal sehr beschränkt sein oder ist es überhaupt provenzalisch, denn der A. L. verzeichnet *dœ̆* nur in den beiden proven-



zalischen Punkten C 519, Hte.-Vienne 606. Wenn die Glossare ferner neben *do* noch *dau* zitieren, so soll das wohl offenes und geschlossenes *o* bedeuten, denn der Diphthong ist in Proklise unwahrscheinlich, auch nirgends zu belegen aufser provenzalisch (*dǎo* Gir 549, *daǒ* 650 etc.).

dǒ C 529, G 630, CI 8 ×, Ve 7 ×, D 6 ×, Vi 3 × (508. 514. 509). *dŭ* C 621, G 632, Ve 459. 478. 479, Vi 409. 416. 507. C 518 *dǒ* 1 ×, *dŭ* 4 ×. D 418 *dǒ* 2 ×, *dŭ* 3 ×. C 517 *dŭ*. Loire-Inférieure 467 *dǒ* 3 ×, *dǒ* 2 ×.

§ 8. *o + l*.

Ob *l* gefallen ist oder vokalisiert hat, läfst die moderne Mundart nicht mehr erkennen. Dagegen deutet der heutige Zusammenfall von *ọ + l* mit *ǫ + l* darauf hin, dafs *ǫ* jedenfalls > *ọ* geworden ist, falls *l* schwand (H. § 28). Wenn heute in vereinzelten Fällen (s. u.) statt gewöhnlichem *ŭ* der Vokal *ǒ* steht, so ist das kein Beweis für *l*-Abfall, da gerade so gut Reduktion von *o + u > o* vorliegen könnte. Umgekehrt beweist das heute allgemeine *u* nichts für Vokalisation des *l*, denn das Gebiet scheint überhaupt gern geschlossenes *ọ* in *u* zu verwandeln wie schon *u < a + l* zeigt. Immerhin sprechen einige Gründe eher für Vokalisation. Das sind insbesondere die Diphthongen von douces (s. u.), die ähnlich im Nordwesten und Normandie sporadisch auftreten.

Ferner vergleiche man folgende Formen:

	Ve 427	DS 513
tilleul:	*-ǒl*	*-ǒl*
filleul:	*-ū*	*-ū.*

In beiden Wörtern ist offenbar *ọ* vor *l* erhalten geblieben, statt zu diphthongieren. Während aber tilleul die obl.-Form beibehielt, wie es im Südwesten für fast alle Suffixe dieser Art geschieht (vgl. *ue + l*, § 9, 2), hat *l* in filiolus vokalisiert, obwohl auch hier der Beweis nicht zwingend ist.

1. Vokal *ū*, *ŭ*.

Bei: bougeait, couteau, coutre, douces, écoute, moutons, foudre, poussière, poutre, soufre; bei: cou, coucher, couchée, chou, -x, (beau)-coup, fou, moudre, fou, sou, souder, souci (< solsequium), voudrais, voudront.



2. Einzelnes.

poumon: *pőmõ* C 518, CI 523. 527. 533, Ve 521, D 417. 418. 512, Vi 416. 507. *pòmõ* CI 525. 528, D 513, Vi 514. *pűmõ* C 3 ×. CI 2 ×, Ve 8 ×, DS 3 ×, Vi 3 ×. *pūmõ* CI 515.

couper: *kòpẽ* C 4 ×, CI 6 ×, D 4 × (510. 511. 512. 513), Vi 416. 507. 514. *kőpẽ* Ve 8 ×. *kūpẽ* CI 535, Ve 429, Vi 508. *kűpẽ* CI 533, Ve 531, DS 3 ×, Vi 2 ×.

voudrais, voudront: CI 525 *vőryẽ, vődrã.* CI 535 *vūdrĩ, vūdrã.* CI 536 *vődri.* D 513, Vi 509. 514 *vődrõ.* CI 515, D 511. 512 *vœ̆drẽ, vœ̆drõ.* C 518, D 513 *vœ̆drẽ.*

douces: *doűs* C 517. 518, CI 528, Ve 521. *dőus* Ve 459. DS 419 *eœ̆* = chou, -x, *kœ̆tr* = coutre, *mœ̆dr* = moudre. CI 528 *eü* = chou. D 417 *mœ̆dr.*

beaucoup: *kő* CI 533, D 519; *kòp* Ve 448. 458. 478.

Das von Haas zitierte *cot, cote, cott* kehrt auch sonst in der mundartlichen Literatur (Belege s. u.) wieder, wo jedoch das *t* nach den Reimen stumm ist. Falls es wirklich auszusprechen ist, so kann man an jenes unorganische *t* denken, das auch sonst im Auslaut angehängt wird, vgl. *i* + *l* § 2.

Ve 448 *sòədẽ* = souder, *pàəz* = pouce (wie *a* + *l*). D 510 *sùrsi* = souci mit Übergang *l* > *r*. Vi 509 *eő, kő, fő, mőr, pőz* ist provenzalisch.

BouS: *cot de vent* 201, *cot* : *trot* 218, *cot* : *merot* 85, *sot* : *cot* 103, *copé* 189, *sou* 216, *cou* 219, *fou* 125, *acouté* 230, *mouton* 77, *doû* 83, *voudrâ* 55, *pousse* 61. Far: *cot* 1, 1, *biacot* 4, 15, *cops* 18, 70, *cop* (+ voc.) 5, 20, *couchâhe* = *couché* 1, 1, *poussé* 1, 2, *cou* 1, 4, *cope* 3, 3, *sous* 5, 20, *bougresse* 7, 26, *soudard* 5, 17, *poussière* 18, 69. Ih: *cot* 14, *cot* : *pot* 37, *coper* 15, *copart* 11, *soudard* 21, *sou* 20, *cou* 18, *moutons* 18, *doux* 24, *acoutoit* 20, *foudre* 18, *pou'* = *pouls* 18, *pouss'rat* 15.

§ 9. *ue* + *l*.

1. veux 1. und 2. sing.:

vœ̃ CI 533, Ve (5 ×) 429. 448. 479. 531. 540, D 510. 511. *vœ̄* CI 523. 535. *vœ̆* C 3 ×, CI 7 ×, Ve 5 ×, D 4 ×, Vi 4 ×. Die Reduktion *ue* + *l* > *ę* + *l*, das dann vor cons., wie bei ellus, > *eau* wird, hat im heutigen Dialekt keine Spuren hinterlassen. Zwar ist *vő* = veux belegt in D 513, Vi 514, dies ist jedoch keines-



wegs der lgsl. Vokal: die Form mufste *vyǎ* heute lauten wie das Suffix -ellus (vgl. § 6) beweist. Die obige Form wird wohl provenzalisch sein, da Vi 509 ebenfalls *vǒ* belegt. Auch *vǔ* C 517 (neben *vǣ*) findet seine Parallele in den provenzalischen Nachbarorten C 519 und Vi 509. Nach dem heutigen Lautstand zu schliefsen, kann *eau* < *ue* + *l* überhaupt nicht weitverbreitet gewesen sein, wie ja schon gleichzeitig belegtes *veut* (H. § 26) andeutet. Zwar hat der Diphthong *ue* auf weitem Gebiet des Südwestens (Ve, DS) > *e* monophthongiert, was heut noch klar zum Ausdruck kommt (vgl. 2); aber dieser Vorgang ist in dem weiten Umfang nur in Verbindung mit mouilliertem *ḽ* zu belegen, darf deshalb nicht für eine allgemeine Regel herangezogen werden. Den Mafsstab zur Beurteilung der Frage, wie weit *ue* > *e* wurde, liefert ungefähr *je peux* und *neuf* des AL., wo neben gewöhnlichem *œ̌* der Monophthong erscheint in folgender Verteilung: neuf: *nẽf* Cl 533, Ve 521. 540; *nέœf* Ve 448. peux: *pẽ* Ve 459. 540; *pĭ* Ve 479 (?). Die Punkte liegen alle auf einem schmalen Streifen im Westen, entlang der Meeresküste.

Auf frühe Einbürgerung von *eu* deutet auch die Tatsache, dafs veux an dem Lautwandel von *ue*, *eu* > *ǚ* teilnimmt, soweit dieser tatsächlich stattfindet. Vgl. hiezu AL.: œuf, seule, heure, jeu, dieu etc.

2. Die Suffixe -ŭculus, -ĭculus, -iŏlus etc.

Die Untersuchung hier beschränkt sich auf die Fälle, wo *l* unter dem Einflufs der *s*-Form fiel bezw. vokalisierte. Die Belege zeigen fast durchweg Erhaltung des mouillierten *ḽ*, vermutlich unter dem Einflufs der Femininalbildungen desselben Suffixes. Es scheint gerade dem Südwesten eigentümlich zu sein, dafs *l* teilweise der richtige mouillierte Laut ist wie im Provenzalischen, wenn auch der Laut der Reichssprache (-*œ̌y* etc.) öfter vorkommt. Ein gesetzmäfsiges Verhalten in der Verwendung von *ḽ* oder *y* ist nicht zu erkennen. Ein paar Beispiele für deren viele seien hier genannt:

Cl 523 -*ẽy* (sommeil, oreille), -*ẽḽ* (soleil). C 518 -*œ̌y* (deuil, écureuil . . .), -*œ̌ḽ* (cerfeuil). Vi 508 -*ǔy* (fenouil, citrouille), -*ǔḽ* (pou). Vi 509 -*ǔy* (citrouille), -*ǔḽ* (genou) etc. Am häufigsten begegnet *ḽ* in folgenden Punkten: G 632 19 × (von 20 Fällen), C 529 13 × (15), C 621 12 × (18), Ve 429 14 × (17), 448 15 × (18), 458 15 × (17), 459 13 × (18), 478 14 × (16), 521 13 × (19), 531 18 × (20), 540 17 × (21), D 419 14 × (20), aber Ve 479



1 × (17). Überhaupt kein *ḷ* ist belegt in den Punkten: C 517, CI 525. 536, Ve 427, D 417. 418. 511. 512. 513, Vi 409. 507.

Wie im Französischen sind die Wirkungen der Analogie sehr starke: so ist écureuil, chevreuil, bouvreuil, cercueil vollständig, tilleul teilweise, dem Einflufs der Gruppe deuil etc. erlegen. Die letztere Gruppe scheint auch sonst starken Einflufs ausgeübt und Suffixwechsel veranlafst zu haben: genou, fenouil, soleil, cheville, chenille, etc. haben vielfach die Endung *-œ́y* und *œ́ḷ*.

Nicht mouillierte Endungen: genou: *jnū* C 518, CI 523, Vi 416. verrou *vĕrū* .. C 515, D 417. 418 sind wohl durch die Reichssprache veranlafst, da in denselben Punkten pou als *pū́y*, *pū́ḷ*, auch in Nachbarorten genou meist mouilliert. *jnḗ* D 419 kann unmöglich von -uculus abgeleitet werden, denn daneben ist *pū́y* = pou, *sitrŏl* = citrouille ib. bezeugt. Vielmehr ist es in Verbindung zu bringen mit den Formen der Nachbarorte: *jnẽy* D 417. 418, *hnḗy* D 511, *pwḗy* 511, *pwẽy* 417. 513, die mit -ĭculus gebildet sind, und erklärt sich selbst wohl als plur.-Form. Die mouillierten iculus-Formen von 419 fallen mit der deuil-Gruppe zusammen: *solẽḷ*, *ortẽḷ*, *orẽḷ*, *mĕlẽy* (meteil), — *sœ́ḷ* = seuil, *dœ́ḷ* = deuil, *œ́ḷ* = œil etc.

Manchmal verliert *ḷ* die Mouillierung, bleibt aber im Auslaut als einfaches *l* erhalten: *dœ̃l* = deuil CI 533 (*sœ́y* = seuil, *œ̃y* = œil etc.), Ve 429 (*sœ́ḷ*, *œ́ḷ* ..), Ve 540 (*sœ́ḷ*, *œ́ḷ* ..), *dœ́l* Ve 459 (*sœ́ḷ*, *œ́ḷ* ..), Ve 479 (*sœ́y*, *œ́y*), *dǽl* Ve 478 (*sœ́ḷ*, *sĕrfǽḷ* ..), *dǽl* Ve 448 (*sœ́ḷ*, *sĕrkǽḷ* ..), *kyūrū* = écureuil Ve 448 ist der Analogie von deuil nicht erlegen, sondern vokalisiert *l* wie filleul (*-ū*). filleul: *fiyū*, *fyū*, *fḷū* ... C 4 ×, G 630, CI 527. 528. 533, Ve 9 ×, D 5 × (417. 418. 419. 512. 513), Vi 3 × (507. 508. 514). Anscheinend blieb *ǫ* vor *l* erhalten und entwickelte sich dann mit *u* < *l* zu *u*. Wenn demgegenüber tilleul nicht ein einziges Mal diesen Laut (*u*) belegt, so erklärt sich das einfach aus der Tatsache, dafs -iolus analogischem Einflufs unterlegen ist, wie schon die mouillierte Endung (*œ́y* ..) beweist. Dieser Einflufs mag teilweise von der deuil-Gruppe, teilweise vom Französischen stammen.

filleul: *fyǽ*, *fḷyǽ* .. CI 523. 525. 535. 536, Vi 409. 416; *-ǽl* CI 515. tilleul: *tilǽ* C 621, *tiḷǽ* Ve 459, *tiyǽl* .. G 630, CI 4 ×, Ve 3 ×, D 3 ×, Vi 2 ×; *-œ̃y*, *-œ́y* C 517, CI 4 ×, D 512, Vi 508; *-œ́ḷ*, *-œ̃ḷ* C 518. 529, Ve 531. 478, Vi 509. 514.

tiyŏl Ve 427 (*-ŏy*: genou, pou, *-ǿl*: citrouille), D 513, Vi 416 (*-ū́y*: pou, quenouille). *tiḷū̃* Ve 448. 540, vgl. *vū̃* = veux. *fyǎ*

D 510. 511 = filleul, beruht auf Suffixtausch, vermutlich mit -iculus: 510 *-ǟy* soleil, orteil, *-ǡy* œil, cercueil, pou. 511 *-ǟy* soleil. Für 511 kann auch ellus (> *yǟ* und *ǟ*) in Betracht kommen. moyeu: *mwǿyǣ* .. CI 536, D 418. 512; *-ǽy* Ve 478; *mǒyü* CI 533, vgl. *vü̃* = veux.

oculus erscheint fast immer in der *s*-losen Form und zeigt keinerlei Unterschiede von der deuil-Gruppe: *ǣḻ* C 529. 621, G 632, CI 527. *ǽy*, *ǣy* C 517. 518, G 630, CI 6 ×, D 512. 513, Vi 507. 508. 509. 514. *ẹ̄ḻ* Ve 429. 448. 458. 459. 478. 531. 540, D 419. *ẽy* CI 533, D 417, 418. *ẹ́y* Ve 427. 479. 521, D 511. *ǡy* C 510. *yǽ* Vi 409. 416.

Ein interessantes Beispiel für die starke Beeinflussung der Suffixformen und dadurch veranlaſste analogische Veränderung bietet poil, wovon einige Formen hier genannt seien: *pwẽḻ* Ve 429. 448. 521, D 419 (vgl. *-ẹ̄ḻ*, *-ẽḻ*, in seuil, cerfeuil, chevreuil etc.), *pwǒḻ* Ve 458. 459. 540 ist sogar identisch mit *pwǒḻ* = pou (*-ǒḻ*: genou, fenouil, quenouille . . .).

BouS: *souleuil* 230, *parèye* (fem.) 55, *euil* 230. Far: *œuils* 1, 4, *zœils* 6, 23, *j'heneuils* = genoux 1, 1, *soulail* 4, 13, *veux* (1. sg.) 3, 4. Ih: *souleuil* 25, *œil* 54, *œils* 62, *veux* (2. sg.) 7, *veut* 7, *gheneuil* 62, *neveurs* (= *neveux*) 1.

§ 10. *u + l.*

puce: *püs*, *pǖz* C 2 ×, G 630, CI 7 ×, Ve 6 ×, D 3 ×, Vi 3 ×; *pyüz* C 517. 621, D 512. 513, Vi 509. 514; *pyǒz* CI 533, Ve 459; *pyǿz* Ve 540; *pyaǿz* Ve 531; *pyǣz* Ve 521, D 510. 511. *pǽüs* Vi 508.

Zum Vergleich setze ich einige Formen aus dem angrenzenden provenzalischen Gebiet daneben: *pǘüts* Gir 548. 549. 641, 650 ..; *pyüzẹ* Dord 611; *pĭüzẹ* Dord 624 ..; *pyǒz* Char 519, H^te^ Vienne 506; *pyǿz* H^te^ Vi 607. 608 ..; *pyǒzẹ* H^te^ Vi 605 etc.

cul: *kü* C 621, Ve 478, Vi 509; *ṭyü* C 3 ×, CI 4 ×, Ve 9 ×, D 5 ×, Vi 3 ×; *tçyü* CI 4 ×, D 2 ×; *kʹyü* Vi 409. 416.

Es läſst sich nicht mehr feststellen, inwieweit die mit der Reichssprache gleichlautenden Formen von puce von dieser übernommen oder bodenständig sind. Tatsächlich muſs im Südwesten ein Gebiet existiert haben wo *l* gefallen ist, wenn man das aus der Schreibung *nus*, *nuz*, *sepucre* (Gl. S. 77. 113) entnehmen darf. Jedenfalls beweist aber die Mundart andererseits, daſs in einem

ziemlich grofsen Teil des Südwestens *l* nicht gefallen ist, wie im übrigen Nordfrankreich, sondern vokalisiert hat. Denn nur so erklären sich die Formen *pyūz*, *pyǒz* etc. Nun ist dieselbe Erscheinung auch zweifellos provenzalisch, und es fragt sich, ob man nicht mit letzterem Einflufs rechnen mufs. Aber vergleicht man die sonstige Stellung des Südwestens in der Behandlung von *l* + cons., die grofse Selbständigkeit verrät, so kommt man eher zu einem ablehnenden Resultat gegenüber einer so starken Beeinflussung, wie man sie hier annehmen müfste. Rousselot führt als Beispiele für Vokalisation in Cell: *pyǒsělė* = pucelle und *pyǒzė* = puce an (S. 300), nimmt aber zu der Frage über provenzalischen Einflufs keine Stellung.

---

4. Kapitel: Pikardie.

§ 1. Literatur.

Th. Logie, Phonology of the patois of Cachy (Somme). Baltimore 1892. Cachy.

Edmond, Chanson du 17e siècle, in Rev. d. Pat. G.-R. I, 97.

K. Krause, Zur Mundart des dép. Oise. ZfSp. 18, 58 ff. (Urkunden aus dem 13.-14. Jahrh.). Kr.

Edmond, Lexique Saint-Polois, in Rev. Pat. G.-R. I, 49 ff., und separat. Theelen, Die pikardische Mundart von Saint-Pol auf Grund von Edmond's Lexique. Halle 1906. Pol.

L. Sütterlin, Zur Kenntnis der heutigen pikardisch-französischen Mundarten. ZrPh. 26, 274 ff. (behandelt 2 Orte des dép. Somme, 5 von Oise). Süt.

C. Doutrepont, Notes de dialectologie tournaisienne. ZfSpr. 22, 66 ff. (26 Urkunden von 1301—97, mit Berücksichtigung des patois). Tour (T).

Arména d'Valinciennes in patois rouchi. Valenciennes 1877. Val.

Chronique Artésienne, ed. Funck-Brentano. Paris 1899. (Arras, 14. Jahrh.) Art.

H. Michelant, Li romans d'Alixandre par Lambert. 1846. Al.

Courtois d'Arras, Jeu du 13e siècle, ed. Faral. Paris 1911. Court.

Sonnekalb, Sprachl. Untersuchung der Chanson des Saxons. Sax.

Gilliéron, Das Suffix -ellum. Rev. Pat. G.-R. 1, 33 ff.

Abkürzungen.

Dép. Nord = N 8 Punkte. Dép. Pas-de-Calais = PC 14 Punkte. Dép. Somme = So 9 Punkte. Dép. Oise = Oi 6 Punkte im Norden. Dép. Aisne = Ai 4 Punkte (169. 179. 261. 262). Belgien = Be 4 Punkte im Westen.



Einleitung.

Aus sprachlichen Gründen wird ein besonderer Abschnitt für das „Flandrische“ hier nicht gemacht; zudem ist es ein geographisch nicht leicht zu fassender Begriff, da vor allem auch germanische Sprachgebiete unter die Bezeichnung „flandrisch“ fallen. In H. Kap. 6 werden das französische Flandern (ungefähr dép. No), das Gebiet von Tournai, die Provinz Hainaut und die Gegend von Namur zusammengefaſst. Das Namurois wird jedoch gemeinhin zum Wallonischen gerechnet (so besonders Wilmotte u. a.), wohin es auch sprachliche Gründe weisen. Daſs dort aber eine sprachliche Grenze gegen Osten besteht, wurde von Haas richtig erkannt, nur ist der Unterschied gegenüber dem Wallonischen der kleinere; das Gebiet wird daher unter „westwallonisch“ an anderer Stelle behandelt.

Das Pikardische umfaſst die dép. No, PC, So, $^2/_3$ von Oi, einem Teil des nördlichen Ai, und die Westecke von Be (290. 292. 293. 294). Von den 10 Orten des dép. Oi sind pikardisch: 235. 245. 246. 247. 253. 257. Vergleicht man hiermit das Resultat von Krauses Untersuchung (Kr., S. 83—84), so ergibt sich ungefähr völlige Übereinstimmung der französisch-pikardischen Sprachgrenze im Mittelalter (Anfang des 14. Jahrhunderts) mit dem heutigen Stand: die Grenze bildet „der Lauf der Aisne und eine Linie parallel der Oise auf dem linken Ufer von der Einmündung der Aisne ab südwestlich“, wodurch tatsächlich unser 235. 353 dem Pikardischen, 242. 232 dem Französischen zugewiesen wird. Für den Südwesten von Oi fehlten Krause die Denkmäler. — Aus den mittelalterlichen Urkunden ergibt sich Übereinstimmung von Artois mit der Pikardie für die Behandlung von *l* + cons., eine Trennung ist daher nicht erlaubt. Die Mundart dagegen trifft eine Scheidung, deren Grenzen gegen Süden mit denen des Artesischen merkwürdig zusammenfallen, aber auch noch einen kleinen Teil von No einschlieſsen. Um jedoch falsche Vorstellungen zu vermeiden, wird hier die geschichtliche Einteilung beibehalten, und an geeigneter Stelle (§ 5) auf die Differenzen hingewiesen.

§ 2. *i* + *l*.

Die Vokalisierung des *l* ist eine bekannte Tatsache, die durch das patois auf der ganzen Linie gestützt wird. Der Laut ist in der Hauptsache *yü*. Daſs *yœ* dem Norden eigentümlich ist, wie



H. § 40 ausführt, bewahrheiten die Belege; nur ist das Gebiet etwas kleiner, als dort angegeben ist, insofern als sich das dép. No nur mit der südlichen Hälfte beteiligt, mit Tournai—Lille etwa als Nordlinie. Aufserdem ist *yœ* jedoch auch dem Süden des Pikardischen geläufig, so in dem Gebiet von So 267, Oi 242. 246, Ai 251. 169.

1. Vokalisation des *l.*

a) *yœ.*

fils: *fyœ̆* Be 292, No 270, Oi 242. 246, Ai 251. 169. outil: *olyœ́* No 272. 280. 281; *ulyœ́* So 267, Oi 253. No 295 *füzœ́ᵢ* = fusil, *olœ́ᵢ* = outil, *pĕrsœ́ᵢ* = persil. *ĕsyœ̀* No 272. 280 (axilis oder axiolus?); *syœ̀w* No 297 ist wohl Suffix -ellus. Tournai: *olyœ̄*, *fyœ̄*; Val: *fieu* 30. 33.

b) *yü.*

fils: *fyü* No 271. 297, PC 10 ×, So 9 ×, Oi 6 ×, Ai 261. 262. outil: *ostyü* Be 293; *olyü* PC 11 ×, So 5 ×, Oi 257, Ai 262. essieu (?): *ĕsyü* No 270, PC 273, So 8 ×, Oi 235. 257, Ai 4 ×; *asyü* No 271; *aεü* PC 12 ×, So 278, Ai 245. cil: *sŭrsyü* . . No 270. 271, PC 12 ×, So 8 ×, Oi 245, Ai 261.

Pol: *fyü*, *ulyü*, *rovyü* (rubilis?), *ăεü* (< axalis nach Theelen). Süt. (S. 299): *fyü*, *sursyü*.

c) Nasallaut.

Die Nasalierung scheint auf ein kleines, eng umgrenztes Gebiet, im Südosten von So etwa, beschränkt zu sein. Die beiden von Sütterlin angeführten Ortschaften Moreuil und Baisieux sind nahe bei So 263. In diesen Orten wird (Süt. 282) „jedes aus *u* entwickelte *ü* bzw. *œ* nasaliert, sobald es in den Auslaut tritt". Auch Gilliéron konstatiert die jener Gegend eigentümlichen Nasalvokale (Rev. P. G.-R. 1, 33 . .).

fils: *fyẽ* Oi 253. gentil: *jẽtẽ* Oi 253, *jẽtœ̃* So 263. fusil: *füzẽ* So 255, Ai 262. Baisieux: *sursyü̃*. Moreuil: *sursyœ̃*.

2. *l* schwindet im Auslaut.

avrẻ Be 291, No 281; *-ĭ* Be 3 ×, No 4 ×, PC 12 ×, So 7 ×, Oi 3 ×, Ai 2 ×. *pĕrsĭ* . . No 3 ×, PC 1 ×, So 1 ×, Oi 7 ×, Ai 1 ×. *bărĭ* . . No 4 ×, PC 4 ×, So 9 ×, Oi 7 ×, Ai 2 ×. *fĭ* (fil) Be 294, Oi 238. fils: *fĭ* Oi 248. outil: *ŭtī*, *ostĭ* . . Be 2 ×, No 4 ×, PC 3 ×, So 3 ×, Oi 7 ×, Ai 4 ×. essieu: *ăεĭ*, *ăsĭ* . .



Be 4 ×, PC 2 ×, No 3 ×; *füzī* .. Be 4 ×, No 3 ×, PC 4 ×, So 7 ×, Oi 6 ×, Ai 3 ×. ils, il: *ī* überall.

3. *l* erhalten.

ăvrīl .. No 3 ×, PC 2 ×, So 2 ×, Oi 6 ×, Ai 2 ×. *pĕrsīl* .. No 3 ×, PC 10 ×, So 4 ×. *bărīl* .. Be 1 ×. *fīl* .. Oi 6 ×. *īl* (= ils) Be 292, Ai 179. cil in Be 294 *sursīr*. *füzik* = fusil, das im Wallonischen weite Verbreitung hat, beschränkt sich im Pikardischen auf den Norden No 4 ×, PC 10 ×.

Anhang.

filius: *fius* T 1. 3 .. (11 ×), *fiuls* 11, *fis* 16, *fil* 3 .. (5 ×), *fiex* Art 7. 14 .. (13 ×). *fiex* nur Schreibung für *fius*, wie Tobler im Aniel nachweist mit Reim *diex*: *jus*; *fius* Court 600; *fieus* 7. 28 ... Court. Kr.: *fius*, *fieus*, *fiex*, *fielz*. cortile: *courtius* T 5, *courtil* 11, *courtiex* Kr. gentilis: *gentiex* Art 10 .. (5 ×), *gentieus* Kr., *gentis* : *fis* Court 463. ecce ille: *cius* T 2. 3 .. (15 ×), *chius* 5 .. (10 ×), *cus* T 6 .. (7 ×), *chieulz* T 16, *chieus* T 21, *chiex* Art 42, *chieus* Art 10, Court 462, *soutieument* Art 48, *perieus* (*pericula*) Court 30. Reime des Al *Gris* : *fis* 20, *amis* : *fis* 52, *devis* : *soutis* : *fis* 70, *lis* : *fis* 107 ..

§ 3. *ie* + *l*.

Diese Gruppe ist mit der vorhergehenden bereits in alter Zeit zusammengefallen, vgl. H. § 40. Der Laut *-iol*, *-iou*, für das 13. Jahrhundert in Tournai gesichert, ist im 14. Jahrhundert spurlos verschwunden zu gunsten von sonstigem pikardischen *iu*, *ieu* (Doutrep.). Die Mundart läſst den Zusammenfall von *ie* + *l* und *i* + *l* bis in die einzelnen Gemeinden erkennen. — Altem *vies* liegt offenbar *vetus* zu Grunde, worauf der Reim *embusciés* etc. (s. Anh.) hindeutet; die Mundart allerdings bietet nur vetulus-Formen.

1. *yœ*.

melius: *myœ̄* .. Be 3 ×, N 281; *myū̄* N 3 ×, Oi 246, Ai 169. vieux: *vyœ̄* .. Be 3 ×, N 281; *vyū̄* N 2 ×, Oi 247, Ai 169. 251. Val: *mieux* 30, *vieux* 8, *viel* × voc.

2. *yü*.

myü̆ Be 292, No 271. 297, PC 14 ×, So 9 ×, Oi 5 ×, Ai 2 ×. *vyü̆* .. No 3 ×, PC 14 ×, So 9 ×, Oi 3 ×, Ai 3 ×. Baisieux: *vyū̆*, *myū̆*. Moreuil: *vyœ̄*, *myē̄* (vgl. *i* + *l* § 2, 1 c). Cachy:



myü (*dyü* = dieu). Pol: *myü̂*, *vyü̂*, *syü̂* (cieux). Süt: *vyü*, *myü* (*dyü* = dieu).

3. miel vokalisiert nicht, da der plur. kaum vorkommt; dagegen fiel auslautendes *l*. *myẽ* N 297, PC 11 ><, So 5 ><, Oi 4 ><, Ai 262. *mẽl* N 295. *mīl* N 282. *mīr* Be 293. Sonst *myẽl*. No 282 *mī*, *vi* (mieux, vieux); No 295 *mī*, *vẽl* erinnern an die gleichlautenden Formen in Lothringen und Ostwallonien. Be 290 *vyẽ* ist wallonisch, vgl. Be 189 etc. Be 294 *vyẽṭė* = vieux. Süt (§ 8 a): *myi* = miel ist lgsl. wie *pyi* < pied. Baisieux: *myī* = miel, vgl. *i* + *l* § 2, 1 c.

Anhang.

melius: *mius* T 5. 21, *miex* Art 62 .. (4 ><), *mieudre* T 16, *mex* Kr. 71, *mieus* Court 150. 301, *mieudres* Court 43, *Mikius* T 9 .. 14 ><), *Mikiel* T 9, Art 56, *Mikiex* Art 39 .. (4 ><), *viés* Court 331, *deviés* : *vies* 413/4, *vies* : *gibiés* Sax 1, 242, *embusciés* : *vies* : *eslaisiés* Al 156.

§ 4. *ẹ* + *l*.

Vor folgendem Konsonant wird im Mittelalter immer *au* geschrieben (s. H. § 41 und Anhang), somit ist *ẹ* + *l* zusammengefallen mit *a* + *l* und *ọ* + *l*. Die Mundart bietet heute noch eine ganze Reihe von Beispielen, die diesen Zusammenfall veranschaulichen (vgl. soleil, orteil). Die Endung -illus ist, wie fast überall im Französischen, in alter Zeit mit -ellus zusammengefallen. Man erwartet also in der Mundart mit -ellus identische Formen, die sich für capillus auch wirklich finden. Da jedoch schon früh der französische Laut eindrang, nach Schreibungen wie *eus* zu schliefsen, so zeigt die Mundart in der Hauptsache den französischen Laut, nicht ohne ihm manchmal einen mundartlichen Stempel aufzudrücken, so hat z. B. PC 287 *èœ̄w* = eux, während das altpikardische *aus* < illos dieselbe Form wie altus : *eŏw* hätte entwickeln müssen. Um zu zeigen, wo altes *au* vorliegt, füge ich jeweils ein entsprechendes Beispiel aus der Gruppe *a* + *l* hinzu.

1. Altes *au*.

Be 294 *sålŏ* = soleil, *artŏ* = orteil — *ŏ* = haut. 293 *artŏ* — *ŏ* = *haut*. 292 *artwǟl* = orteil (wie poil). No 271 *solǣ*, *ęfǣ* = cheveu, *yǣs* = eux — *ǣ* = haut. 272 *soleŏ*, *ǣs* = eux — *keŏ* = chaud, *kǣę* = chaux. 281 *ortŏ* — *kŏ* = chaud. 282 *ortẽow* — *kẽow* = chaud. 297 *ortǣü*, *ǣü* = eux, *kåvǣü* = cheveu — *keǣü* = chaud. PC 273 *soleŏ* — *keŏw* = chaud. 275. 287. 288 *ortŏw* — *kŏw* = chaud. 286

ortēw, *ēw* = eux — *ēw* = haut. 287 *ortǣw*. 288 *ēw* = eux — *ēw* haut. 276. 283. 285. 296 *ortèōw* — *kèōw* = chaud. 288. 296 *kavēẅ* = cheveu — *ēw* = haut. 298 *kavœ̀ẅ*, *œ̄ẅ* = eux, *ortèœ̀w* — *œ̀ẅ* = haut. 289. 299 *kavœ̄ẅ*, *œ̄ẅ*, *ortœ̄ẅ* — *œ̀ẅ* = haut. Pol: *ortōw* — *eōw* — *ēw*. So 264. 267 *ortœ́*, *œ̀ẅ* = eux 264 — *kœ́* = chaud. 265 *kavœ̀*, *ortœ̀* — *kœ̀* = chaud. 277. 278 *kavœ́*, *ortœ́* — *kœ́* = chaud. Oi 245 *solœ̀* — *kœ̀*. 247 *yœ̀s* = eux — *gœ̀ϵ* = gauche. 257 *ortœ̀* — *kœ̀*. cheveu: *ϵėvœ̀* . . So 3 ×, Oi 10 ×, Ai 4 × ist reichssprachlich, wie *k* > *ϵ* zeigt, jedenfalls wird aber auch dort *a* + *l* > *œ*. fougère: *fœ́jēr*, *fœ́kyēr* . . So 266. 277. 279, Oi 235. 246. 257, Ai 262, vgl. ib.: *kœ́dyēr* = chaudière, *fœ́k* = faux.

Die -ellus-Form.

Be 290 *artyṓ* = orteil — *mālyṓ* = manteau. No 297 *kăvyœ̄ẅ* = cheveu — *mālyœ̀ẅ* = manteau. PC 273. 274 *kăvyōw* = cheveu — *mālyōw* = manteau. Da die Punkte No 271. 272. 282. 297 überhaupt nicht zwischen *a* + *l* und ellus unterscheiden, insofern als das letztere kein *y* bildet, so können die oben angeführten Beispiele ebensogut in diese Rubrik gehören.

2. *œ*, wie französisch.

cheveu: *ϵfœ́* Be 4 ×. eux: *œ́* No 1 ×; *œ́s* Be 1 ×, No 4 ×; *œ̀s* PC 273. 274. 283, Ai 169; *èœ̀s* PC 296; *yœ́* Be 1 ×; *yœ́s* Be 3 ×. fougère: *fŭjēr* . . N 3 ×, PC 2 ×, So 3 ×, Oi 6 ×, Ai 3 ×. *du* lautet stets *dŭ*. *dŭ* Be 291. 294 ist wallonisch. Pol: *kavœ̀ẅ*, *ϵœ́*, *ϵœ̀s*. Auch Theelen bemerkt hiezu, altes *caviaus*, *ciaus* sei offenbar untergegangen (S. 15). Süt: *jėvœ́*; Baisieux *kavyœ̄*, *ϵœ̄*, *ϵœla*, *fœ̄t* = feutre; Val: *ch'feux* 36, *ceusse* 96.

3. Suffix -iculum.

Vor mouilliertem *ɫ* entwickelt sich kein Diphthong: da *ɫ* selbst vielleicht nie mouilliert war im Pikardischen (vgl. den Reim *orelle* : *pucielle* T 23), steht immer *l*, bezw. fällt letzteres im Auslaut.

soleil: *solḗ* No 295. 297, PC 284. 289, So 264. 277. 278. 279; *solėḗ* PC 286. 287. 298; *solḕ* Oi 235. 257; *solēl* . . No 281. 282, PC 6 ×, Oi 253, Ai 261. 262; *sṓlā* So 263 (?). orteil: *ortēl* . . No 271. 272, Ai 262. Französisch: *solēy* . . N 2 ×, PC 2 ×, So 3 ×, Oi 6 ×, Ai 2 ×; *ortēy* . . N 1 ×, So 1 ×, Oi 2 ×; *solṓy* PC 296: Gilliéron bemerkt zu mundartlichem *rāloy* = râteau (Rev. P. G. R. 1, 33 . .), es sei die direkte Entwicklung von *é* final in 3 Gemeinden des Nordens von PC; da unser *solṓy* ebenfalls im

Norden von PC zuhause ist, so ist der Zusammenhang mit dem sonst häufigen, pikardischen *solẽ* hierdurch hergestellt. Tournai (23): *kõsẽl, parẽl, sòlẽl, butẽl* etc. Pol: *sõmẽl* = sommeil, *parẽl, kõsẽl, rẽvẽl. sẽl* (situlum), *õrẽl* = oreille etc. Süt: *solel, butel* = bouteille.

Anhang.

consilium: *consaulx* T 21 (2 ×), *consaus* Art 11 . . (4 ×), Kr.; *consel* T 17. 23, Art 6 . . (11 ×), Court 34, *conseil* Art 7 . . (4 ×). illos: *aus* T 1 . . (10 ×), Art 4 . . (15 ×), Kr; *eaus* T 11; *yaus* T 21, Art 18; *iaus* T 23, Kr; *eulx* T 21; *eus* Art 8. ecce illos: *caus* T 3; *chiaus* T 21. 23, Art 6 . . (15 ×), Kr; *chaus* Kr; *iceux* T 14. 16; *ceulx* T 21; *ceuls* T 22. sigillum: *seel* Art 5 . . (8 ×); *seaus* Art 5 . . (6 ×). Reime: *aus* : *chevaus* 1, 194, *çax* : *sax* (*saltus*) 2, 76, *seax* : *jovanciax* : *mortiax* 1, 3.

§ 5. *ę + l.*

Gilliéron hat diese Gruppe in der Rev. P. G.-R. bereits mit viel Scharfsinn und Sachkenntnis behandelt. Ich verweise insbesondere auf die dort beigegebene Karte, welche die Verteilung der einzelnen Lauterscheinungen viel klarer zum Ausdruck bringt, als dies schriftlich möglich ist, und eine Fülle selbst gesammelten Materials liefert. An der Hand dieser Karte läſst sich leicht auch eine Einteilung vornehmen, die ebenso für *a + l, ǫ + l* und *ẹ + l* Gültigkeit hätte, da die Laute ja zusammenfielen.

Auch die geschichtliche Entwicklung hat Gilliéron dort gegeben. Das Resultat ist kurz ein Sieg von ellus über ellum auf der ganzen Linie mit nur geringen Ausnahmen. Einige Bedenken erweckt die Ableitung des weitverbreiteten südpikardischen *yœ̄* < *iau* über *yèu, yèü.* Gewiſs die Übergangsform *yèu* ist nicht hypothetisch, sondern in der Mundart von PC ziemlich verbreitet, sie darf aber nicht direkt auf *iau* zurückgeführt werden, denn sie ist ein sekundäres Gebilde der jüngsten Zeit. Sehr viele patois dieses Bezirks haben nämlich doppelte Formen, welche die Entstehung deutlich zeigen. So gibt der AL. für Punkt PC 288 *kutyẽw* = couteau neben *mãtyèõw* = manteau etc., und diese Fälle lassen sich häufen. Das schönste Beispiel gibt vielleicht St. Pol: das Suffix -ellus lautet in St. Pol selbst allgemein *-yõw*, in der banlieue dagegen *-yeõw* und *-yẽw.* Es kann sich dabei nicht um „Doppelformen“ handeln, wo das alte *-iaus* in demselben Ort parallel nebeneinander *yeõw* und *yẽw* ergeben hätte; es ist vielmehr eine Entwicklung, von der die



Mundart das ältere und das jüngere Stadium wiedergibt, die darum wohl jüngsten Datums ist. Dieser Vorgang ist aber charakteristisch für St. Pol, wie überhaupt für das Dép., und hat die Gültigkeit eines Gesetzes: es ist die Diphthongierung im Auslaut. Vor dem ursprünglichen Vokal (hier *ō*) entsteht ein Nebenlaut (*eō*), der schliefslich das Übergewicht bekommt und den ehemaligen Hauptlaut verdrängt (*ẽ*), vgl. Theelen, S. VI, wo die allgemeinen Wirkungen des Gesetzes (auch bei andern Gruppen als *ę* + *l*) nachgewiesen werden. Auch das lautschliefsende *w* beruht nicht auf altem *u*, sondern es handelt sich um einen gesetzmäfsigen Vorgang, wobei hinter auslautendem *o*, sowie daraus entstandenem *e*, ein *w*, hinter auslautendem *ǣ*, und daraus entstandenem *ē*, ein *w̄* angehängt wird. Der Verfasser des Lexique de St. Pol, Edmond, scheint betreffs der Genesis dieser Laute ähnlicher Ansicht zu sein, wenn er sagt: dans la banlieue la finale *ōw* „devient“ *eōw* ou bien *ẽw*, *éw*.

Da also *yẽw* (= *yęu* Gilliéron's) nachweisbar nicht direkt auf *iau*, sondern auf *yố* zurückgeht, auch nur im Nordpikardischen sich findet, so darf es wohl nicht als Übergangsform für das südliche *yǣ* angeführt werden, denn hier liegen die Lautverhältnisse ganz anders, sind vor allem auch keine Vorschlagsvokale anzutreffen. Vermutlich geht *yǣ* im Süden, ebenso wie *yeōw* im Norden, direkt auf *yố* (< *iau*) zurück. Foerster (ZrPh. 1, 564 ..) nimmt als Etymon *-iels* an, das dann durch Vokalisierung > *yǣ* wurde; jedoch belegen die Urkunden nur die *s*-lose Form (*biel*) nie aber *biels*. Auch Matzke's Erklärung in den Mod. Lang. Not. 1889 — [ich zitiere hier nach Logie, da mir das betr. Werk nicht zugänglich war] — die den häufig vorkommenden sing. *biel* zu Hilfe nimmt und dann von Wörtern mit folgendem cons. Vokalisation des *l* herleitet, nimmt zu wenig Rücksicht auf das historisch Gegebene. Was wird aus den gegenüber *biel* viel öfter bezeugten plur.-Formen *biaus*? Wo ist tatsächlich die Schreibung *bieu* vor cons. statt *biel* zu belegen? Wie erklärt sich der sing. *biau* (z. B. Art. 60) anders als durch frühes, sieghaftes Eindringen der *s*-Form? Unklar ist auch, zu welcher Zeit diese Vokalisation stattgefunden haben soll; offenbar damals, als *l* überhaupt > *u* vokalisierte; aber dann ist das Fehlen der Belege aus dem 13. und 14. Jahrhundert um so auffallender, als gerade für diese Zeit sonstige Lautvorgänge der Mundart in genügender Weise zum schriftlichen Ausdruck kommen. Ein pikardisches Denkmal des 17. Jahrhunderts aus dem heutigen *yǣ*-Gebiet [*Célèbre Mariage de Jeannain et de Prigne*, St. Quentin, 1648,

von Logie zitiert, mir selbst unzugänglich] kennt nur *-eau* und *-iau*, weiſs also nichts von *-ieu*. Auch das Chanson des 17. Jahrhunderts aus der Gegend von St. Pol (Rev. P. G. R. 1, 97) transkribiert pourceaux mit *pourchaus*, lautet dagegen heute *pŭrεėŏw* und *pŭrεĕw*. Das alles spricht für die Wahrscheinlichkeit, daſs *yǣ* sehr jungen Datums ist. Genauer den Zeitpunkt des Lautwandels zu fixieren, ist mir nicht möglich, da mundartliches Material aus dem 18. Jahrhundert fehlt; als Spielraum bleibt 1648 (s. o.) und 1851 (Corblet's Glossaire, das *ieu* hat).

Für eine Einteilung bietet das Dép. No am meisten Schwierigkeiten. 297 mit *-yǣw*, im Norden, gehört zusammen mit dem Westrand von PC zum Südpikardischen. Die Punkte 272. 282. 295, in der Gegend von Lille, dazu Tournai, haben den Vorschlagsvokal, das Charakteristikum von PC. Auch der Südwesten von No, mit 272 und 4 weiteren Punkten nach Gill., scheint zu dieser Gruppe zu gehören. Eine 3. Gruppe bilden 270. 280. 281, entlang der Ostgrenze von No, zusammen mit Be 290. 292. 293 und drei Punkten im Südosten von No nach Gill, sie haben *-yṓ* als Endung. No 271 schlieſst sich an das angrenzende Ai, hat daher mit diesem südpikardische Formen.

Be 294 hat *-ǣ*, also eigentlich den südpikardischen Laut, ohne dorthin zu gehören, denn der Laut ist derselbe wie für *a + l*; der Punkt bildet daher eine Gruppe mit den andern Punkten der Gegend, in denen ellus kein *y* entwickelt hat: No 295 *eō*, 282 *ĕow*, 272 *eō* dazu Capelle, Cauroir, Carnières, Solesmes mit *èò*, Marquette mit *é* (Gill.), ferner Ai 169, 179 mit *ǣ* und No 294 teilweise.

Der Westen von PC, ein schmaler Streifen entlang der Küste, mit PC 289. 298. 299 und 3 weiteren Orten (nach Gill.) zeigt denselben Laut wie das Südpikardische in den Dép. So und Oi, sowie Ai *yǣ*. Immerhin tragen die 3 Orte von PC den Stempel dieses Gebiets, da sie das Auslauts-*w̆* besitzen.

1. *yṓ, yȍ, yǒ́, yǒ̈.*

In den 6 Punkten des AL.: No 270. 280. 281, Be 290. 292. 293. Dazu 3 Punkte von No nach Gill. Die Belege *agneau* 4 ×, *bateau* 5 ×, *beau* 6 ×, *boyau* 6 ×, *château* 4 ×, *ciseau, -x* 4 ×, *couteau* 6 ×, *fléau* 5 ×, *gâteau* 3 ×, *hameau* 4 ×, *manteau* 5 ×, *marteau* 6 ×, *museau* 2 ×, *nouveau* 6 ×, *oiseau* 5 ×, *peau* 6 ×, *poteau* 3 ×, *râteau* 6 ×, *rideau* 1 ×, *roseau* 5 ×, *seau* 6 ×, *taureau* 1 ×, *tonneau* 5 ×, *traîneau* 3 ×, *veau* 6 ×.



n verschmilzt mit folgendem *y* zu *ŋ* (dies gilt auch für die folgenden Unterabteilungen): *aŋṓ, aŋḗw, aŋœ̄* etc.

Vor *j* und *ε* fällt *y* meist aus: *ujṓ, ujε̄ȍw* etc. = oiseau. Doch auch *ujyȍ* N 271, 280 etc.

Val: *biau* 29, *piaux* 34, *nouviau* 36, *morciaux* 35, *viau* 59, *cadiau* 96, *gaziau* 36.

2. Diphthonge mit Vorschlagsvokal.

Von den 14 Punkten des dép. PC gehören 11 hierher (alle aufser 289. 298. 299), dazu kommt No 272. 282. 295 und Tournai; Gill belegt für 8 Punkte von PC, 5 von No. Fameclon (Gill.) ganz im Süden von PC hat südpikardische Formen, rechnet also zu dép. So.

a) *yȍw* (*yȍw*) in 3 Punkten PC 273. 274. 284. *yāw* PC 298; 3 Punkte nach Gill (2 So, 1 PC).

b) *yèȍw* in 7 Punkten PC 275. 276. 283. 285. 287. 288. 296. *yȅw* PC 286.

Die Scheidung ist nicht immer streng durchgeführt, so hat 288 neben *yèṓw* : *yȅw* (couteau), 275 *yȅw* (gâteau), 274 *éȍw* (oiseau), *èȍw* (ciseau) etc., s. u.

c) ohne *y*, in 3 Punkten. *éṓ* No 295, vereinzelt *éṓw* (couteau ..), *ṓ* (ciseau . .); *éṓ* No 272, vereinzelt *ṓ* (bateau, boyau); *ȅow* und *ḗow*, *éṓw* No 282.

5 Punkte mit *èò, èu* in No nach Gill.

Im folgenden: a = 4 Punkte, b = 8 Punkte, c = 3 Punkte.

	a	b	c		a	b	c
agneau	5 ×,	8 ×,	—	*marteau*	4 ×,	8 ×,	3 ×
bateau	3 ×,	7 ×,	2 ×	*museau*	3 ×,	8 ×,	2 ×
beau	—	—	3 ×	*nouveau*	3 ×,	8 ×,	3 ×
boyau	3 ×,	9 ×,	2 ×	*oiseau*	2 ×,	8 ×,	3 ×
château	4 ×,	8 ×,	3 ×	*peau*	3 ×,	8 ×,	3 ×
ciseau	2 ×,	9 ×,	1 ×	*poteau*	4 ×,	8 ×,	2 ×
couteau	4 ×,	7 ×,	3 ×	*râteau*	4 ×,	2 ×,	2 ×
fléau	2 ×,	—	2 ×	*rideau*	4 ×,	8 ×,	2 ×
gâteau	4 ×,	7 ×,	2 ×	*seau*	—	—	3 ×
hameau	4 ×,	8 ×,	2 ×	*tonneau*	4 ×,	8 ×,	2 ×
manteau	4 ×,	8 ×,	3 ×	*veau*	4 ×,	8 ×,	3 ×.

Abweichungen:

PC 273 *yǒ* (oiseau), 274 *èǒw* (ciseau), *eǒw* (oiseau), 275 *yěw* 3 × (agneau, gâteau, veau), 283 *yǒw* (gâteau), 288 *yěw* 2 × (couteau, tonneau), 298 *yœ̀ẅ* 2 × (agneau, peau), *yœ̄ẅ* 1 × (nouveau), *èǒw* 2 × (boyau, oiseau), *yœ́* (fléau), *byœ̌* = beau. beau: *byǒ* PC 11 ×. Pol. beau: *byǒw*; (banlieue:) *byeǒw*, *byěw*; chapeau: *kapyǒw*, — *kapyeǒw*, *kapyěw*; peau: *pyǒw*, — *pyeǒw*, *pyěw*; oiseau: *ujǒw*, — *ujeǒw*, *ujěw* etc. Tournai (ad b): *byèò* = beau, *füzyèò*, *kapyèò*, *katyèò* = château, *martyèò* = marteau etc.

3. *yœ̄*.

Der Laut erscheint bald als *yœ́*, bald als *yœ̀*; eine strenge Scheidung läſst sich nicht durchführen. Doch kann man im allgemeinen konstatieren, daſs So (+ Ai 261) das geschlossene *yœ́* vorziehen, während im Süden Oi mit So 265. 266, Ai 262 meist offenes *yœ̀* haben. Dazu kommen noch im Westen No 297 mit *yœ̀ẅ* und PC 289. 299 mit *yœ̀ẅ*. Ohne *y* bilden Ai 179, 169 mit *œ́*, gehören also zu Gruppe 2c, ebenso Be 294 mit *œ́*, No 271 hat bald *œ̀* bald *yœ̀*.

Im folgenden: a) = Punkte mit *yœ́* (So 7 ×, Ai 261, Oi 235). b) = 8 Punkte mit *yœ̀* (Oi 5 ×, So 2 ×, Ai 262). c) = 3 Punkte mit *œ́* (Ai 169. 179, Be 294). d) = *yœ̀ẅ*, 3 Punkte (PC 2 ×, N 1 ×).

	yœ́	*yœ̀*	*œ́*	*yœ̀ẅ*.		*yœ́*	*yœ̀*	*œ́*	*yœ̀ẅ*
agneau	11 ×,	5 ×,	3 ×,	—	*nouveau*	13 ×,	5 ×,	3 ×,	4 ×,
bateau	9 ×,	6 ×,	4 ×,	3 ×,	*oiseau*	11 ×,	8 ×,	—	3 ×,
beau	13 ×,	5 ×,	2 ×,	4 ×,	*peau*	10 ×,	8 ×,	3 ×,	4 ×,
boyau	9 ×,	6 ×,	1 ×,	3 ×,	*poteau*	10 ×,	8 ×,	4 ×,	3 ×,
château	8 ×,	9 ×,	4 ×,	3 ×,	*râteau*	11 ×,	—	2 ×,	3 ×,
ciseau	7 ×,	7 ×,	3 ×,	3 ×,	*rideau*	10 ×,	8 ×,	3 ×,	3 ×,
couteau	9 ×,	8 ×,	3 ×,	3 ×,	*roseau*	10 ×,	8 ×,	2 ×,	3 ×,
fléau	2 ×,	2 ×,	—	3 ×,	*seau*	12 ×,	7 ×,	—	3 ×,
gâteau	8 ×,	10 ×,	1 ×,	3 ×,	*taureau*	4 ×,	2 ×,	—	—
hameau	3 ×,	3 ×,	5 ×,	3 ×,	*tonneau*	6 ×,	1 ×,	3 ×,	2 ×,
manteau	9 ×,	7 ×,	3 ×,	3 ×,	*traîneau*	5 ×,	6 ×,	1 ×,	—
marteau	9 ×,	8 ×,	3 ×,	3 ×,	*veau*	11 ×,	7 ×,	2 ×,	3 ×.
museau	12 ×,	7 ×,	2 ×,	2 ×,					

Cachy: ***kutyœ***, ***martyœ*** etc.; 1863 ***boyeux***, ***copieu***; 1851 ***bieu***, ***potieu***; 1648 ***iau*** und ***eau*** (S. 18). Süt: ***pyœ*** = peau, ***byœ***, ***vyœ***,

byœvè = Beauvais, *aŋœ* = agneau etc. in 3 Punkten: *kuteœ* = couteau, *rateœ* = râteau.

4. Die *s*-losen Formen (-ellum).

râteau: *rȁtḗ* .. N 282, PC 283. 284. 287. 288, So 5 ×; Oi 257; *ratae̋* .. PC 276. 285. 286; *ratőy* .. PC 287. 296 + 3 Punkte nach Gill. Zur Erklärung der Form *ratőy* weist Gill. darauf hin, daſs jenes Gebiet gern die Entwicklungsreihe *é* > *aé* > *aé* > *aé* > *ay* > *oy* zeigt. Die Zwischenstufe *aé* ist oben selbst belegt. fléau (fehlt bei Gill.): *flayḗ* N 297, PC 10 ×; *flayḗ*, *flẽyḗ* .. So 8 ×, Oi 245. 247. 257; *flayé* So 263; *flḗ* Oi 246; Pol: *flayḗ*; Süt. *flayé*; Ravenel, Baisieux: *flayi*; Moreuil: *fleyi* (*yi* dort lgsl. für auslautendes *ye*). Cachy (19): *tini* = tinellum, *fléyi* = flagellum; *mõɛi* = monticellum; *rati* = rastellum; Logie erinnert dabei an die gleichlautende Endung der Verba der 1. Konj. traîneau („dans beaucoup d'endroits inconnu", Gill.): *trĩnḗ* PC 5 ×, So 278. 279 oder liegt hier Suffixtausch (-iculus) zugrunde?

Anhang.

T: *bruekiaus* 3, *agniaus* 7, *duriaus* 3, *nouviaus* 5, *fassiaus* 5, *pourchiaus* 8, *goheriaus* 8, *pontiauls* 20 etc., *liviel* 25, *postiel* 23, *nouuiel* 23, *pontiel* 20, *banquiel* 20 etc. Art: *castiaus* 26 .. (4 ×), *castiaux* 70, *quarriaus* 63, *noviaus* 80, *biaus* 91, *bel*, *biau* 66, *tonnel* 56, *castel* 15 .. (9 ×). Al: *pumiel* : *oisel* : *bel* : *Isabiel* .. 54, *revel* : *ruisiel* : *mantel* ; *pourciel* 91, *isniel* : *biel* : *piel* .. 132, *tonniel* : *bel* : *reviel* .. 261, *Salatiel* : *cantiel* : *boviel* .. 308 etc. Kr: *Biauvais*, *Biauvoisis*, *nouviaus*, *Blondiaus*. Court: *bials* 428, *noviaus* 548, *biaus* 7. 28 .., *damoisiaus* 148, *biel* 279, *mantiel* 272, *vïel* 624, *meriel* 25, *tremeriel* 26, *noviol* 145, *toniel* 6. Sax.: *fabliax* : *cembiax* : *vilax* : *seax* 1, 3, *maisiax* : *tropiax* : *mortax* : *chevax* 2, 113.

§ 6. *e* < *a* + *l*.

Das Altpikardische kennt nur Vokalisation des *l* vor cons., wobei, besonders in qualis, *e* > *ie* geworden, den Laut *ieu* ergab. Dem entsprechend ist der heutige Laut *œ̆* und *yœ̆*. Wenn daneben vielfach *l* gefallen ist, so ist dieser Vorgang vermutlich sekundär und beeinfluſst von den späteren Formen der Reichssprache, die auch zunächst vokalisiert (*kyœ̆k*), dann aber analogisch umbildet und *l* vor cons. verliert (*kḗk*).

1. Vokalisation.

quel + cons.: *kyœ̆́* No 282. 295, Oi 1 ×; *kœ̆́* No 3 ×, PC 8 ×, Oi 1 ×. quel + voc.: *kyœ̆́l* N 282. 295; *kœ̆́l* No 3 ×, PC 9 ×; *kyě́* Oi 232; *kyѐ̆l* So 255. 264. quelque(fois): *kœ̆́k* PC 285. 286. quelqu'(un): *kœ̆́k* Be 294, N 271, PC 273. 274. 284. 285. 286, Oi 248; *kǖ̆k*, *kyǖ̆k* So 264. quelque (chose): *kœ̆́t* PC 6 × (273. 274. 276. 284. 285. 286), S 264. Noël: *noœ́* Be 292; *nuwœ́* So 272, 277. sel: *sœ̆́ė* PC 289. Val: *queul* + voc. 28, *queu* + cons. 75, *queuquefois* 30, *queuqu'un* 31, *queuqu'* 7, *qué* + cons. 34. Pol: *kœ́l*, *kœ́*, plur. *kœ́léz*, *kœ́lé*, *lĕ́kœ̆́l*, *lékœ́*.

2. *l*-Schwund.

quel + cons.: *kĕ́* Be 3 ×, No 3 ×, PC 6 ×, So 9 ×, Oi 7 ×, Ai 4 ×. quelque(fois): *kĕ́k* Be 3 ×, No 4 ×, PC 5 ×, So 6 ×, Oi 6 ×, Ai 3 ×. quelqu'(un): *kĕ́k* Be 1 ×, No 4 ×, PC 4 ×, So 7 ×, Oi 6 ×, Ai 3 ×. quelque (chose): *kĕ́k* Be 2 ×, No 3 ×, Oi 5 ×, Ai 4 ×; *kĕt* No 1 ×, PC 4 ×, So 6 ×, Oi 2 ×; *kĭ́k* (fois) N 270, PC 388. 398. 399; *kė̆k* N 297, PC 275. 296, Oi 245. 246; *kė̆t* Oi 253; *kĭ́dᵗ* Oi 235. *kĭk* (un) N 297, PC 275. 289. 298. 299; *kė̆k* N 282, PC 288. 296, So 279; *kĭ́dᵗ*, *kė̆dᵗ* Ai 262; *kĭ̀k* (chose) N 297, PC 289. 298. 299, So 279; *kĭt* Oi 245. 253, Ai 262. sel: *sé̆*, *sĕ́* Be 3 ×, N 7 ×, PC 6 ×, So 7 ×, Oi 2 ×, Ai 4 ×; *sₒĕ́* N 282; *saĕ́* PC 6 ×; *sœĕ́* P 296; *sѐ̆* Oi 2 ×. Noël: *nŏ́ĕ́*, *nŭĕ́* .. Be 2 ×, No 7 ×, PC 12 ×, So 5 ×, Oi 1 ×; *nuwŏ̄* So 264. Ligny (bei Pol): *té* neben *tѐ̆l*. Tournai: *kœ̀l*. Sütt (7 a): *se* = *sel*. Moreuil: *si* = *sel*.

Anhang.

Art: *osteus* 42—72, *crueus* 77, *liques* 92, *komunement* 18. Al: *envoiés* : *roiés* : *perciés* 173, *loiés* : *moitiés* 206, *mal* : *carnal* : *tal* 305, *vasal* : *al* : *tal* : *ostal* 329 etc. Court: *teus* : *piteus* 572/8, *hosteus* : *honteus* 238, *osteus* : *piteus* 633, *teus* 80. 592, *tel* 78. 115. T: *continueus* 1. 6. 7, *-euls* 11, *-eulz* 13, *tel* 1. 3, *teus* 3 (2 ×), *teil* 13, *ostel* 8, *hosteus* 8, *Hosteilz* 13, *temprieus* 14. Kr: *quiex* 4, *kieus*, *quieux*, *lesquix*.

§ 7. *a* + *l*.

Nach der Vokalisierung *l* > *u* hatte der Diphthong *au* dieselben Wandlungen durchzumachen wie in Suffix *-iaus* < ellus. Dieser Diphthong wurde sehr früh > *o* monophthongiert, wenigstens bezeugen die Chartes von Tournai im 14. Jahrhundert neben *ausi*

bereits die Schreibung *ossi* 11 (3 ×). 23 (3 ×). 25. Dieses *o* hat sich als echt dialektischer Laut erhalten im Nordpikardischen (vgl. *ę* + *l* § 5, 1), hat sich aber auch sonst vielfach eingedrängt aus der Reichssprache. Im Artesischen, wo für -ellus der Diphthong bereits die Regel ist, ist der moderne Übergang *o* > *eo* etc. noch deutlich zu erkennen, da sich *o* vor cons. erhält, während nur der der Auslaut den Diphthongen zeigt. Das Südpikardische hat durchweg *ǣ*. In Cachy schreibt man 1648 noch *au* (S. 12), während von 1863 an nur *eu* begegnet (Belege für die Zwischenzeit fehlen); ähnlich schreibt der Dialekt von St. Pol im 17. Jahrhundert: *cauche* = chausses, *faut*, wofür der heutige Laut in der banlieue: *ₑȍw*, *ȅw* ist.

1. *ő*, *ő̆*

herrscht in Be 290. 292. 293, No 270. 280. 281, vgl. *ę* + *l*, § 5. Belege anzuführen, unterlasse ich, da nirgends Abweichungen vorkommen. Dafs aber der Laut nicht aus der Reichssprache stammt, zeigen andere pikardische Charakteristika, wie *kő̆* = chaud, *kő̆fế̆* = chauffer etc.

Val: *q'vau* 6 = cheval, *haut* 55, *faut* 5, *mau* 35 = mal, *margré* 35, *arména* 1.

2. Diphthonge mit Vorschlagsvokal.

Solche entwickeln sich mit Vorliebe im Auslaut unter dem Hochton. Es läfst sich jedoch keine Regel formulieren, denn chaux, gauche mit konsonantischem Auslaut, fauvette im Vorton haben ebenso ihre Diphthongen. Die Punkte, die hierher gehören, sind dieselben wie bei *ę* + *l*: PC 11 ×, No 272. 282. 295, nur treten die Unterabteilungen hier nicht so scharf hervor wie dort.

chaud: *kₑ̇ȍw* PC 7 ×; *kő̆w* PC 274. 287; *kȅw* 286. 288; *kǟw* 287; *kₑ̇ő* N 272; *kếow* N 282; *kyₑő* N 295. chausser: *kₑő̆ɛế̆* PC 273. 274. chaux: *kₑ̇ȍɛ* PC 273. 274. 287; *ɛₑ̇ȍw* PC 288. 296; *kȍw* 289; *kǣ̀ɛ* PC 275. 276. 285. 287; *kₑ̇ǣ̀ɛ* PC 283. 286; *kǣ̀ɛ* N 271; *kǣ́ɛ* N 272; *kₑőɛ* N 282; *kǣ́ȍɛ* N 295. faucher: *fₑő̆kế̆* PC 273. 274. il faut: *fȅȍ* PC 273. 276. 286. 288; *fȅȍw* 287; *fǣ̆̀* N 271; *fǣ̆́* N 271. fauvette: *fₑ̇ő̆vȅ̆t* PC 273; *kǣ̆́dyȅ̆r* (chaudière), *kǣ̆́drȍŋ̣ế̆*. faux: *fₑ̇ȍk* PC 273. 274. 275. 276. 286; *fǣ́ok* N 282; *fȅȍk* N 272; *fǣ̀k* N 271; *fₑȍk* N 295. gauche: *gₑ̇ȍɛ* PC 7 ×, N 272. 282. 295; *gǣ̀ɛ* N 271. haut: *ₑ̇ȍw* PC 6 ×; *ȅw* PC 286. 288; *ȍw* PC 274. 284; *ȅow* 273; *őw* N 270; *ǣ̀ow* N 282; *ₑ̇ő* N 295. sauce: *sₑ̇ős* PC 274. 276, N 282; *sₑ̈ǣ̀s* PC 273; *sǣ́ós* N 295.

saule: *seǒw* PC 5 ×; *seǒs* PC 1 ×; *seǒ* 273; *sǒw* 284. 289. 296; *sèw* 275; *sáw* 298; *seǒ* N 272; *sǒw* N 282. il vaut: *veǒ* PC 273. autres: *ǣt* PC 5 ×, N 272. 282; *ǽt* 295; *eǒt* PC 287.

Die übrigen Beispiele des AL haben sonst den Laut *ó*: also besonders vortonig auberge, chaudière, chaudronnier, fauvette, chauffer, chaussée, faucher etc.; faucille: *fúeīl* No 1 ×, PC 7 ×, *fusī* No 1 × (im Süden *ǣ*). Pol: *mǒw*, *meǒw*, *mèw* = mauve; *ăsǒw*, *ăseǒw*, *ăsèw* = assaut; *kǒw*, *keǒw*, *kèw* = chaud etc.

3. *ǣ*.

Im Südpikardischen steht regelmäſsig *ǣ*, und zwar ist die Verteilung vollständig korrespondierend mit -ellus: geschlossenes *ǽ* in So, Ai 261. 179. 169, Oi 235, offenes *ǣ̀* in Oi, So 265. 266, Ai 262, No 271, PC 298; hierher gehören auch noch (*ę* + *l* § 5, 3) N 295, PC 289. 299.

autres: *ǽt* So 2 ×, Oi 253; *ǣ̀t* So 6 ×, Oi 3 ×, Ai 2 ×, PC 289. 299. 298. chaud: *kǽ* So 6 ×; *kǣ̀* So 2 ×, Oi 5 ×, N 271, Ai 262; *kǣ̀ü* PC 298; *kǣü* PC 289. 299. chaudière: *kǽdyèr* . . So 8 ×, Oi 4, Ai 262. 261. chaudronnier: *kǽdrǒṇé* . . So 8 ×, Oi 3 ×, Ai 3 ×; *kǣ̀-* Oi 245. chaussée: *kǽeī* So 267, Oi 245, Ai 262. chausser: *kǽeé* So 8 ×, Oi 4 ×, Ai 1 ×; *kǣ̀eé* So 233, Oi 247. chaux: *kǽ* So 3 ×; *kǽe* So 2 ×; *eǽ* Oi 1 ×, Ai 1 ×; *kǣ̀* So 1 ×, Oi 3 ×; *kǣ̀e* So 3 ×, Oi 1 ×; *kǣ̀ü* PC 299; *eeǣ̀ü* PC 298. faucher: *fǽkyé* . . So 7 ×, Oi 4 ×, Ai 1 ×; *fǽeé* Ai 1 ×; *fǣ̀kyé* Oi 1 ×. faucille: *fǽeil* So 9 ×, Oi 6 ×. il faut: *fǽ* So 6 ×, Oi 1 ×, Ai 1 ×; *fǣ̀* So 3 ×, Oi 3 ×, Ai 1 ×, PC 3 ×, N 3 ×. fauvette: *fǽvèt* . . So 8 ×, Oi 5 ×, Ai 4 ×. faux: *fǽk* So 2 ×, Oi 3 ×; *fǣ̀k* So 2 ×, Oi 3 ×, Ai 1 ×, PC 1 ×, No 1 ×; *fǽ* Ai 2 ×. gauche: *gǽe* So 3 ×, Ai 1 ×; *gǣ̀e* So 5 ×, Oi 5, Ai 1, PC 1, No 1. haut: *ǽ* So 6 ×; Oi 3, Ai 2; *ǣ̀* So 2, Oi 3, No 1; *ǣ̀ü* So 1, PC 3 ×; *yeǣ̀ü* N 297; *ǣ̀ow* N 283. sauce: *sǽs* So 1 ×, Ai 2; *sǣ̀s* So 8, Oi 5, Ai 2, PC 1, No 2 ×; *sǽós* No 1; *seǣ̀s* PC 1 ×. saucisse: *sǽsīs* So 9 ×, Oi 4, Ai 3, PC 1. sauter: *sǽté* So 7 ×, Oi 4 ×, Ai 2 ×. sauterelle: *sǽtrèl* So 6 ×, Oi 5, Ai 3 ×. sauvage: *sǽvăj* So 7 ×, Oi 4 ×, Ai 2. taupe: *tǽp* So 2, Oi 2; *tǣ̀p* So 7, Oi 4, Ai 2, PC 2, N 1. il vaut: *vǽ* So 9, Oi 3, Ai 1, PC 1, N 1.

Cachy (S. 12): *ǣ̆* = haut, *ǣ̆t* = autre etc. Süt (7 h): *gœe*, *fœ* = faut, faux. *fœv* = fauve, *fœs* = fausse, *fœt*, *œt*, *fœtee* = faucher, *sœve* = sauver, *kœ* = chaud, *tœp*, *œj* = auge, *fœk* = faux. Bulles („eher *ǫ* wie *œ*"): *ǫn* = aune, *ǫt* = autre, *kǫu* = chaud.

4. **Vor Nasal.**

Die alte Sprache zeigt deutliche Spuren eines *l*-Schwundes vor Nasalen, z. B. *roiame*, *amosne* etc. (vgl. H. 43), die Mundart bestätigt dies in weitem Umfang. Ob nun *l* tatsächlich gefallen ist, oder zu *u* vokalisierte und dann dieses vor Nasal schwand, wie Theelen (p. 81) annimmt, ist nicht auszumachen; jedenfalls hat auch das erstere viel Wahrscheinlichkeit für sich, da die Belege sehr weit hinaufreichen, und *au* etymologische Schreibung sein kann.

aumône: *ằmõn* No 3 ×, PC 6 ×, So 4 ×, Oi 2 ×; *å̄mǒd*[t] No 1 ×, PC 3 ×. aune: *ằnèl* No 3 ×, PC 11 ×, So 1 ×. jaune: *gẵn*, *gẵn* N 3 ×, PC 11 ×, So 7 ×, Oi 5 ×; *gₑån* PC 274; *gēæ̃n* PC 273. paume: *pẵm*, *på̄m* No 1 ×, PC 11 ×, So 3 ×, Oi 2 ×; *på̄m* PC 273 aber *pæ̀m* Ai 169.

Pol: *pẵm*, *gằn* und *yằn*.

Anhang.

Sax: *isniax* : *vax* : *vassax* : *espiritax* . . 1, 193, *naturaus* : *roiaus* : *mortax* : *chevaus* . . 1, 194, *claus (clavus)* : *chevaus* : *faus* 1, 195, *clax* : *chevax* . . 2, 113. Al: *maus* : *naturaus* . . 167. Court: *loiaus* 255, *maus* 436, *haut* 135, *faut* 429 etc. Kr: *Willame* (2 ×), *amosnes*.

§ 8. ọ + *l*.

Diese Gruppe bietet viele Schwierigkeiten. Scheint auch die Mehrzahl der Schreibungen auf einen Diphthongen hinzuweisen, so finden sich dafür auch Belege für Monophthongen: *mut* = *multum* Art 44. Reim *pelote* : *escote* : *flote* Al 99. Wenn dann fernerhin dieser Diphthong *ou* mit *au* < ϱ + *l* Ähnlichkeit gehabt haben soll (H. § 45), so spricht der Reim *dous* (dulcis) : *vous* Court 299, wenn nicht für geschlossenes ϱ, so doch für geschlossenen Laut. Die Mundart deutet eher auf Differenz in der Entwicklung von ϱ + *l* und ϱ + *l*: das erstere entwickelt konsequent *u*, das letztere teilweise *u*, teilweise Laute, die direkt auf Diphthong *au* zurückgehen.

1. Der Laut *u*

in: bougeait, douces, écoute, outre, poudre, poussière, poutre, soufre, poussin. Pol: *ăkùt* = écoute, *dùɛ*, *mùt* = mulgere, *pùɛ* = pouls, *pùr* = poudre. Val: *douchementai* 61, *moutons* 33, *j'nou* 55. T: ϱ entravé > *u*. Süt (5 d): *pudė*, *fudė*, *du*, *duɛ* = doux, *jakut* = j'écoute, *kutyœ* = couteau (*kuɛɛ* = coucher).

2. Einzelnes.

poumon macht die einzige Ausnahme, wie auch sonst (Normandie, Zentrum etc.): *pǒ́mõ* No 5 ×, PC 14, So 9 ×, Oi 6 ×, Ai 4 ×; *pǒ̀mõ* Ai 1 ×, *pū̆mõ* No 1 ×. bougeait: *bŭ̊jwǒ́* So 264. écoute: *akyŭ̈t* No 295. outre: *yœ̀* (?) So 266.

3. Suffix -uculus.

genou: *jnẹū̆* No 3 ×, PC 5 ×; *jnuū̆* So 1 ×. pou: *pẹū̆* No 282. 295; *pü̆* Oi 245. 253 (Labialeinflufs?). verrou: *verẹü̆* N 295; *-yū̆* N 281. Sonst überall *ū̆*, *ŭ̈*.

Das Suffix -ellus scheint vorzulegen in: *veryǒ̀* N 280, Be 290. 292; *-yǒ́* N 270; *verœ̀* No 271, Ai 262; *verẹ̌ow* No 282; *verẹǒ́* N272; *-ẹǒw* PC 273; *vẹ́rẹ̌* PC 13 ×, So 4 × (Suffix -iculus?).

Anhang.

T: *outre* 26, *oultre* 21. 25, *douche* 26. Art: *mout* 13. 14 .. (10 ×), *moult* 9. 12, *mut* 4, *outre* 15 .. (3 ×). Court: *molt* 30. 76, *mout* 117, *dous* : *vous* 299.

§ 9. *ǫ + l.*

Wie allgemein bekannt, hat dieser Nexus den Diphthongen *au* ergeben (vgl. H. § 44). Der Reim *cax* (colapos) : *chevaus* : *faus* .. Sax 1, 196 beweist den Zusammenfall mit *a + l.* Das Neupikardische reflektiert diesen Zusammenfall teilweise, vielfach jedoch gewann der Einflufs der Reichssprache die Oberhand.

1. altes *au.*

cou: *kǒ́* PC 13 ×, So 5 ×, Oi 2 ×, Ai 3 ×; *kǒ̀* Oi 1 ×; *kū̆* So 2 ×, möglicherweise liegt hier auch Abfall von auslautendem *l* vor. Dagegen *kü* No 282 mit *œ̄ > ü*, wie *ieu > yü*. chou: *eœ̀* Oi 245. couper: *kǒ́pẹ̌* Be 1 ×, No 5 ×, PC 14 ×, So 8 ×, Oi 4 ×, Ai 2 ×; *kǒ̀pẹ̌* So 265; *kū̆pẹ̌* Oi 235. fou: *fǒ́* Oi 235. 242 (wie cou). moudre: *mœ̌rd* PC 8 ×, *mœ̌r* PC 6 ×, So 8 ×, Oi 1 ×, Ai 1 ×; *mœ̀dr* So 1 ×, Oi 1 ×; *mǒ́ur* PC 289; *mœ̌ld* PC 298. pouce: *pẹ̌ɔe* PC 273; *pẹ̌w* PC 275. 285. 286; *pǒ̀w* 284; *peǫ̌w* 285; *pœ́* So 4 ×; *pœ̀* Oi 1 ×; *pœ̀e* Oi 1 ×, Ai 1 ×, No 271; *pœ̀oe* N 282; *pā̆e* N 295. souder: *sǒ́dẹ̌* No 2 ×, PC 10 ×; *sū̆dẹ̌* No 1 ×, PC 4 ×. voudront: *vǒ́rõ* .. No 4 ×, PC 14 ×, So 5 ×, Ai 2 ×; *vǒ́drã̄* .. No 1 ×, PC 1 ×, So 1 ×; *vœ̀t* No 295. sou: *sü̆* neben *sū̆* So 277. meunier: *mã̄ṇẹ̌* N 1 ×, PC 12 ×, So 9 ×, Oi 4 × *mẽ̄ṇẹ̌* No 1 ×, Oi 1 × (vgl. *a + l*, § 7. 4; Nasaleinflufs).



Für das Artesische würde man im Auslaut die üblichen Diphthongen, für das Südpikardische *ǣ* erwarten, statt dessen erscheint meist *o*, wie bei *a* + *l* im Vorton. Vielleicht ist hier die Diphthongierung noch nicht eingedrungen.

Tournai: *keo* = coup, *kōpe*, *mōnye* = meunier. Pol: *kŏ̈w* = coup, *pŏ̈w*, *pĕ̈w*, *peŏ̈w* = pouce, *kó̆*, *likó̆* = cou, *mó̆* = mou, *kó̆pé̆*, *vó̆ré̆* = voudrai. Süt (6 d): *mœdė* = moudre, *pœ* = pouce, *kœ* = coup. Bulles: *pò*, *kŏ̈* Amiens: *ko* und *kœ*. Bresles: *po*, *pœ*; *mā̆ŋe* = meunier, *fu* = fou, *ku* 3 ×, *ko* 4 × = cou. Val: *cop* 32, *cops* 3, *sous* 40, *choux* 47, *j'voudros* 61.

2. heute *ŭ*, *ū*.

Bei: chou, coucher, fou, sou, souder. Das Artesische bildet im Auslaut manchmal Vorschlagsvokal: chou: *ϵeū* No 282. 295. 297, PC 287. 288. 296. cou: *keū* No 295; sou: *seū* N 282. Pol: *pŭ̈ϵ* = pouce (s. auch 1), *vŭ̈t* = voûte, *mŭ̈l* = modula, *sù*.

Anhang.

Art: *vaut* (voluit) 34 .. (3 ×), *vaurroit* 69 (3 ×), *vaurra* 3 .. (3 ×), *vaurrent* 19 .. (5 ×), *vausist* 52, *vausissent* 37, *vaust* 91, *vaurroient* 84, *taurra* 27, *cauperent* 68 .. (3 ×), *caupée* 88, *caup* 70, *coupé* 56, *saudoier* 76 .. (6 ×), *soudoier* 72, *coukier* 38. T: *saus* 5. 6 (5 ×); *sauls* 17, *sols* 1. 3 .. (11 ×), *soses* 6, *coper* 6. 11. 13, *coppet* 14, *coppez* 26, *vaura* 8, *vausist* 21, *vosist* 5, *vaulra* 20, *vauroit* 8, *voroit* 7, *vorra* 10. 16. Al: *cols* : *repos* : *os* : *cols* : *gros* .. 258, *mos* (mollis) : *ros* : *gros* : *cos* (colla) .. 280, *dos* : *asos* (solvere) 370. Court: *fous* : *sols* 383, *col* 16, *fols* 107; *fols* : *sols* 55. Kr. *vauroient*, *vaurai*, *vaurront*, *vausist*, *faus*, *caupoit*, *saus* „meist jedoch *o* oder *ou*".

§ 10. *ue* + *l*. *u* + *l*.

1. veux 1. und 2. sing. stets *vœ̆*. *vŭ̈* So 255, Ai 261. 262 ist lgsl., wie *pŭ̈* = peux So 255 und Suffix -iolus (s. u.) zeigt. Der Laut ist aber anscheinend nur im Auslaut zu finden, denn in Cachy steht *bŭ̈* = bovem, *ŭ̈* = ovum neben *sœ̆l* = solum etc. Dieselbe Ansicht vertritt Süt (6 b) für Worte wie *vŭ̈* = veux, veut u. a.

2. Suffix -iolus, -olius.

a) vokalischer Auslaut.

moyeu: *-yŭ̈* No 3 ×, PC 12 ×, So 8 ×, Oi 3 ×, Ai 4; *yœ̆* .. No 5 ×, PC 3 ×, So 1 ×, Oi 6 ×. cerfeuil: *-ŭ̈* PC 4, So 1 ×; *-œ̆* PC 2 ×. filleul: *-ŭ̈* No 1 ×, PC 4, So 5, Oi 3, Ai 3; *-œ̆* No 6,



PC 10, So 4, Oi 6. tilleul: *-ü* PC 2 ×, So 2, Oi 1, Ai 4; *-œ̄* N 5 ×, PC 10, So 4, Oi 1; *tiyā* No 271 (Suffixtausch?). œil, yeux: *yü* No 4 ×, PC 14, So 1, Oi 2; *zyü* So 4, Oi 2; *zyœ̄* So 1 ×, Oi 1, Ai 1; *ī* No 270; *yī* No 281. 295; *yē* No 280 (*ī* auch westwallonisch). chevreuil: *-œ̄* No 1 ×, PC 1, So 1, Oi 1.

Süt: *yü*, *tiyü*, *ayü* = aïeul, *mweyü* = moyeu. Baizieux: *yü*, *tiyü*. Moreuil: *yœ̄*. Pol: *yü*, *moyü*, *tiḷü*, *filü*, *eerfü*.

An einigen Punkten ist der alte Diphthong *ue* erhalten, dort mufs auslautendes *l* gefallen sein: *eerfwē* No 280, Be 292. 294; *filwē* N 281; *tilwē* 281; *swē* Oi 238; *swē* 232; *swaē* No 282; *swēl* No 281 = seuil; *dwēl* N 271 = deuil; *wēl* N 271. 272. 281; *œ̄ēl* 271.

b) *l* erhalten.

œil: *œ̀l* N 2 ×, PC 13 ×, So 2, Oi 1; *œ̀ḷ* N 1 ×, PC 1 ×. chevreuil: *teevrœ̀l* .. N 5 ×, PC 13, So 3, Oi 1, Ai 2. cercueil: *sèrkœ̀l*, *-yœ̀l* .. N 5 ×, PC 13, So 4, Oi 1, Ai 2; *-œ̀ḷ* So 1. écureuil: *ēkürœ̀l* .. N 2 ×, PC 3, So 1, Oi 1, Ai 2. cerfeuil: *eērfœ̀l* N 2 ×. filleul: *fiyœ̀l* Oi 248. tilleul: *tiyœ̀l* .. N 1 ×, PC 2, So 2, Oi 8. deuil: *dœ̀l* .. N 5 ×, PC 14, So 5, Oi 1, Ai 2. seuil: *sœ̀l* .. N 2 ×, PC 11, So 5, Oi 2, Ai 1; *sœ̄* N 2, PC 2, So 1, Ai 1. Pol: *eerkœ̀l*, *ékürœ̀l*, *sœ̀l*, *œ̀l*, *yü*. Tournai: *dœ̀l*, *filwé* = filleul, *wēl* = *œil*.

Anhang.

T: *voet* 3, *voet* 5. 8, *voelt* 14, *voel* Art. 5, *iex* Art. 7 (oculos). Al: *voel* : *orguel* : *cuel* : *suel* (solium) : *oel* : *duel* .. 407. Court: *ieus* 149. 559, *vieus* 28. 296, *vieut* 143, *vuel* 40, *tilluel* 195, *duel* 431.

3. *u* + *l*.

puce: stets *püs* und *püe*. cul: *kü*, *k'yü* So 9 ×, Oi 1 ×, Ai 1 ×.

Der Ausfall des *l* wird durch Reime gewährleistet: Al: *vendus* : *nus* 19, *refus* : *nus* 26, *deceus* : *nus* 71 etc. Court: *nus* : *menus* 46, *revenus* : *nus* 615.



Lebenslauf.

Ich, Reinhold Schönig, wurde am 28. März 1888 in Neresheim geboren als Sohn des Oberamtsbaumeisters Leonhard Schönig, der mir durch den Tod entrissen wurde, und seiner Gattin geb. Ströhlein. Nachdem ich die Lateinschule in Kirchheim, sowie die Seminarien Schöntal und Urach durchlaufen hatte, erstand ich Herbst 1906 die Reifeprüfung. Meiner Militärpflicht genügte ich im darauffolgenden Jahr. Als Angehöriger des Stifts widmete ich 10 Semester dem Studium der neueren Sprachen an der Universität Tübingen, wovon je 1 Semester auf einen sechsmonatlichen Aufenthalt im französischen und englischen Ausland (Lyon, London) entfällt. Den Abschluſs meiner Studienzeit bildete die Ablegung der ersten realistischen Dienstprüfung in Stuttgart im Herbst 1912. Meine Lehrer in Tübingen waren: v. Fischer, Franz, Götz, Haas, Sapper, Uhlig, Voretzsch, Bohnenberger, Pfau; ihnen allen bin ich zu gröſstem Dank verpflichtet für wissenschaftliche Ausbildung und Anregung.

